Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1934

186 (24.4.1934) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe
Zweimalige Ausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgeld. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Rpf Sonntags-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Rpf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf. Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 68 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Rpf. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel C, die Nachlässe treten bei Konkursen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Dienstag, den 24. April 1934

50. Jahrgang / Nr. 186

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Hauptschriftleiter: Adolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Lösche.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Jak. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schempp; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Doerrschuck; für Kommunales und Briefkasten: Karl Binder; für Lokales und Sport: Richard Volderauer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Buch u. Nation / Film u. Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsr. Vereins-Zeitung. Zweimal. Ausg. 15 000, Einm. Ausg. 17 900. Gesamt-D.-A. III. 34: 32 900.

Von der Nordsee zum schwarzen Meer

Beschleunigter Ausbau der deutschen Wasserstraßen / Unnötige Besorgnisse in Oesterreich.

Das halbe Volk in der Arbeitsfront — Die Diplomaten-Gespräche — Unwetterschäden in Italien.

m. **Berlin**, 24. April. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In Oesterreich scheint man plötzlich vor dem Ausbau der deutschen Wasserstraßen Angst bekommen zu haben. Es ist schon früher verschiedentlich der Ansicht Ausdruck verliehen worden, daß die Wasserstraße Rhein-Main-Donau der deutschen Wirtschaft im Südosteuropäischen Gebiet ein starkes Uebergewicht geben könnte. Nicht alle maßgebenden Oesterreicher denken so. Es gibt unter ihnen, die sehr wohl die Vorteile einer derartigen Wasserstraße auch für Oesterreich einzusetzen wissen, zumal die Wasserfracht wesentlich niedriger ist, als die Fracht auf den Eisenbahnen und die österreichische Wirtschaft mit Hilfe der deutschen Wasserstraßen Rohstoffe unter günstigen Bedingungen erhalten kann.

Der österreichische Staatsrat Ingenieur Heine hat jetzt in Wien einen interessanten Vortrag über die mitteleuropäische Wasserstraßenpolitik gehalten. Er hat dabei besonders die Interessen Oesterreichs an der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße herausgearbeitet. Diese Wasserstraße besteht bereits, sie ist aber vorläufig noch nicht leistungsfähig genug, weil der Main noch kanalisiert werden muß und der Ludwigskanal, der den Main mit der Donau verbindet, für größere Frachtschiffe nicht passierbar ist. Die Reichsregierung hat sich nun den Bau der Wasserstraßen zum Ziel gesetzt, sie hat vor allem ein wesentlich schärferes Tempo eingeschlagen, als früher zu beobachten war. An der Kanalisierung des Mains wird bereits mit Hochdruck gearbeitet.

Hier müssen 14 Staustufen gebaut werden, damit der Main für 1500-Tonnenschiffe passierbar wird. Derartige Schiffe können von der Nordsee den Rhein aufwärts fahren, sie sollen einstmals zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meer verkehren. Für die Kanalisierung des Mains bis nach Würzburg hin sind 130 Millionen Mark ausgeworfen worden. Gleichzeitig ist der Ausbau der Donau von Regensburg bis zur Reichsgrenze in Angriff genommen worden. Hierfür hat die Reichsregierung 40 Millionen Mark bereitgestellt. Es fehlt nun noch das große Mittelstück, also die Verbreiterung und Vertiefung des Ludwigkanals. Da die Reichsregierung schon durch den Ausbau und die Verbesserung der innerdeutschen Straßen zeigt, daß sie alles in Bewegung setzt, den Handel zu beleben und die Oststädte mit dem Hinterland durch billige Wege zu verbinden, wird sie auch in absehbarer Zeit dazu übergehen, das fehlende Stück zwischen dem Main und der Donau so auszugestalten, damit die 1500-Tonnenschiffe ihre Güter ohne Umladung von der Rheinmündung bis zum Balkan bringen können. Es werden natürlich noch Jahre vergehen, bis der erste Schleppzug dieses endlose Stück wird zurücklegen können. Aber bei dem Tempo, das die Reichsregierung anschlägt, läßt sich ungefähr heute schon herausrechnen, wann diese Wasserstraße ihrer Vollendung entgegengehen kann.

Litauens Hetze gegen Dr. Schreiber.

Memel, 24. April. Der Präsident des Landesdirektoriums Dr. Schreiber ist durch einen Beschluß des Untersuchungsrichters Nezabitauskas mit einer Geldstrafe von 250 Lit (etw 100 Mark) bestraft worden. Die Strafe wird damit begründet, daß Dr. Schreiber es abgelehnt habe, der Aufforderung des Untersuchungsrichters, zur Vernehmung als Zeuge zu erscheinen, Folge zu leisten.

Vor 50 Jahren.

Südwestafrika einst und heute.

Von

Vizeadmiral a. D. Wieting.

Das Jahr 1934 soll als Koloniales Gedenkjahr der Erinnerung an den Erwerb unserer Kolonien vor 50 Jahren und der erneuten Bekundung unseres kolonialen Willens gewidmet sein. Wir wollen heute des Landes gedenken, mit dessen Besitzergreifung Deutschland die kolonialen Ueberlieferungen Kurbrandenburgs wieder aufnahm und den ersten Schritt zur Weltpolitik tat — unseres Südwestafrika.

Das Verdienst der ersten gründlichen Erforschung Südwestafrikas gebührt der „Rheinischen Missionsgesellschaft", die 1842 ihre segensreiche Tätigkeit begann. Hereros, Hottentotten, Buschmänner und Kaffern führten damals unaufhörlich Kriege gegeneinander, unter denen das Land schwer zu leiden hatte. Die Mission bat daher Deutschland um Schutz. Deutschland wandte sich an England das aber jegliche Hilfe ablehnte und auch keine Hoheitsrechte geltend machte. Nur in der Walfisch-Bai hißte es 1878 die Flagge. Das übrige ungeheure Gebiet blieb Eigentum eingeborener Stämme. Nun faßte der Bremer Kaufmann Lüderitz 1882 den Entschluß, an der Küste Handelsniederlassungen zu gründen. Nachdem Bismarck ihm den Schutz des Reichs zugesichert hatte, sandte Lüderitz eine Expedition unter Vogelsang nach Angra Pequena, der heutigen Lüderitzbucht. Vogelsang gelang es, mit dem Hottentottenkapitän Frederik Verträge abzuschließen, wonach ihm für 12 000 Mark und 250 Gewehre ein 50 000 Quadratkilometer großes Gebiet übertragen wurde. Im Januar 1884 lief S. M. S. „Nautilus" unter Aschenborn als erstes deutsches Kriegsschiff Angra Pequena an. England versuchte nunmehr, ernstliche Schwierigkeiten zu bereiten. Da sandte Bismarck am 24. April 1884 das denkwürdige Telegramm an den deutschen Konsul in Kapstadt: „Nach Mitteilung des Herrn Lüderitz zweifeln die Kolonialbehörden, ob seine Erwerbungen nördlich vom Oranjestrom auf deutschen Schutz Anspruch haben. Sie wollen amtlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Reichs stehen!" Diese Depesche darf mit Recht als Ausgangspunkt deutscher Kolnialpolitik betrachtet werden. — Ein erneuter Einspruch Englands verhallte wirkungslos. Im August 1884 hißten die Korvetten „Elisabeth" und Leipzig" in „Lüderitzland" die deutsche Flagge, und durch Verträge mit England, Kapland, Portugal und den Eingeborenen wurde das Gebiet auf 835 000 Quadratkilometer, also die 1½fache Größe Deutschlands erweitert.

Da Deutschland kolonialen Aufgaben unerfahren gegenüberstand und eine ruhige Entwicklung immer wieder durch Züge gegen aufständische Stämme gestört wurde, war unsere Kolonialpolitik in den ersten zwei Jahrzehnten wenig erfolgreich. Besonders heftigen Widerstand leisteten die Witthoi-Hottentotten, deren vorübergehende Unterwerfung erst 1894 unter Leutwein erfolgte. Eine ruhige, zielbewußte Kolonisation begann eigentlich erst nach Unterdrückung des letzten und größten Aufstandes der ausgezeichnet bewaffneten Hereros und Hottentotten, der 1904 mit Ermordung von 126 Farmern durch die Hereros begann und erst 1906 mit Unterwerfung der Stämme sein Ende fand. Mehr als 1 600 deutsche Offiziere und Soldaten, darunter etwa 100 der Marine, fielen in diesen Feldzügen, die bei ungeheuren Strapazen mit heldenhaftem Mut unter Männern wie v. Trotha, Franke, Erckert, v. Estorff, Meister und v. Epp geführt wurden. In den wenigen Jahren bis zum Weltkrieg, in denen Deutschland eine wirkliche koloniale Betätigung entfalten konnte, hat es Leistungen aufzuweisen, die in anderen Kolonien ähnlichen Charakters nicht aufzufinden sind. Mehr als 1 600 deutsche Farmen mit einem Flächeninhalt von 13 Millionen Hektar waren in Betrieb. Die weiße Bevölkerung stieg von 1905 bis Kriegsbeginn von 4000 auf 15 000 Köpfe. Blühende Städte wie Windhuk und Swakopmund erstanden. Die Viehzucht hatte durch die Einführung edler Rassen und Aufkreuzung außerordentliche Fortschritte gemacht, wobei sich die Einführung von Karakulschafen aus Persien besonders erfolgreich gestaltete. Obstbau, vor allem Weinbau, war in steigender Blüte. Die Erzminen, besonders die Kupfermine in Otawi, erzielten hohe Ausbeuten, und der Diamantenabbau wies glänzende Ergebnisse auf. So zeigte sich auf allen Gebieten blühendes Leben.

Dann kam der Weltkrieg, der alles zum Stillstand brachte oder vernichtete. Am 10. August 1914 beschloß die durch den ehemaligen Burengeneral Botha vertretene Regierung in Südafrika auf Anregung Englands, eine Expedition nach Südwest zu senden, deren Stoßkraft jedoch gelähmt wurde, da ein Aufstand der nationalen Buren als „bewaffneter Protest gegen die Invasion in Südwest" entflammte. 10 000 Buren unter Maritz, De Wet und Beyers kämpften gegen 30 000 Unionstruppen unter Botha. Die Buren

15 Jahre Zuchthaus für Liebig beantragt.

§ Schweinfurt, 24. April. Am Schluß seines vierstündigen Plädoyers beantragte der Vertreter der Anklage im Waltershausener Mordprozeß, Landgerichtsrat Schüppert, gegen den Angeklagten Karl Liebig wegen eines Verbrechens des Totschlags und eines Verbrechens des versuchten Totschlags eine Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren, Einzug der Liebigschen Walter-Pistole, den Erlaß eines Haftbefehls und die Ueberbürdung der Kosten auf den Angeklagten. Die Untersuchungshaft will der Anklagevertreter nicht angerechnet haben.

Die Jagd nach Dillinger.

Die rätselhafte Flucht des berüchtigten amerikanischen Banditen / In den Wäldern von St. Paul

m. **Berlin**, 24. April. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Als die Meldungen aus Amerika von der Einkreisung des Banditenhäuptlings John Dillinger in einem kleinen Hotel in dem Badeort Spider Lake berichteten, wo nicht weniger als 400 Mann Polizei und nationale Garde aufgeboten waren, glaubte wohl niemand mehr, daß der Verbrecher diesmal seinem Schicksal noch entgehen könnte. Und doch ist es ihm gelungen. John Dillinger ist — wie kurz berichtet — tatsächlich wieder einmal entkommen. Damit hat die Polizei in ihrem Kampf gegen „Amerikas Feind Nr. 1" wohl die größte Schlappe erlitten.

Nach langem und mühsamem Suchen war die Polizei dem Banditen endlich auf die Spur gekommen. Das Hotel, in dem sich der Verbrecher mit seiner Bande regelrecht verschanzt hatte, war mit einem Riesenaufgebot von Polizei und Militär umzingelt worden. Man wußte, daß die Banditen über eine Menge Waffen und Munition verfügten und richtete sich demgemäß auf einen entsprechenden Widerstand ein. Die ganze Umgebung wurde mit Maschinengewehrposten besetzt. Der Befehl zum rücksichtslosen Schießen war gegeben. Dann wurde zu einem ersten Sturmangriff gegen das Hotel eingesetzt, das zu einer richtiggehenden Festung ausgebaut worden war, nachdem die Banditen selbst tags zuvor einen Ausfall versucht hatten. Auf diesen Sturmangriff entwickelte sich ein heftiges Feuergefecht, und da die Banditen offenbar ausgezeichnete Schützen sind, waren auf der Seite der Polizei und der nationalen Garde ein Verlust von vier Toten zu beklagen. Darauf wurde das Gefecht zunächst abgebrochen, um noch Verstärkungen heranzuziehen. Inzwischen wollte man die Festung sturmreif machen, um derartige Verluste zu vermeiden.

Mit Maschinengewehren wurde solange geschossen, bis aber auch die letzte Fensterscheibe im Haus entzwei war.

Die Wände des Hauses sahen wie ein Sieb aus. Dann wurden starke Abteilungen mit Tränengasbomber vorgeschickt, und es gelang auch, das Haus vollständig einzukreisen. Mit der Zeit waren auch die Verstärkungen herangekommen, und nun ging man zu einem großangelegten Sturmangriff über, mit dem Erfolg, daß das Hotel auch eingenommen wurde. Wie groß war aber das Erstaunen, oder vielmehr das Entsetzen der Angreifer, als sie im Haus niemand mehr als zwei alte Frauen vorfanden, die zudem heftig beteuerten, einen John Dillinger nicht zu kennen, geschweige denn, daß sie ihn gesehen hätten. In Wirklichkeit war es aber

dem Banditen und seinen Komplizen gelungen, abermals den Angriffen der Polizei zu entkommen.

Das ist ein Rätsel. Man war es gewohnt, daß Dillinger auszubrechen versteht, aber hier liegen die Dinge doch ganz anders. Niemand mehr in den Staaten, ja wohl in der ganzen Welt, hätte es geglaubt, daß es dem Verbrecher auch diesmal gelingen könnte, nach einer derartigen Einschließung und Umzingelung zu entkommen. Mit einem ungeheuren Aufgebot an Machtmitteln ist die Polizei gegen ihn vorgegangen, mit dem Erfolg, daß er ihr abermals entwich. Der Eindruck ist natürlich in der gesamten Oeffentlichkeit geradezu niederschmetternd. Den Banditen stand nichts weiter zur Verfügung, als ein paar kugelsichere Westen und die Maschinenpistolen, die sie vor einigen Tagen erst bei einem Einbruch in eine Polizeistation erbeutet hatten. Zu den Komplizen Dillingers zählt übrigens auch der bekannte „Generalstabschef" Hamilton. Er ist an allen Raubzügen Dillingers in letzter Zeit hervorragend beteiligt.

Dillinger hat sich jetzt mit seinen Komplizen in die Wälder südöstlich von St. Paul zurückgezogen. Aus Philadelphia wurden Verstärkungen der Bundespolizei nach Minnesota gesandt. Außerdem beteiligt sich die jagdgewohnte Bevölkerung des Waldgebiets an der Verfolgung, die durch Schneefälle und darauf folgendes Tauwetter sehr erschwert wird. Drei Mitglieder der Bande, unter denen sich anscheinend auch Dillinger selbst befand, waren am Montag nachmittag im St. Paul-Park erneut von der Polizei aufgespürt worden. Aber es gelang ihnen wieder, nach einem Feuergefecht den verfolgenden Polizeibeamten zu entkommen. Kurz nach diesem Zwischenfall raubte die Bande in der Nähe der südlichen Vororte St. Pauls einen Kraftwagen und ließ dafür den eigenen Kraftwagen zurück, der zahlreiche Kugel- und Blutspuren aufwies.

John Dillingers Laufbahn.

John Dillinger — dieser Name hat in Amerika seinen eigenen „Klang". Seit Wochen hat die Oeffentlichkeit jenseits des „großen Teiches" keine Ruhe mehr vor diesem Mann, dem „Feind Amerikas Nr. 1". Mit einem riesigen Aufgebot von Kriminalbeamten und Polizei haben die Bundesbehörden auf diesen größten aller Verbrecher Jagd gemacht. Und endlich, nach wochenlanger Hetz, glauben sie ihn in einem kleinen Hotel in dem Badeort Spider Lake im Staate Visconsin ausfindig gemacht zu haben. Doch wiederum gelang es ihm, unter Zurücklassung von vier toten Polizisten, zu entkommen.

Die Laufbahn John Dillingers ist mehr als abenteuerlich. Er wurde vor 30 Jahren als Sohn eines ehrlichen Kantinenwirts in einer kleinen Station im Staate Indiana geboren. Schon im „zarten Alter" von 10 Jahren verübte er seinen ersten Raubüberfall. Er räumte damals ein Geschäft aus und erhielt „zur Anerkennung" trotz seiner Jugend eine langjährige Zuchthausstrafe. Im Jahre 1933 wurde er begnadigt. Jetzt legte er aber erst los. Hintereinander verübte er eine ganze Reihe von verwegensten Raubüberfällen, vor allem auf Banken. Schließlich faßte ihn die Polizei, die wie wild hinter ihm her war, in einem kleinen möblierten Zimmer in einer Stadt im Staate Ohio. Man schaffte ihn in sicheren Gewahrsam. Aber zwei Wochen später wurden der Direktor des Gefängnisses, ein Polizeibeamter und die Frau des Sheriffs von drei Banditen, die sich in der Maske eines Wärters Eintritt verschafft hatten, überwältigt. Die Banditen befreiten dann auch ihren John, nachdem sie den Sheriff erschossen hatten. Sie entkamen mit Dillinger unbehelligt.

Und nun ging eine wilde Jagd hinter den Verbrechern her, durch viele Staaten. Immer wieder wurden unschuldige Beamte einfach niedergeschossen und die Bevölkerung ganzer Ortschaften von den Banditen terrorisiert worden. Aber man faßte nur einen Mittäter, Dillinger selbst entwischte stets wieder.

Indessen setzte der Verbrecher unentwegt seine Raubüberfälle fort, und Ende Januar holte die Polizei dann zu einem ganz großen Schlag aus, der auch gelang. In einer kleinen Stadt in Arizona wurde ein verdächtiges Paar angehalten, und der Mann entpuppte sich dann als Herr John Dillinger. In seinem Zimmer fand man eine Maschinenpistole und den netten Betrag von 10 000 Dollars. Auch ein paar andere Mitglieder der Dillingerschen Bande konnten am gleichen Tage gefaßt werden. Im Flugzeug wurde der Verbrecher in das Gefängnis seiner Heimatstadt Lake County gebracht. Und wieder gelang ihm die Flucht, unter sensationellen Begleitumständen. Als eines Abends ein Beamter zu ihm in die Zelle trat, hielt er ihm eine Pistole auf die Brust und erzwang sich so den Weg in die Freiheit. Als er das Tor hinter sich hatte, wandte er sich noch einmal um und rief: „Na, Ihr habt Euch schön blamiert. Meine Pistole war ja aus Holz!" Dann traf man bei den umfangreichen Fahndungen bald darauf wieder auf den Verbrecher, und wieder entwickelte sich ein heftiger Feuerkampf, bei dem es dem Banditen und seinen Komplizen gelang, den Häschern zu entkommen.

Bis jetzt 109 Tote in Senitze.

△ **Belgrad**, 23. April. Nach den letzten Meldungen sind bis Montagabend aus dem Bergwerk Senitze bei Serajewo 109 Leichen geborgen worden. Die Rettungsarbeiten nehmen ihren Fortgang.

Für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergarbeiter hat Köng Alexander 100 000 Dinar zur Verfügung gestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wurden Ende 1914 geschlagen. Die deutschen, von 5000 auf 3400 zusammengeschmolzene Verteidiger unter Franke mußten sich Juli 1915 nach heldenmütiger Wehr wegen völliger Erschöpfung an Kräften und Mitteln den 67 000 Mann starken Truppen Bothas ergeben. Der damalige Gouverneur Dr. Seitz schreibt dazu: „Es wäre tatsächlich nur ein verzweifelter Vernichtungskampf übriggeblieben, durch den politisch und militärisch nichts gewonnen, dem Deutschtum im Lande aber durch den Verlust vieler erfahrener Farmer ein tödlicher Schlag versetzt worden wäre.“ Der Zweck des die Waffenehre wahrenden Uebergabevertrags wurde erreicht. Das Land behielt seinen Charakter als deutsches Land und das Privateigentum wurde nicht angetastet. Die Eingeborenen, etwa 200 000, hatten übrigens, mit Ausnahme des durch große Versprechungen Bothas verführten Rehoboth-Bastard-Völkchens, während des ganzen Feldzugs den Deutschen die Treue gehalten, ein glänzender Beweis für die Güte deutscher Kolonisation.

Nach Abschluß des Waffenstillstands in Deutschland aber begann der Leidensweg unserer Volksgenossen in Südwest. England erklärte den Vertrag mit Botha für ungültig und begann mit massenhafter Ausweisung mißliebiger Deutscher, so daß von den 1914 ansässigen 13 000 Deutschen nur etwa 7000 zurückblieben. Deutsch-Südwest wurde in die „Mandatsverwaltung der Südafrikanischen Union“ übernommen, aber die Behandlung der Deutschen als eines Volks minderen Rechts, unzählige versteckte und unehrliche Schikanen waren ein Hohn auf den Mandatsgedanken und kennzeichneten die Worte des General Smuts: „Mandat ist Annektion!“ Es ist selbstverständlich, daß sich unsere Südwestdeutschen, die mit fanatischer Liebe an ihrem, der Natur in harter Arbeit abgerungenen Boden hängen, dagegen wehrten. Im Jahre 1932 wurde endlich eine Vereinbarung getroffen, nach der ihre Forderungen auf Anerkennung des Deutschen als Amtssprache und bürgerlicher Gleichberechtigung Erfüllung finden sollten. Die Verwirklichung dieser Zusage wurde aber, trotz versöhnlicher Einstellung des Premierministers der Union, Generals Hertzog, immer wieder hinausgezögert, und das Ziel der Union ist offensichtlich stets dasselbe geblieben, nämlich Schwächung des Deutschtums und Einverleibung des Landes. Die Zurückdrängung des Deutschtums ist entsprechend stark. Die Gesamtzahl der Weißen ist zwar von 15 000 im Jahre 1914 auf 35 000 im Jahre 1933 gestiegen. Während aber 1914 unter den Weißen 83 v. H. Deutsche waren, sind es heute nur noch etwa 35 v. H., die allerdings kulturell immer noch die Hauptrolle spielen. Besonders schwer ist der Kampf um das mit tausend Opfern aufrechterhaltene deutsche Schulwesen.

Die Losreißung des Landes brachte auch Deutschland schwere wirtschaftliche Nachteile. Da es Rohstoffe nicht entbehren kann, blieb es weiterhin einer der besten Kunden des tropischen Westafrika, hat aber selbst dieses Gebiet als Kunden fast ganz verloren, und seine einst führende Handelsschiffahrt wurde auf den vierten Platz zurückgedrängt. Für Südwestafrika bedeutete die Losreißung eine vollständige Umstellung der Wirtschaft des Schutzgebietes, das plötzlich im wesentlichen auf die Union angewiesen war, die nahezu dasselbe erzeugte und somit scharfer Konkurrent wurde. Viehzucht, darunter besonders die der Karakulschafe, bildet nach wie vor den wichtigsten Wirtschaftszweig. Dürren, Viehsterben und Weltwirtschaftskrise aber brachten Jahre schwerer Depression über Südwest. Viele Farmer wurden besitzlos oder verschuldeten. Der Ackerbau liegt fast ganz darnieder, und die Unternehmungen für Diamanten- und Kupfergewinnung haben ihre Betriebe fast völlig eingestellt. Das Hauptübel bildet daher in Ungelöstheit der Arbeitslosenfrage. Eine verhältnismäßig hohe Einreisegebühr bezweckt die Fernhaltung mittelloser Einwanderer.

Die Verelendung in diesem Maße wäre sicher nicht erfolgt, wenn Südwestafrika eine Verwaltung gehabt hätte, die es nicht als Ausbeutungsobjekt, sondern als Schutzbefohlene und wertvolle Hilfsquelle betrachtet hätte, wie es einst Deutschland tat. Unter seiner Herrschaft wäre das Land trotz aller Widerwärtigkeiten zweifellos eine der wertvollsten und aussichtsreichsten Kolonien geworden, die zudem infolge ihres Bodencharakters besonders geeignet war, den Strom unserer Auswanderer wenigstens teilweise aufzufangen, dadurch dem Mutterlande zu erhalten, und in der Rückwirkung Tausenden in Deutschland Arbeit zu verschaffen.

Alle Leiden und Enttäuschungen unserer Südwestdeutschen aber haben nicht ihre Hoffnung auf Deutschland zu rauben vermocht. Einig in der Liebe zum Vaterlande bewahren sie ihm unverbrüchliche Treue in der Zuversicht, daß Deutschland sein Südwest, wo alles deutsch ist, was an Kultur vorhanden, wo die Gräber seiner tapferen Krieger liegen, wo Tausende braver Deutscher für das Ansehen ihrer Flagge gekämpft, gelitten und ausgeharrt haben und damit Deutschlands Ehre verankert ist, nicht vergessen und aufgegeben hat. Deutschein Südwest, wir in der Heimat gedenken Eurer in gleicher Treue!

Politische Reisende.

Suvichs Bemühungen in London

S. **London**, 24. April. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** Nachdem der italienische Unterstaatssekretär Suvich gestern morgen dem Ministerpräsidenten Macdonald einen kurzen ersten Höflichkeitsbesuch abgestattet hatte, begab er sich ins Foreign Office, wo eine längere Unterredung mit Sir John Simon, Eden und Vansittard folgte. Die Aussprache wird heute fortgesetzt. Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Eindrücke, die Suvich in Paris empfangen hat, ziemlich niederdrückend seien. Der rein formaljuristische Standpunkt, den die Franzosen einnehmen, mache es äußerst schwer, eine vernünftige Grundlage für neue Schlichtungsversuche zu finden. Gestern abend gab die britische Regierung Suvich ein Diner im Foreign Office, an dem die meisten Mitglieder des Kabinetts und der italienische Botschafter teilnahmen.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ sagt: In der Abrüstungsfrage plant gegenwärtig weder die britische, noch die italienische Regierung einen neuen Schritt. Die Franzosen wollten nichts mehr von Verhandlungen außerhalb Genfs wissen. Andere Blätter glauben weiter an Vermittlungsaktionen. Der Korrespondent erwähnt dann das Gerücht, daß es eines der Ziele Dr. Suvichs sei, in der Londoner City eine Anleihe für die italienische Regierung zu erhalten. Die scharfen Sparmaßnahmen, die kürzlich von der italienischen Regierung durchgeführt seien, deuteten auf die gespannte Finanzlage hin. Der Korrespondent schließt, die Gewährung einer Anleihe würde natürlich eine Aufhebung des jetzigen Kapitalausfuhrverbotes durch die Regierung notwendig machen.

Paris, 24. April. Zu den Londoner Besprechungen Suvichs schreibt „Excelsior“: Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man über das Ergebnis der Reise Suvichs erst nach der Rückkehr Barthous von seinem Besuch aus Warschau und Prag Bescheid wissen. Auf jeden Fall aber werden neue englisch-italienische Anregungen, wenn sie formuliert werden sollten, folgenden Grundsätzen Rechnung tragen müssen:

1. Keine de jure-Anerkennung der Aufrüstung Deutschlands,
2. keine Rüstungsbeschränkung ohne daß der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz sich über eine so wichtige Aenderung des ursprünglichen Programms dieser Konferenz ausgesprochen hat,
3. kein vernünftiges Abkommen ohne Sicherheit und Ausführungsgarantien im Rahmen des Völkerbundes.

Barthous Werben um Polen.

gt. **Warschau**, 24. April. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Der französische Außenminister Barthou weilte gestern nachmittag bei Pilsudski im Schloß. Dort fand eine eingehende politische Aussprache statt, die gegen zwei Stunden dauerte. An der Besprechung nahmen Außenminister Beck, der stellvertretende Außenminister Czembeck und der französische Botschafter teil. Es wurde lediglich eine kurze amtliche Verlautbarung ausgegeben, die aber nichts über den Inhalt der Unterredung sagt. Auch französischerseits schweigt man sich aus.

T. **Paris**, 23. April. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Das geradezu fieberhafte Interesse, mit dem das politische Paris den Warschauer Unterredungen Barthous folgt, verstärkt den Eindruck, daß zum erstenmal in der Geschichte der französisch-polnischen Beziehungen Frankreich als werbender Partner auftritt. Auch die bei der ersten offiziellen von Barthou abgegebene Erklärung, daß Frankreich in Zukunft Polen als ebenbürtige Großmacht anerkenne, eine Feststellung, die in Frankreich stark betont wird, unterstreicht diesen Eindruck. Die freundliche Aufnahme, die Barthou in der polnischen Oeffentlichkeit gefunden hat, hat ganz besonders in den französischen Rechtskreisen wahre Begeisterung ausgelöst. Man zeigt sich hier durchaus optimistisch für die Mission Barthous. Bedeutend zurückhaltender beurteilt die französische Linke die Möglichkeit eines positiven Ausgangs der Warschauer Besprechungen. Bei dem großen Mißtrauen, das man in diesen französischen Kreisen der Persönlichkeit des polnischen Außenministers Beck entgegenbringt, befürchtet man, daß das Warschauer Programm mehr oder weniger platonische Kundgebungen einer gegenseitigen Freundschaftsversicherung aufstellen wird, ohne viel Zeit für sachliche politische Arbeit, auf die allein Frankreich es ankommt, übrig zu haben.

In des Festes Jubel der französischen Presse gießt einen Tropfen Wermuth die „Victoire“ von Gustav Hervé: Es wäre gefährlich, wenn unser Volk glauben könnte, daß die polnische Allianz für uns eine ernsthafte Friedensgarantie sei. Es gibt für uns und Europa nur eine einzige und ernsthafte Friedensgarantie, die freimütige und loyale deutsch-französische Aussöhnung. Wenn wenigstens die Reise nach Warschau nur eine Vorbereitung der Reise Barthous nach Berlin wäre!

Am Dienstag gegen 17 Uhr erfolgte bereits die Abfahrt Barthous nach Krakau. Der regierungstreue „Kurjer Poranny“ betont: „Das deutsch-polnische Abkommen hat in keiner Weise das polnisch-französische Bündnis beeinträchtigt. Zwischen Polen und Frankreich gäbe es keinerlei Unterschiede in der Beurteilung dieser Tatsache. Das deutsch-polnische Abkommen ist für die Befriedung Europas eine Wohltat“.

Das regierungsfreundliche Wilnaer „Slowo“ erklärt: „Nur Dank Becks haben wir aufgehört, die kränkende Rolle des „bedrohten Bundesgenossen“ zu spielen und erst jetzt erwarten wir von dem Bündnis mit Frankreich für uns wirklich gute, wirklich nützliche Ergebnisse“.

Explosion in Mannheimer Metall-Farbenfabrik

DNB. **Mannheim**, 24. April. Im Erdgeschoß der Metall-Farbenfabrik C. Renninger entstand am Dienstagvormittag ½9 Uhr aus bisher noch nicht geklärter Ursache eine Explosion, die sich zu einem Großfeuer entwickelte. Der Brand breitete sich auf alle drei Stockwerke aus und drang durch die Filterschläuche bis zum Dachstuhl vor, der zum Teil zerstört wurde. Die Feuerwehr bekämpfte mit vier Schlauchleitungen die Rauch- und Flammenentwicklung und konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit des Feuers Herr werden. Der Gebäude- und Apparaturschaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb, in dem etwa 10 Leute beschäftigt sind, erleidet eine kurze Unterbrechung. Bei der Brandbekämpfung trugen zwei Feuerwehrleute leichte Verletzungen davon.

30 Millionen in der Arbeitsfront

Aufbau und Neugliederung entsprechend der NSDAP / Die größte Organisation der Welt

Berlin, 24. April. Die politischen Leiter der NSBO und die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Groß-Berlin erhielten am Montag abend im Sportpalast von dem Organisationsleiter der NSDAP, Pg. Claus Selzner, der zugleich auch Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist, Mitteilungen über den Aufbau und die Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront. Darnach seien heute in der Arbeitsfront über 22 Millionen schaffender deutscher Menschen zusammengeführt. Wenn hierzu die in der Partei Organisierten — ohne die SA — gerechnet würden und noch diejenigen, die nach Erledigung ihrer Anmeldung bezw. nach Durchführung der gegenwärtigen Werbeaktion Mitglieder seien, dann

gehörten der Deutschen Arbeitsfront wohl wenigstens 30 Millionen Mitglieder an,

die korporativ Angeschlossenen und die in der Landwirtschaft Tätigen eingerechnet. Mit Recht wies der Redner darauf hin, daß es eine Organisation ähnlichen Ausmaßes in der ganzen Welt nicht gibt. Um zu verhüten, daß diese Riesenorganisation auseinanderfalle, sei eine Umorganisation der Deutschen Arbeitsfront in Aussicht genommen. Zur sicheren Garantie der Arbeit der Partei ebenso wie der Arbeitsfront werde die mustergültige Gliederung der Partei auf die Arbeitsfront übertragen, so daß man auch hier künftig den Block, bestehend aus 25 Mitgliedern, die Zelle, die Betriebsgemeinschaft, die Ortsgruppe, den Kreis, den Gau und, als Neues, den Bezirk kennen werde. Der Bereich einer Ortsgruppe der NSDAP entspreche dem Bereich einer Ortsgruppe der Arbeitsfront usw. Zu dieser regionalen Gliederung trete die vertikale Gliederung der 18 Reichsbetriebsgemeinschaften, die eine Gliederung nach den Berufsständen darstellt, aufgebaut auf den einzelnen Betrieben über die Ortsgruppen bis zu ihrer obersten Spitze, der Reichsbetriebsgemeinschaft. 16 von diesen Reichsbetriebsgemeinschaften würden von der NSBO, zwei von der NS-Hago betreut. Eingebaut in diese neue Organisation würden die Berufsämter der Kreise, die die Ausbildung des Einzelnen und seine Aufstiegsmöglichkeiten bis zur höchsten Stelle zu überwachen haben.

Der Redner betonte zum Schluß, die Amtswalter seien berufen, das, was sie vom Nationalsozialismus erwarteten, auch selbst durchzuführen. Dr Ley erwarte von seinen 1,3 Millionen Amtswaltern, daß sie sich einsetzen für die Ziele des Nationalsozialismus.

Sturm und Hochwasser in Italien.

Mailand, 24. April. Der Sturm und die starken Regenfälle der letzten Tage haben in Oberitalien allerorten Hochwasser mit sich gebracht. Der Lago Maggiore ist in den letzten 24 Stunden über 50 Zentimeter gestiegen. Der Po und die Etsch haben an vielen Orten die Ufer überschwemmt. In vielen Orten mußte infolge der Ueberschwemmung der Landstraßen der Verkehr umgeleitet werden. In Biella wurde ein 37jähriger Mann bei einem Flußübergang vom Winde in die hochgehende Oropa geschleudert. Der Verunglückte wurde dann von der Gewalt des Stroms an das Ufer getragen, wo er nach vielen Stunden in schwerverletztem Zustande aufgefunden wurde.

Auf der Provinzialstraße Varallo-Alagna ging eine Lawine nieder, die den Verkehr sperrte. Die Mustermesse von Varallo mußte wegen des Unwetters auf den 1. Mai vertagt werden. In den Dolomiten ist überall Neuschnee gefallen. Die Temperaturen sind stark gesunken. An der Riviera wütete der Sturm weiterhin stark. In Genua mußten die Schiffe ihre Anker verstärken. Verschiedene größere Schiffe, unter ihnen auch die deutsche „Milwaukee“, haben die Ausfahrt verschoben, während andere Dampfer schon bei der Einfahrt vor dem Hafen festmachen mußten. Große Schäden richtete der Sturm vor allem im Hafen von Savona an. Eine neu errichtete Mole brach von dem Anprall der Wellen auf über 50 Meter zusammen. Die Wellen überfluteten auch die zweite Mole und brachten das Hafengelände bis zum Eisenbahnanschluß in größte Gefahr. Ueber 100 Eisenbahnwagen wurden gegeneinander geschleudert und zerstört. Die Gleise wurden aus dem Boden gerissen.

Riesenbrand in nordungarischem Dorf.

Budapest, 24. April. In dem nordungarischem Dorf Verpelet ist im Verlaufe des Montag nachmittags, wahrscheinlich infolge eines Kaminfunkens, ein Brand entstanden, der Dienstag noch andauerte und durch den bisher etwa 25 Häuser samt Stallungen und sonstigen Nebengebäuden eingeäschert worden sind. Der Brand war bei seiner Ausbreitung dadurch besonders begünstigt, daß sich der größte Teil der Dorfbewohnerschaft auf einem benachbarten Jahrmarkt befand und nur wenig Hilfskräfte im Dorf anwesend waren. Man befürchtet, daß das Feuer noch weiter um sich greifen wird.

Kroatisches Dorf niedergebrannt.

Belgrad, 24 April. Das Dorf Kraljewat in Kroatien wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Hierbei sind über 100 Häuser niedergebrannt. Das Feuer, das infolge der Hitze und Trockenheit günstige Voraussetzungen fand, wurde besonders durch einen sturmartigen Wind gefördert. Die Feuerwehren erwiesen sich gegenüber dem entfesselten Element als machtlos. Bei den Löscharbeiten sind mehrere Menschen verletzt worden.

Brandkatastrophe in der Slowakei.

Preßburg, 23. April. Montagmittag wurde der Ort Baibin im Komitate Arva von einem großen Brand, der sich infolge des Sturmes mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, heimgesucht. 130 Häuser brannten nieder. Der ganze Ort besteht nur noch aus Trümmern. Drei Menschen fielen den Flammen zum Opfer. Auch viel Vieh kam in den Flammen um.

Zugunglück in der Mandschurei.

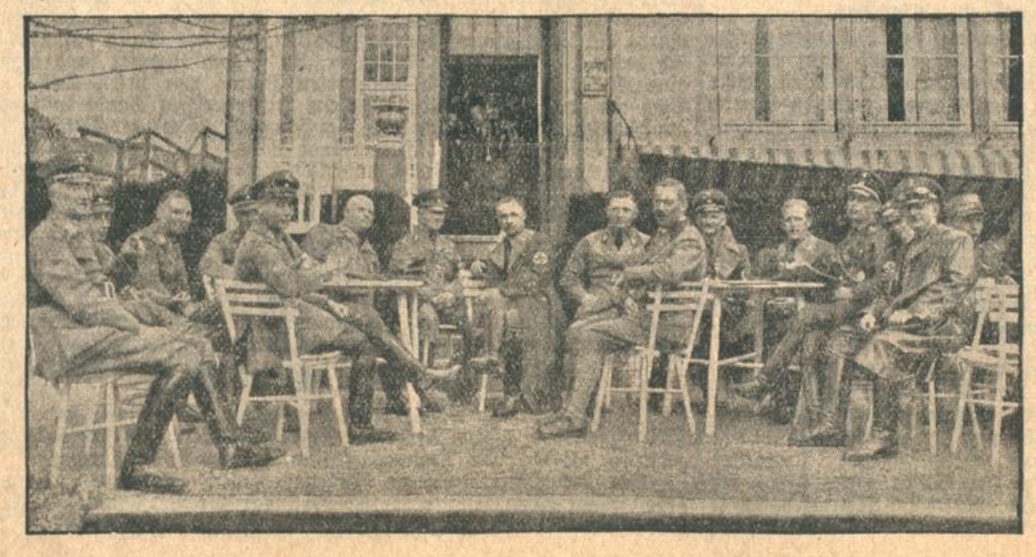
Tokio, 24. April. Nach einer Meldung aus Kintschau ist dort ein Militärzug entgleist. Bis jetzt sind 29 mandschurische Soldaten als Opfer des Unglücks gemeldet worden.

Ist Trotzki noch in Barbizon?

Paris, 24. April. Die Leo Trotzki gestellte Frist zur Abreise aus Frankreich war Montag abgelaufen. Trotz aller Bemühungen findiger Reporter war es nicht gelungen, festzustellen, ob der ehemalige Volkskommissar noch in Barbizon bei Paris weilt. Seine Begleitung hat die Abreisevorbereitungen beendigt. Eine Menge Neugieriger umlagert die Villa.

„Karlsruhe“ hat den Panama-Kanal passiert.

Berlin, 24. April. Kreuzer „Karlsruhe“ passierte am 21. April den Panama-Kanal auf der Fahrt nach Santa Barbara der Samana (Dominikanische Republik), wo er am 25. April eintreffen wird.



Gauleitertagung in Thüringen.

In Schwarzburg (Thüringen) versammelten sich, wie gemeldet, die Reichsstatthalter und Gauleiter unter Vorsitz des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß zu einer der üblichen Tagungen. Die Teilnehmer veranstalteten auch einen Ausflug nach Saalfeld, wo sie unser Bild vor den Feengrotten zeigt.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Der Herr von Voigtsland.

Wie ein Bauernjunge zum Kolonialpionier in Südwestafrika wurde.

Vor einigen Tagen ist in Windhuk in Deutsch-Südwestafrika, 67 Jahre alt, Gustav Voigts, ein deutscher Kolonialpionier, der vor mehr als 40 Jahren Deutschland verlassen hatte, um in der Fremde zu handeln und zu siedeln, gestorben. Er entstammt einer Braunschweiger Familie, von der heute noch Angehörige im Land Braunschweig wohnen. Sein Name ist mit der Geschichte von Deutsch-Südwestafrika eng verbunden, und er galt nicht nur als der größte Farmer unserer ehemaligen Kolonie, sondern hat vor allem durch sein tätiges Deutschtum an hervorragender Stelle dazu beigetragen, daß deutsche Art und deutsche Unternehmungen für alle Zeiten fest mit dem Begriff „Südwestafrika" verknüpft bleiben.

Gustav Voigts stammte von einem 120 Morgen großen Bauernhof in Meerdorf bei Peine. Der Hof war ein richtiger niederdeutscher Erbhof, der sich durch ganze Geschlechterreihen immer auf den ältesten Sohn weitervererbte. Zwei Brüder des Vaters von Gustav Voigts lebten als Farmer in Nordamerika und wünschten, daß Gustav, der eines von acht Kindern seiner Eltern war, nachkommen sollte. Der Vater gab aber dem Wunsch seiner Brüder nicht nach, sondern ließ den Jungen erst die Schule bis zum 14. Lebensjahr besuchen und gab ihn dann gar noch, als sich Gustavs Begabung herausstellte, auf die Realschule, wo der Bauernjunge, den man zuerst nicht hatte aufnehmen wollen, als Primus das Einjährige machte.

Als er so weit war, waren auch die Amerika-Pläne vergessen und Gustav Voigts, der gern studiert hätte, aus Geldmangel aber sich einem „praktischen" Beruf zuwenden mußte, wurde Kaufmann. Er lernte in einer Schokoladenfabrik und eignete sich in seiner Freizeit spanische Kenntnisse an. Dann diente er sein Jahr ab, und eines Tages, als ihm die Heimat zu eng geworden war, überwand er den Widerstand seiner Familie und fuhr nach Chile. Das Fahrgeld hatte er sich von seinem Vater geliehen.

Leben in der Fremde.

In Südamerika arbeitete Gustav Voigts als Kommis einer Dampfer-Agentur. Nach mehreren Jahren gab er diese Stellung auf und fuhr nach Kapstadt. Von Kapstadt machte er sich dann auf nach Damaraland, dem Landstrich von Deutsch-Südwestafrika, in dem damals Windhuk entstand. Gustav Voigts war auf dieser Reise nicht mehr allein. Ein Bruder, der in Südafrika siedeln wollte, begleitete ihn. Nach einer vielwöchentlichen Reise kam die Expedition, die auf die damals einzig mögliche landesübliche Weise mit Ochsenplanwagen reiste, im Herbst 1892 in Windhuk an. Die Fahrt wurde später nach Okahandja, damals der „Hauptstadt" der Hereros, jetzt einer Eisenbahnstation an der Linie Swakopmund-Windhuk, fortgesetzt. Mit großem Erfolg trieben hier die Brüder Handel mit den Hereros, die alles brauchen konnten. Da die Eingeborenen kein Geld hatten, wurden die Geschäfte als Tauschhandel durchgeführt. Es heißt, daß die Brüder in den ersten vier Wochen ihrer Tätigkeit in Okahandja mehr als 500 Ochsen gegen Waren der Zivilisation einhandelten. Der Umfang der Geschäfte wurde immer größer, manchmal drohten Schwierigkeiten, wie die Aufstände der Hottentotten und Hereros, die den Handelsbeziehungen Abbruch taten, aber immer überwunden werden konnten.

Als zwei Jahre später noch ein dritter Bruder Voigts' nach Südwestafrika kam, ging es mit den Unternehmungen noch besser vorwärts. Gustav Voigts legte sich auf den Pferdehandel, und da es in Südwestafrika sehr an Pferden fehlte, machte er gute Geschäfte. Drei Jahre nach seiner Ankunft in Windhuk trennte sich Gustav Voigts von seinen Brüdern, siedelte wieder nach Windhuk über und tat sich mit einem anderen Braunschweiger namens Wecke zusammen. In einer winzigen Wellblechbaracke begannen die beiden Kolonialpioniere, und als der Krieg ausbrach, waren sie die Besitzer der größten Farmbetriebe von Deutsch-Südwestafrika. Die Firma Wecke u. Voigts besaß zu dieser Zeit mehr als zwanzig riesige Farmen.

Als Hauptmann im Weltkrieg.

Gustav Voigts vergaß aber bei aller Arbeit und allem Streben die alte Heimat, der er schließlich alles verdankte, nicht. Als seine Unternehmen in Südwestafrika gesichert dastanden, fuhr er öfter nach Deutschland, und von einer seiner Reisen brachte er auch seine Frau mit, die ihm bis zuletzt eine treue Lebensgefährtin gewesen ist. Gustav Voigts war auch 1914, als der Krieg ausbrach, gerade in Deutschland. Er meldete sich sofort zum Dienst und hat sich als Hauptmann an der Ost- und Westfront ausgezeichnet. Seine Formation gehörte zu den ersten Truppen, die in Belgien einrückten. Drei Jahre brachte er an der Ostfront zu.

Seine Brüder und Freunde verteidigten, während er in Deutschland unter den Waffen stand, in der Kolonie zusammen mit den ihnen ergebenen Eingeborenen den deutschen Boden gegen die Engländer. Einer seiner Brüder ist während dieser Kämpfe gefallen, der andere geriet in englische Gefangenschaft.

Rückkehr in die zweite Heimat.

1920 bekam Gustav Voigts die Erlaubnis, nach Südwestafrika zurückzukehren. Als er nach mehr als sechsjähriger Abwesenheit wieder in Windhuk eintraf, sah es freilich anders aus als 1914, da Gustav Voigts eine blühende Kolonie verlassen hatte. Der Bauernjunge, der als zweites von acht Kindern von einem Hof mit 120 Morgen gekommen war, hatte es zu dem größten Kolonisten von Südwestafrika gebracht, als er 1914 auf Urlaub in die Heimat fuhr. 270 000 Hektar, eine Fläche, größer als das Großherzogtum Luxemburg, waren sein Besitz. Voigtsland und Voigtskirch hießen seine beiden Farmgebiete, die trotz ihres riesigen Umfanges als Musterfarmen galten. Aus Wüste und Oedland hatte er Weiden und Ackerboden gemacht, ja sogar Wälder angelegt. 8000 Rinder gehörten zu Voigtsland. Riesige Herden von Pferden bewegten sich auf dem Areal. Darüber hinaus hatte Gustav Voigts mit Erfolg die Zucht von Angora-Ziegen betrieben. Er züchtete außerdem als erster in Südwestafrika das Karakul-Schaf, dessen Lamm den Persianer-Pelz liefert, und als vor einigen Jahren den südwestafrikanischen Farmern der wirtschaftliche Zusammenbruch drohte, war es die Karakul-Zucht, die manchen deutschen Siedler rettete. Man hat also in Südwestafrika auch heute noch Grund, dem Kolonialpionier von 1892 dankbar zu sein.

Obwohl der größte Teil des Besitzes, als Gustav Voigts 1920 zurückkehrte, verwahrlost war und die Verhältnisse in der Kolonie trostlos schienen, zing der Fünfundfünfzigjährige mit ungebrochenem Mut zum zweitenmal an die Kolonisation. Das war erst die richtige Pionierarbeit! Unter den schwierigsten Umständen begann Gustav Voigts mit dem Wiederaufbau. Es gab kein Geld, und Vieh war fast wertlos. Trotzdem hat Gustav Voigts es in vierzehnjähriger harter Arbeit wieder geschafft. Er konnte seine beiden Farmen Voigtsland und Voigtskirch über alle Schwierigkeiten hinwegretten und sie wieder zu bedeutenden Wirtschaftsfaktoren der Kolonie machen. Er war bis zu seinem Tod eine der führenden deutschen Persönlichkeiten in der verlorenen Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Seinem Beispiel haben es viele deutsche Kolonisten und Unternehmungen, die jetzt in Südwestafrika noch bestehen und wieder am Aufblühen sind, zu verdanken, daß sie deutsch bleiben konnten.

Die Pionierarbeit, die Gustav Voigts, der Bauernjunge aus dem Braunschweigischen, in Südwestafrika geleistet hat, einmal als Deutschland das Gebiet als Kolonie gewonnen hatte, und zum zweitenmal als man die Kolonie dem Reich entrissen hatte, wird in der Geschichte Südwestafrikas immer einen Ehrenplatz einnehmen.

S O. S.

Frauen im Eismeer / Von F. da Costa.

X.

Hunger . . . Hunger.

Nun vergingen 14 Tage, die wohl die schlimmste Zeit wurde, die wir durchgemacht hatten. Da wir fast allen Proviant verloren hatten, wurde der kleine Rest in so geringe Portionen geteilt, daß wir vor Hunger ganz krank wurden.

Dazu kam wieder eine Periode von Schneestürmen, daß es unmöglich war, durch Fischfang oder Jagd den geringen Vorrat aufzubessern. Der Sturm war wieder so stark, daß wir kaum das Schneehaus verlassen konnten ohne nicht von dem heulenden Orkan hinweggefegt zu werden.

Smith, dessen Skorbut immer schlimmer geworden war, starb schon in den ersten Tagen nach unserem Einzug in das Schneehaus. Steevens, Bodkin und Player sind jetzt ebenfalls von der schrecklichen Krankheit gepackt, daß wir jeden Augenblick auch mit ihrem Ende rechnen müssen. Sie leiden entsetzlich, und ich weiß, daß Steevens mehrmals Jens gebeten hat, ihn doch zu erschießen und so von seinen Leiden zu erlösen.

Jens ist verzweifelt, nicht helfen zu können.

Die Stimmung ist wieder die rechte Verzweiflungsstimmung, aber alle sind so schwach und körperlich herunter, daß nicht einmal mehr laut gemurrt wird. Wenn ein Laut durch die Hütte geht, so ist es sicher nur ein leiser Schrei oder ein Stöhnen.

Alle starren stumpfsinnig vor sich hin, und wenn Jens nicht wäre, so würde sicher nicht einmal mehr der Ofen geheizt. Jeder hat eigentlich nur noch den Wunsch zu sterben, um von den schrecklichen Leiden des Hungers, der Krankheit und der Verzweiflung erlöst zu werden.

Als wir nur noch für zwei Tage allerdürftigsten Proviant haben, verschwindet Jens mit Mackay aus der Hütte. Nur ich blicke auf und denke, was sie wohl vorhaben mögen. Alle anderen bleiben stumpfsinnig sitzen und stieren vor sich hin.

Jessie weint und schläft unablässig. Sie schläft wohl weniger, aber sie hält aus Verzweiflung die Augen ständig geschlossen. Armes Kind!

Viele Stunden vergehen, und Jens und Mackay kommen nicht wieder. Ich will hinausgehen und nach ihnen schauen, aber kaum bin ich aus der Hütte, da wirft sich der Sturm mir derart entgegen, daß er mir jedes Atmen unmöglich macht und mich derartig gegen die Hütte zurückschleudert, daß ich vor Schmerzen aufschreie.

Ich muß wieder zurück in die Hütte.

Eine Robbe im Topf.

Wieder vergeht eine verzweifelte Stunde, dann kommt plötzlich Jens mit Mackay zurück. Sie bringen eine Robbe herangeschleppt, die sie unter geradezu furchtbaren Anstrengungen, aber auch mit phantastischem Glück erbeutet haben.

Robbenbraten ist kein Genuß, aber wenn man hungrig ist, schmeckt Robbenfleisch doch. Unser Hunger ist ja schon so groß, daß einige von uns schon Robbenlederstücke kauten und der Genuß von stinkenden Tangfetzen ein Genuß zu sein schien.

Das Austeilen der täglichen kleinen Zwieback und Schweinefleischrationen ist jeden Tag mit soviel Streit und Zank verbunden, daß ich fast Angst vor diesem Augenblick habe, denn ich befürchtete stets dabei, daß es zu Tätlichkeiten kommt. Jens versteckt den Proviant außerhalb der Hütte jeden Tag wo anders, und noch niemand hat seine Verstecke entdecken können. Im andern Falle wäre schon längst die Stunde des Verhungerns für uns gekommen gewesen.

Die Kranken bekommen das geronnene Blut der Robbe.

Es ist ein schrecklicher Anblick, wie sie es herunterschmatzen, und ich werde all diese Bilder des Grauens nie vergessen.

— — — — — — — — — — —

Einige Tage später.

Wieder Hunger . . . Hunger . . . Hunger. . .

Bodkin ist gestorben, und unser Hunger ist so schrecklich, daß ich überzeugt bin, daß die andern den toten Bodkin gegessen hätten, wenn Jens ihn nicht sofort im Wasser versenkt hätte. Unablässig treibt dabei die Scholle nach Süden, immer rissiger wird sie, immer mehr Spalten entstehen. Aber die Art des Todes schreckt uns schon kaum noch. Nur noch ein Wort beherrscht uns . . . Hunger!

Ein Eisbär enttäuscht uns.

Eines Tages kommt Jens in die Hütte. „Ein Eisbär!" ruft er aus und greift nach seinem Gewehr. Mackay, der auch schon stumpfsinnig und vor sich hinbrütend in einer Ecke sitzt, springt ebenfalls auf und greift nach seinem Gewehr.

Das Wort „Eisbär" alarmiert alle und treibt sie vor die Hütte.

Gelingt es Jens und Mackay, den Eisbären zu erlegen, so sind wir wieder für einige Zeit vor dem Verhungern gerettet.

Früher hätte ich mich aus Angst versteckt, aber es ist seltsam, Hunger macht mutig. Ich habe gar keine Angst vor dem Tode mehr. Warum auch. Er wäre ja schließlich nur eine Erlösung.

Als ich herauskomme, sehe ich in einiger Entfernung wirklich den Eisbären. Er steht witternd auf einem Berg von Eisblöcken, aber als er Jens und Mackay langsam auf sich zukommen sieht, schüttelt er den Kopf und macht sich langsam von dannen. Jens und Mackay immer hinter ihm her. Ich sehe, wie sie sich mühen, schnell weiter zu kommen, aber auch sie sind beide vor Hunger so erschöpft, daß sie eigentlich nur noch über das Eis taumeln. So ist der Eisbär natürlich schneller wie sie und er verschwindet.

Die Enttäuschung über den entgangenen Braten ist grenzenlos, und alles hockt wieder verzweifelt und stumpfsinnig in der Hütte.

Endlich ein fetter Braten.

Am nächsten Tage zeigt sich der Eisbär wieder, aber wieder verfolgen Jens und Mackay ihn vergeblich. Plötzlich kommt Jens zurück. Sein Gesicht ist kantig und hart. Er holt das letzte Stück Schweinefleisch, das wir besitzen, hervor. Aller Augen richten sich gierig auf das Fleisch, aber Jens schüttelt nur mit dem Kopf.

„Ob wir das haben oder nicht!"

Er bringt den kleinen Petroleumkocher auf das Eis und beginnt das Stück Fleisch zu braten. Ein wunderbarer Geruch steigt auf, und uns allen kommen unwillkürlich die Tränen vor Verlangen in die Augen. Himmel, wie hungrig sind wir.

Aber nicht nur uns läuft das Wasser im Munde zusammen. Der Geruch scheint sogar dem Eisbären, der immer wieder um die Eishütte streicht, in die Nase zu dringen. Er tappt sich näher und näher. Läuft durch irgend etwas erschreckt wieder fort, kommt aber immer wieder.

Jetzt ist er ganz nahe, und da fällt ein Schuß und dann noch einer.

Der Eisbär bleibt einen Augenblick erschrocken stehen und bricht dann ganz plötzlich zusammen.

Mackay hat sich auf Jens Rat hinter einer Schneewehe verborgen gehabt und geschossen, als der Bär nahe genug war. Ein maßloser Jubel bricht los. Es ist kaum zu sagen, was dieser Bär für uns Verhungerte bedeutet . . . Nahrung auf viele, viele Tage. Er ist ein mächtiger Bursche, und an diesem Tage gehen wir zum ersten Mal seit langer Zeit wieder satt schlafen.

Das große Wunder.

Launisch wie das Schicksal ist, werden wir von diesem Tage ab vom Glück begünstigt. Ein zweiter Bär, das Weibchen von unserem Petz, kann am nächsten Tag von Jens geschossen werden, als er um unsere Hütte streift. Zudem hellt sich das Wetter auf und die Sonne dringt durch. In Millionen von Eiskristallen erstrahlt die Umwelt. Die Stimmung ist gehoben. Und dann geschieht am vierten Tage nach Erlegung des Eisbären das große Wunder. Wir sichten wirklich Land.

Diesmal ist es kein Eisberg. Das Schicksal scheint auf einmal alles an uns gutmachen zu wollen, denn wir stoßen an Land auf Eskimos, die uns freundlich aufnehmen. Sie erzählen uns, daß in zwei bis drei Monaten Schiffe kommen werden und daß nur wenige Meilen von hier entfernt eine Handelsniederlassung ist.

Wir sind gerettet. Die Kranken können gesund gepflegt werden.

Jessie und ich wissen uns vor Freude kaum zu fassen, aber auch die anderen sind ganz pötzlich andere Menschen geworden.

Ueberall ist Freude und Glück.

Aber wären wir je bis hierher gekommen, wenn wir Jens nicht gehabt hätten?

Peter Jens ist unser aller Retter gewesen. Nie werden wir es ihm danken können.

Soweit Maud Furninghams Bericht.

— — — — — — — — — — —

An dieser Stelle wollen wir noch erwähnen, daß ein Jahr später in der Kirche von San Leandro Peter Jens mit Maud Furningham getraut wurde.

(Schluß folgt.)

Der Weltuntergang findet nicht statt.

Von F. Silbereisen.

Im Jahre 1857 befürchtete man wieder einmal den Zusammenstoß der Erde mit irgend einem Kometen. Großer Schrecken verbreitete sich überall, und die tragikomischsten Wirkungen dieser abergläubischen Angst traten allenthalben zu Tage.

In Berlin zum Beispiel trat ein Dienstmädchen ihre neue Stelle unter der Bedingung an, daß es ihr erlaubt sei, den „kritischen Tag" — es war der 13. Juni — bei ihren Eltern zubringen zu dürfen.

In Gera kamen viele Bauersfrauen nicht auf den Wochenmarkt, um wenigstens im Kreise ihrer Lieben, innerhalb ihrer vier Wände zu sterben.

Selbstverständlich mußte sich diese wahnsinnige abergläubische Angst und Furcht vor dem bevorstehenden Untergang der Welt auch viel Verulkung und Spaß gefallen lassen. So übte die Gesellschaft „Thalia" in Gera ein Theaterstück ein, das den Titel führte:

„Der 13. Juni des Jahres 1857" oder „Das Ende der Welt", historisches Weltdrama mit Gesang in drei Abteilungen (Der Vorabend großer Ereignisse — Eine große Erdrevolution — Das Erwachen am 14. Juni)."

Die Aufführung dieses Dramas sollte am 12. Juni, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft „An der Heinrichsbrücke" stattfinden.

Aber die Thalia hatte im wörtlichsten Sinne des Wortes diesmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht und mußte wohl oder übel in der Fürstlich Reußischen Geraschen Zeitung vom Montag, den 15. Juni „ihren Freunden und Bekannten" folgende Erklärung zugehen lassen:

„Nachdem wir alles mögliche aufgeboten haben, um das schon in vielen größeren Städten erfolgreich aufgeführte „Der 13. Juni oder das Ende der Welt" auch hier, den 12. Juni im Gasthaus „An der Heinrichsbrücke" zur Aufführung zu bringen, erklärte uns ganz zuletzt der dortige Wirt, Herr August Jäger, am Donnerstag abend, wahrscheinlich von mehreren überängstlichen Spießbürgern dazu angeregt und getrieben, daß er „die frivole Posse" schon deshalb nicht in seinem Lokale spielen lassen könne, weil er namentlich von seiten des an den Weltuntergang steif und fest glaubenden Publikums eine teilweise Demolierung seines Anwesens befürchten müsse und dies zwar allen Ernstes...

...Nachdem wir ihm diese seine Befürchtung als vollständig grundlos vor Augen gestellt und ihm klipp und klar auseinandergesetzt haben, daß die ganze Darstellung nur auf einem harmlosen Scherze beruhe, welcher den verrotteten Zopf des krassen Aberglaubens, der leider auch hier noch manchem anhängt, ins Lächerliche ziehe, gab uns besagter Herr August Jäger schließlich seine Bewilligung mit der Bedingung, für Polizei zu sorgen, damit die Ruhe und der ordnungsmäßige Betrieb seines Unternehmens nicht gestört werde... Wir genügten gerne diesem bescheidenen Wunsche und setzten nun alles zur Aufführung in Stand... Da erklärte uns Freitag vormittag Herr Jäger wieder plötzlich, er habe sich anders besonnen und könne sein Wort nicht halten und das ominöse verwerfliche Stück nicht spielen lassen... Alle Vernunftgründe, welche wir ihm aufs Neue entgegenhielten, prallten ab von seinem Starrsinn, und er ging sogar so weit, ein großes Plakat drucken zu lassen, welches wir, da es auf unser Dazwischenkommen hin nicht zum Anschlage gekommen ist, seiner bizarren Kuriosität wegen dem lieben weiteren Publikum doch nicht vorenthalten wollen. Dasselbe lautet wörtlich: „Der auf den 13. Juni angekündigte Weltuntergang findet an der Heinrichsbrücke nicht statt" —!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. April 1934.

Instandsetzung der evang. Stadtkirche.

In den letzten Tagen wurde mit der äußeren Instandsetzung der evangelischen Stadtkirche, deren Inneres schon vor zwei Jahren eine Auffrischung erfahren hat, begonnen. Die interessanteste und schwierigste Arbeit ist die Neudeckung des Kirchturms. Dieser Turm, der ebenso wie die katholische Stadtkirche St. Stefan, mit Kupferplatten belegt war, bekam während des Krieges anstelle des Kupfers, das für militärische Zwecke abmontiert wurde, einen Schieferbelag. Dieser wird nun wieder entfernt, um dem Turm wieder sein ursprüngliches Kupfergewand zu geben. In luftiger Höhe, dicht unter dem Engel, der die Spitze des Turmes ziert, haben die Dachdecker mit ihrer nicht ungefährlichen Arbeit begonnen. Vom Marktplatz aus haben die Leute, die auf Gerüsten und Leitern in schwindelnder Höhe mit dem Abdecken der Schieferbedachung begonnen haben, immer zahlreiche Zuschauer.

Helft Jugendherbergen bauen!

Unter diesem Leitwort klopfen dieser Tage Mädels und Jungens an die Türen der Häuser, um eine Spende für das Jugendherbergswerk einzusammeln. Es sollte sich diesem Werk niemand versagen, hilft es doch in hohem Maße, unsere Jugend und damit unsere Zukunft stark und gesund zu machen. Auch wer schon bei der Straßensammlung ein Blümlein erworben, möge die Sammler nicht abweisen! Jede Mark hilft zum Ausbau dieses Werkes, das unserer Jugend die Möglichkeit zur frohen Wanderfahrt gibt und in den Ferien eine schonende Rücksichtnahme auf den elterlichen Geldbeutel gewährleistet.

Besinnt euch nicht ängstlich! Gebt aus frohem Herzen für Deutschlands Jugend!

40 Jahre im Staatsdienst.

Ministerial-Oberrechnungsrat Johannes Kleinheins kann in diesen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit im Badischen Staatsdienst zurückblicken. In Eppingen geboren, trat er im Jahre 1894 in den gehobenen mittleren Dienst der Inneren Verwaltung ein und wurde bereits im Jahre 1897, nach Ablegung der Fachprüfung, dem Ministerium des Innern zugeteilt, wo er — unterbrochen durch seine Kriegsteilnahme und die Zeit von 1919—1933, die ihn über das Arbeitsministerium zum Bezirksamt und Polzeipräsidium Karlsruhe führte — auch heute noch in körperlicher und geistiger Frische tätig ist. Seine private erfolgreiche Werbe- und Sammeltätigkeit für die Bad. Sammlung von Feldzugsbriefen und Kriegstagebüchern (aus den Jahren 1812/15 und 1870/71) die ihm weitaus den größten Teil ihre Bestände verdankt, — ist bekannt. Als sich stets gleichbleibender, flammendbegeisterter vaterländischer Dichter hat er sich durch seine „Zeitbilder" über 1812/13, 1870/71, 1914/18 und 1933, ebenso durch seine laufenden Veröffentlichungen einen Namen gemacht. Er hat es als Beamter im Jahre 1925 gewagt, sein kerndeutsches Buch 1870/71 erscheinen zu lassen. Die Johannes-Kleinheins-Straße in Eppingen und das Bundes-Ehrenkreuz I. Klasse des L. V. Baden des R.-Kriegerbundes „Kyffhäuser" zeugen von der Anerkennung, die diesem künstlerischen Schaffen durch die Neue Zeit geworden. Das Handschreiben der Regierung hat die besonderen Verdienste dieses bescheidenen ud vielseitigen Mannes gebührend gewürdigt. Möge es ihm bei guter Gesundheit weiterhin vergönnt sein, in seiner feinsinnigen Art an der Belebung deutscher Kultur im Geiste der neuen Zeit, der er stets getreuer Vorkämpfer war, mitzuhelfen!

Ein Neunzigjähriger.

Der hier lebende Rentner Friedrich Wilhelm Leonhardt begeht am 24. April seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich einer für sein hohes Alter seltenen körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Täglich kann man ihn, wenn es das Wetter auch nur einigermaßen erlaubt, auf seinem gewohnten Spaziergang sehen. Sein ungebrochener Geist hält sein Interesse für alle aktuellen Vorkommnisse wach, und die Erzählungen des alten Herrn von den früheren Zeiten bieten der jüngeren Generation viel Wissenswertes, besonders wenn er von seinen Reisen erzählt, die er als Geschäftsreisender einer Barmer Firma in seinen jungen Jahren, zumeist in den heute sagenumwobenen Postkutschen, ausführen mußte. Am 1. Januar 1871 hatte er sich in Aachen als Vertreter der Bad. Anilin- und Sodafabrik selbständig gemacht und übte seine Tätigkeit bis in sein hohes Alter aus.

Seit 1925 wohnt er in Karlsruhe, Virchowstraße 2, bei seiner Tochter, die mit Oberstleutnant a. D. Berthold, dem „Kriegsvatter" des Eisernen Regiments, verheiratet ist. Er hat die badische Landeshauptstadt während der Zeit seines hiesigen Aufenthaltes liebgewonnen, die er wegen ihrer vielen Grünanlagen als eine der schönsten Städte bezeichnet. Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe hat dem Geburtstagskind einen prachtvollen Blumenstrauß mit den besten Glückwünschen übersandt. Auch wir wünschen dem eifrigen Leser der „Badischen Presse" noch einen recht frohen Lebensabend.

*

Seinen 70. Geburtstag feiert am 24. April Herr August Rheinthal, städtischer Vorarbeiter a. D., wohnhaft Durlacherstraße 49. Herr Rheinthal, der über 30 Jahre in städtischen Diensten war, erfreut sich großer körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Mit dem Bau eines neuen Wohnungsblocks auf dem Gelände des alten Bahnhofs ist dieser Tage begonnen worden. Wie schon gemeldet, wird auf dem östlich des früheren Aufnahmegebäudes des alten Bahnhofs und der neuen Markthalle gelegenen Gelände vom Mieter- und Bauverein ein großer Wohnhausblock erstellt, der bis zum Jahre 1935 fertig sein soll. Die Ausschachtungsarbeiten zur Errichtung der Grundmauern sind dieser Tage in Angriff genommen worden. Zahlreiche Erdarbeiter sind mit der Aushebung des Erdreichs beschäftigt. Diese Arbeiten stoßen insofern auf Schwierigkeiten, als bei der Ausschachtung Fundamente alter abgerissener Bauten entfernt werden müssen. Durch viele Pferdegespanne wird das Erdreich abgeführt. Wohltuend wirkt bei dieser Arbeit die Schonung des Pferdematerials. Dank der Verschärfung des Tierschutzgesetzes werden alle schwerbeladenen Wagen mit Vorspann aus den Baugruben herausgezogen, wobei die Fuhrleute erfreulicherweise nur mit lauten Zurufen ihre Tiere zum Anziehen anfeuern, ohne die Pferde mit der Peitsche zu bearbeiten. Man sieht also, es geht auch ohne Tierquälerei.

Auszahlung von Militär-, Invaliden- und Unfallrente. Mit Rücksicht auf den Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai werden in Karlsruhe die Militärrenten für den Monat Mai bereits am Freitag, dem 27., die Invaliden- und Unfallrenten am Montag, dem 30. April, ausgezahlt.

Warnung vor einem Schwindler.

In den größeren Städten Deutschlands betätigt sich seit einiger Zeit ein jüngerer Mann dadurch, daß er Buchhandlungen aufsucht, um in redegewandter Weise Bücher kostenlos zu erwerben, die er dann unter Preis anderweitig verkauft. Den billigen Preis begründet er damit, daß diese Bücher aus einer Konkursmasse stammen. Diese „kaufmännische" Tätigkeit wird jedoch sehr wahrscheinlich noch nicht den erwarteten Erfolg haben, weshalb er sich in anderen Fällen ganze Auswahlsendungen in fingierte Wohnungen senden läßt, wo er den Ueberbringer hinters Licht führt und mit den Büchern auf Nimmerwiedersehen verschwindet, um sie in der geschilderten Weise an den Mann zu bringen. Bisher nannte sich dieser Schwindler Prangemann und Schröder. Er ist etwa 1,70 Meter groß, schmales Gesicht und dunkles Haar, trägt auch zeitweilig Brille ohne Einfassung. Sollte der Mann auch hier ein Gastspiel geben, wird ersucht, sofort den nächsten erreichbaren Polizeibeamten oder die Kriminalpolizei zu benachrichtigen.

Das Ende des Geburtenrückganges.

Das wiedererwachte Vertrauen des Volkes in seine Staatsführung, die Zuversicht in eine bessere und gesicherte Zukunft kann sich nirgends stärker ausdrücken als in den Ziffern der Bevölkerungsbewegung. Es handelt sich aber nicht nur um ein Vertrauen in die Besserung der wirtschaftlichen Lage des einzelnen Volksgenossen, sondern es drückt sich auch die innere Umstellung des Menschen, ein neu erwachtes Verantwortungsgefühl aus, wenn wir aus den amtlichen Statistiken entnehmen können, daß im dritten Vierteljahr 1933 (bis dahin lassen sich heute erst die Vorgänge übersehen) ein Ansteigen sowohl der Eheschließungen wie der Geburtenziffern zu verzeichnen war. In diesem Zeitraum war die Zahl der Eheschließungen im gesamten Reichsgebiet um 37 954 oder 31,7 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres!

Damit wurden rund 8000 Ehen mehr geschlossen,

als man für diese Jahreszeit unter normalen Verhältnissen — nach den Heiratswahrscheinlichkeiten von 1910/11 — hätte erwarten können. Die daraus errechnete Heiratsziffer (auf 1000 Einwohner und ein Jahr) beträgt für das dritte Vierteljahr 1933 9,7 gegenüber 7,4 im Vorjahre. Besonders zu bemerken ist hierbei, daß gerade in der Reichshauptstadt, die bisher unter den Großstädten mit einer Eheschließungsziffer von 8,42 an sechster Stelle stand, eine bedeutende Zunahme der Eheschließungen eintrat, so daß Berlin nun mit einer Zahl von 10,94 an dem zweiten Platz angelangt ist.

Wie steht es nun mit den Geburtenziffern,

die in den letzten Jahren ständig im Sinken begriffen waren? Auch hier ist ein kleiner Anstieg zu verzeichnen, und zwar 400 Lebendgeborene mehr als im dritten Vierteljahr des Vorjahres. Das ist eine an sich geringe Zunahme, die aber deswegen von außerordentlicher Bedeutung ist, weil jetzt erstmalig der unaufhaltsam scheinende Geburtenrückgang wenigstens zum Stillstand gekommen ist! Als Folge des politischen Umschwunges gewertet, dürfte dieses Ergebnis zunächst wohl durch einen Rückgang der Zahl der Abtreibungen zustande gekommen sein. Dementsprechend war auch in den Großstädten, in denen die Zahl der Abtreibungen weitaus am größten war, eine starke Auswirkung zu spüren: Obwohl im allgemeinen zu Ende des Jahres eine rückläufige Bewegung einzusetzen pflegt, stieg die Geburtenziffer in den Großstädten von 10,4 im dritten Vierteljahr 1932 auf 10,8 in der gleichen Zeit des Jahres 1933.

Hinzu tritt eine weitere günstige Entwicklung der Sterblichkeitsziffern (im dritten Vierteljahr 1933, 8,7 gegenüber 8,8 1932), so daß der Geburtenüberschuß des Deutschen Reiches in dieser Zeitspanne sich von 4,9 im Vorjahre auf 5,1 (auf 1000 Einwohner) im Jahre 1933 erhöhte.

K. L.

Aus dem Baugewerbe.

Arbeitszeit im Baugewerbe.

Trotzdem der Kampf der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit unter Einsatz aller Kräfte geführt wird, um die Arbeitslosigkeit im Laufe dieses Jahres wesentlich herunter zu drücken und den leider noch erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen, halten es immer noch Gewerbetreibende für gut, sich nicht um diese Anordnungen zu kümmern. Hierbei werden sie teilweise durch Architekten veranlaßt, die Arbeitszeit zu überschreiten.

Um diesem unverantwortlichen Treiben ein Ende zu bereiten, muß im Interesse der Durchführung der Arbeitsschlacht mit allen geeigneten Mitteln vorggangen werden.

Die Unterzeichneten haben deshalb gemeinsam für den Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe folgende Vereinbarung getroffen:

Die Arbeitszeit im Baugewerbe beträgt ab 26. April 1934 für Maurer, Betonfacharbeiter, Terrazzo- und Kunststeinarbeiter, Gipser und Stukkateure, Zimmerer, Maler und Tüncher einheitlich 44 Stunden pro Woche.

Für die Maurer, Zimmerer, Gipser wird die Arbeitszeit wie folgt festgesetzt:

Von	7 bis ½9 Uhr	.....	1,5 Stunden
„	½9 „ 9 „	(Frühstückspause)	
„	9 „ 12 „	.....	3,0 „
„	12 „ ¾1 „	(Mittagspause)	
„	¾1 „ ¼5 „	.....	3,5 „
			8,0 × 5 = 40 Stunden
Samstags:			
Von	7 bis ½9 Uhr	.....	1,5 Stunden
„	½9 „ 9 „	(Frühstückspause)	
„	9 „ ½12 „	.....	2,5 „
			4 „
			44 Stunden

Für die Maler wird die Arbeitszeit wie folgt festgesetzt:

Von	8 bis 12 Uhr	.....	4,0 Stunden
„	12 „ 1 „	(Mittagspause)	
„	1 „ ¾5 „	.....	3,75 „
			7,75 × 5 = 38,75 Std.
Samstags:			
Von	8 bis ½2 Uhr	.....	5,25 Std.
			44,0 Std.

Die unterzeichneten Innungen werden ihre Mitglieder noch ganz besonders dazu anhalten, diese Arbeitszeit strikte einzuhalten.

Da ohne entsprechende Maßnahmen die Einhaltung dieser Bestimmungen nicht durchgeführt und garantiert werden kann, sind sich die Beteiligten einig, gegen jeden, der diese Arbeitszeit überschreitet, ein Verfahren, entsprechend dem Erlaß vom 22. 9. 33 des Badischen Finanz- und Wirtschafts- sowie Innenministeriums wegen gewerblicher Unzuverlässigkeit gemäß § 35 Abs. 5 der Gewerbeordnung, anzustrengen. Hierbei wird auch nicht vor der Schließung eines Betriebes zurückgeschreckt.

Die Unterzeichneten erwarten, daß die Herren Architekten sie in diesem Bestreben unterstützen. Es kann nicht im Interesse der Reichsregierung und des nationalsozialistischen Staates liegen, durch Ueberzeitarbeit bis zu 60 Stunden, wie es von den Unterzeichneten leider festgestellt werden mußte, die Arbeitsschlacht zu sabotieren.

Baugewerbe-Innung Karlsruhe — Deutsche Arbeitsfront.
Gipsergewerbe-Innung Karlsruhe — Kreisbetriebsgruppe Bau.
Maler-Innung Karlsruhe
Zimmermeister-Innung Karlsruhe.

Belebung der privaten Baultätigkeit.

Das Baugewerbe nimmt die meisten Arbeitslosen auf.

Im Baugewerbe kann man neuerdings auch eine starke Belebung der privaten Bautätigkeit beobachten. Infolgedessen ist der Bedarf an Facharbeitskräften außerordentlich groß, so daß bereits ein erheblicher Teil der Facharbeiter in zwischenbezirklichem Ausgleich beschafft werden mußte. Wie der „Bauwelt" vom Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes mitgeteilt wird, zählte man dort am 19. März 30,6 v. H. unbeschäftigte Bauarbeiter, am 26. März 26,34 v. H. und am 2. April nur noch 23,3 v. H. arbeitslose Bauarbeiter. In der letzten Zeit mangelte es bereits in vielen Orten an bestimmten Arbeitskräften. Berlin und Ostpreußen berichten über Mangel an Malern, in der Provinz Brandenburg zeigte sich zum Teil ein fühlbarer Mangel an Maurern, Malern, Anstreichern, Dachdeckern und Ofensetzern. Im Rheinland ging man bereits dazu über, den Mangel an wirklich tüchtigen Fachkräften durch Umschulung von Bauhilfsarbeitern zu Facharbeitern auszugleichen. Mit 51,7 v. H. war der Rückgang der Arbeitslosenzahl im März am stärksten im Baugewerbe. Unverkennbar ist, daß die Arbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eine starke Stütze der Aufwärtsbewegung des Baumarktes gebildet haben, doch hat auch die private Bautätigkeit merklich zur Belebung beigetragen.

Dieses Plakat wirbt in diesen Tagen überall, in Stadt und Land, für den Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront. Es soll die Volksgenossen, die sich noch nicht in die Front der Schaffenden eingereiht haben, mahnen an die Volksgemeinschaft, die allein nur den Wiederaufstieg Deutschlands und damit die Besserstellung des einzelnen gewährleistet.

Henny Porten wirbt für die NS.-Volkswohlfahrt.

Henny Porten hat vor der Ton-Kamera einen Aufruf zur Unterstützung der Aktion „Mutter und Kind" und zum Eintritt in die N.S.-Volkswohlfahrt gesprochen, der nun an sämtliche Kopien des NDLS.-Films „Mutter und Kind", für den die N.S.-Volkswohlfahrt bekanntlich das Protektorat übernommen hat, angefügt wird und so den Bestrebungen der N.S.-Volkswohlfahrt in ganz Deutschland dienen soll.

Caritas-Sammlung in ganz Deutschland.

Vom 5. bis 11. Mai wird die Caritas in ganz Deutschland (mit Ausnahme von Bayern, wo eine Sonderregelung getroffen ist, und in Braunschweig) eine Haussammlung und am 5. und 6. Mai eine Straßensammlung abhalten, die von den Reichsbehörden und Länderregierungen genehmigt wurde. Sie soll der im Deutschen Caritas-Verband zusammengeschlossenen kirchlichen Liebestätigkeit der deutschen Katholiken die Mittel bereitstellen, die ihr Dienst an den bedürftigen unnd notleidenden Volksgenossen mit den dazu geschaffenen zahlreichen Einrichtungen (Krankenhäuser, Erholungs-, Alters-, Erziehungsheime usw.) erfordert. Die Sammlung steht, wie die ganze Arbeit der Caritas, unter dem Motto: „Tue Gutes Allen!"

Kirchenkonzert in der Lutherkirche.

Zum dritten Konzert in der Lutherkirche, das am Sonntag abend stattfand, hatten sich wieder Margarete Voigt-Schweikert (Violine), Kammersänger Adolf Schöpflin und Pfarrverwalter Christian Funk-Krozingen zusammengefunden, um unter Mitwirkung des Kirchenchors der Lutherkirche unter Leitung von H. Dzerunian ein geschmackvoll zusammengestelltes Programm der zahlreich erschienenen Gemeinde darzubieten. Werke von J. S. Bach, J. Hadn, Mendelssohn-Bartholdy, Schubert, Beethoven und Dietrich Buxtehude, sowie A. Harder beherrschten den Abend. Zwei Kompositionen von H. Dzerunian, vom Kirchenchor dargeboten, zeigten von der gediegenen Arbeit des Chors und dem künstlerischen Können des Dirigenten. Der Ton, der das ganze Konzert trug, war das „Jubilate" des Sonntags. Auf diesen Klang führte bereits zu Anfang das Allegro moderato aus dem G-Dur-Konzert von J. S. Bach, das von Chr. Funk in ansprechender Weise zum Vortrag gebracht wurde. Es folgte eine Chordarbietung „Und wußten wir vor Finsternis" von H. Dzerunian, die dem Komponisten sowie den Sängern alle Ehre machte. Frau Margarete Voigt-Schweikert trug sodann die Invention von J. S. Bach vor, in der die Künstlerin, reifes Verständnis mit technischem Können verbindend, die Schwierigkeiten der vier Sätze meisterte, unter denen besonders die „Fantasie" durch ihre Klangschönheit gefiel. Kammersänger A. Schöpflin sang die Arie „Nun schaut in vollem Glanze" aus Haydns „Schöpfung". Sein warmes, wunderbar modulationsfähiges Organ nahm die Hörergemeinde gefangen, dem Banne seines tiefen künstlerischen Empfindens konnte sich niemand entziehen.

Die Cäsur in der Programmfolge stellte das Allegro und die Gigue aus dem Es-Dur-Konzert von J. S. Bach dar; Chr. Funk überraschte hier und bei dem Werk von Buxtehude als sehr gewandter, sauberer und dabei warm empfindender Organist. Nach den warm und einfühlend vorgetragenen beiden Karfreitag und Ostern verbindenden Chorsätzen von H. Dzerunian „In drei Tagen" und „Lätare" folgte das liebliche Andante aus dem Violinkonzert von Mendelssohn-Bartholdy, das Margarete Voigt-Schweikert Gelegenheit gab, in meisterlichem Spiel ihr zartes frauliches Empfinden mit Innerlichkeit verbunden zum Ausdruck zu bringen. Die dezente, verständnisvoll sich einfügende Orgelbegleitung sei bei dieser Gelegenheit dankbar erwähnt. Franz Schuberts Gebet „Dem Unendlichen" und L. v. Beethovens „Die Himmel rühmen" ließen die wunderbare Fülle der großartigen Baßstimme A. Schöpflins noch einmal zu Gehör kommen.

Nach den Dankesworten von Kirchenrat Renner schloß der Kirchenchor den reichen Abend mit A. Harders Vertonung von Paul Gerhardts unvergänglichem Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud". Wie sehr begründet die Hoffnung war, die Herr Kirchenrat Renner aussprach, daß derartige Veranstaltungen zu einer ständigen Einrichtung der Lutherkirche werden, bewies die zahlreiche Zuhörerschaft, die für den Genuß dieses Abends in der nochmaligen Kollekte für den Kirchenbau in Bad Krozingen, zu dessen Gunsten das ganze Konzert veranstaltet war, sich erkenntlich zu zeigen versuchte.

Fort mit der Arbeitslosigkeit.
Auch Du kannst Arbeit schaffen.

Badische Chronik der Badischen Presse

Dienstag, den 24. April 1934 — 50. Jahrgang / Nr. 186

Eine Schwarzwaldtanne reist nach Berlin

Der riesige Maibaum des Murgtals unterwegs.

Am Montag nachmittag wurde die im Murgtal gefällte Riesentanne für den nationalen Feiertag der Arbeit am 1. Mai in Berlin unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung des Murgtals in Raumünzach auf den eigens für ihren Transport zusammengestellten Güterzug verfrachtet. Ihre Fahrt nach Berlin stellte an die Reichsbahn keine leichte Aufgabe, da ja die Länge des Stammes, der mit der Krone etwa über 40 Meter beträgt, um vieles größer ist, als die üblichen Baumstammladungen, die die Güterzüge gewöhnlich befördern. So war denn auch Direktor Professor Baumann von der Reichsbahndirektion Karlsruhe persönlich in Raumünzach erschienen, um die Verladung zu überwachen und die Riesentanne auf ihrer Fahrt bis Karlsruhe, das am Montag abend kurz nach 9 Uhr erreicht wurde, zu begleiten.

Schon der Abtransport vom Standort des Riesen bis zur Bahnstation Raumünzach erwies sich als äußerst schwierig. Die schmalen kurvenreichen Waldwege bildeten ein schier unüberwindliches Hindernis. So blieb nichts anderes übrig, als die etwa acht Meter lange Krone der Tanne abzunehmen und Stamm und Krone gesondert zu transportieren. Trotz aller Vorsicht stieß das Fußende in den Kurven zweimal an zwei zentnerschwere Randsteine, die mit ungeheurer Kraft ausgehoben wurden und die Straßenböschung hinunterstürzten, ein deutliches Zeichen, welche Gefahr die Beförderung dieses Riesen bei der geringsten Unvorsichtigkeit in sich birgt.

In Raumünzach wurde der noch 32,8 Meter lange Stamm auf zwei zweiachsigen sogenannten Drehschemelwagen, die dem Stamm bei Kurven den nötigen Spielraum lassen, verladen. Zwischen diesen beiden Wagen, auf denen das ganze Gewicht lastet, läuft ein dritter Wagen, der aber lediglich der Steifkuppelung dient. Den Schluß bildet ein vierter Wagen, über dem das Fußende der Tanne frei schwebt. Auf diesem Wagen ruht auch die acht Meter lange Krone, die in Berlin mit dem Stamm so verschäftet wird, daß auch der schlaueste Berliner nichts davon merken soll. Bis ins kleinste und genaueste gingen die Berechnungen und Erwägungen der Reichsbahndirektion Karlsruhe, die die Garantie übernimmt, daß die Schwarzwaldtanne unbeschädigt und ohne selbst Schaden anzurichten, in Berlin ankommt.

Die Bevölkerung Raumünzachs setzte ihre Ehre darein, Wagen und Stamm prächtig auszuschmücken. Das ganze Murgtal war auf den Beinen, als am Montag nachmittag gegen 5 Uhr sich der Transportzug in Bewegung setzte. Auf der ganzen Strecke säumten Tausende den Schienenstrang und begeisterter Jubel begrüßte das Schwarzwaldsymbol. Die Schwarzwälder sind mit unsagbarem Stolz erfüllt, daß die Reichshauptstadt gerade aus ihren Wäldern ihren Maibaum erhält. 52 Stunden lang währt die Reise durch das deutsche Land, bis am Donnerstag vormittag voraussichtlich die Tanne ihren Bestimmungsort erreicht. Neben dem Revierförster begleitet auch die Holzhauergruppe ihr riesiges Kind nach Berlin. Sie sind in einem Personenwagen 2. Klasse untergebracht, wo sie alle Behaglichkeit und Vorzüge der gepolsterten Wagenklasse genießen. Hoffen wir, daß sie in Berlin mit demselben Jubel, mit derselben Begeisterung empfangen werden, wie sie ihnen beim Abschied in unserem Schwarzwald zuteil wurde.

Mit „Kraft durch Freude" ins Wiesental.

Lörrach, 23. April. Nachdem zu Anfang dieses Jahres dem nördlichen Schwarzwald durch die Organisation „Kraft durch Freude" Urlauber zugeführt wurden, werden nun in den ersten Tagen des Monats Mai 1000 Urlauber aus dem Rheinland in Bernau, Todtmoos und Todtnau sowie den übrigen Feldberggebieten untergebracht werden. Weitere 120 Mann werden im Laufe der kommenden Monate ihre Urlaubstage in Zell und Gresgen verbringen. Ferner wurde in Aussicht gestellt, daß im kommenden Winter die Organisation „Kraft durch Freude" in Verbindung mit der Reichsbahn Sportsonderzüge zum Belchen- und Feldberggebiet führen wird, so daß auch das Wiesental eine weitere Verkehrsbelebung erfährt.

Gemeinde-Umschau.

h. **Wolfartsweier**, 19. April. **(Notizen vom Tage.)** Infolge Krankheit ist nach 11-jähriger Tätigkeit im Schuldienst Hauptlehrer Friedrich Graulich in den Ruhestand getreten und nach Durlach übergesiedelt. Sein Nachfolger ist Hauptlehrer Volk aus Weiler, Amt Pforzheim. — Sämtliche Arbeitslosen über 25 Jahre sind hier nun wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht worden. Diese sind bei Maßnahmen, welche die Gemeinde durchführt, untergekommen. An der Straße nach Grünwettersbach wird ein Brandweiher gebaut, der Rest der Arbeitslosen hat im Steinbruch Beschäftigung gefunden.

× **Ettlingen**, 23. April. **(Geschäftsbericht der Volksbank.)** Die Gesamt-Mitgliederzahl beträgt 847, 32 mehr als im verflossenen Jahre. Die Spareinlagen erfuhren eine Zunahme von 80 000 RM. Verteilt werden 5 Prozent. Das Institut fundiert auf einer gesunden Basis und genießt in hohem Maße das Vertrauen der hiesigen Geschäftswelt.

× **Pfaffenrot**, 23. April. **(Erneuerungsbauten am Schulhaus.)** Zurzeit werden am Schulhaus verschiedene Ausbesserungen vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Blitzableiter und der Windrichtungsanzeiger herabgenommen, um durch zeitgemäßere ersetzt zu werden. In der Kugel der Wetterfahne fand man eine Urkunde aus dem Anfertigungsjahr 1828. Der Text war leider nicht mehr lesbar. In einer neuen Urkunde wurden die Namen der gegenwärtigen Gemeindebeamten für die Zukunft festgehalten und auf die große Arbeitslosigkeit 1926—1934 hingewiesen.

Pforzheim, 23. April. **(Die „Braune Messe")**, die am vergangenen Samstag hier eröffnet wurde, hatte am Sonntag bereits einen Besuch von 5000 Personen zu verzeichnen. Man ist auch mit den Bestellungen und dem Verkauf auf der „Braunen Messe", die zwischen 150 und 200 Aussteller vereinigt, zufrieden.

Mannheim, 23. April. **(Ernennung.)** Pfarrer Erwin Kiefer in Wertheim, zugleich Rektor des Melanchthonstifts, ist auf sein Ansuchen aus dem Dienste der badischen Landeskirche entlassen und vom Reichsstatthalter zum Professor (Religionslehrer) am Adolf-Hitler-Realgymnasium in Mannheim ernannt worden.

gk. **Kehl**, 22. April. **(Aus dem Gemeinderat.)** Zum Krankenhauserweiterungsbau (Dachstockaufbau) werden die Kosten in Höhe von 10 000 Mk. bewilligt. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen werden. Auch der Volksschulerweiterungsbau ist im Projekt so weit vorgeschritten, daß jetzt aufgrund der erfolgten Ausschreibung im Benehmen mit der Gewerbekommission ein großer Teil der Arbeiten vergeben werden konnte. — Da Bürgermeister a. D. Dr. Luthmer beim Landgericht in Offenburg Klage auf Zahlung eines Ruhegehalts ab 1. Januar 1934 im Betrag von monatlich 471,44 Mk. erhoben hat, beschloß das Kollegium dieser Klage entgegenzutreten. — Weiter wurde beschlossen, dem neu errichteten Gemeinderechnungsprüfungsamt in Karlsruhe den Auftrag zur Prüfung der Wirtschaftsbetriebe der Stadt, das sind das Gas- und Wasserwerk, zu erteilen.

Offenburg, 23. April. **(Kreisvoranschlag angenommen.)** Der Kreisrat hat den Voranschlag für 1934/35 genehmigt. Derselbe sieht in Ausgaben 943 653 RM., Einnahmen 428 727 RM. vor, so daß durch Kreissteuer 514 926 RM. aufzubringen sind. Die Kreissteuer für 1933 wurde endgültig auf 9 Pfg. vom Grundvermögen, 4 Pfg. vom Betriebsvermögen und 67 Pfg. vom Gewerbeertrag festgesetzt.

Willstädt, 23. April. **(Eine gesunde Gemeinde.)** Unsere etwa 1300 Einwohner zählende Gemeinde beherbergt 20 Mitbürger, die über 80 Jahre alt sind, und zwar 12 Männer und acht Frauen. Der älteste Mann ist 88 Jahre und die älteste Frau 87 Jahre alt.

w. **Niederhausen**, 23. April. Dieser Tage verließ Oberlehrer Müller unsere Gemeinde, nachdem er neun Jahre an der hiesigen Schule gewirkt hatte, um in Karlsruhe seinen neuen Wirkungskreis anzutreten. Mit ihm scheidet ein Lehrer, der bei seinen Schülern und bei der Bevölkerung beliebt war.

w. **Weisweil** a. K., 20. April. **(Abschied vom Ortsgeistlichen.)** Am vergangenen Sonntag nahm die Gemeinde Weisweil Abschied von ihrem Ortsgeistlichen und Seelsorger Pfarrer Siegfried Böckh. Das Gotteshaus war stark gefüllt, um die letzte Predigt des Gottesmannes mit anzuhören. 30 Jahre lang hat der jetzt scheidende Pastor der Gemeinde seine unerschöpfliche Kraft gewidmet. Die Gemeinde verliert in seiner Person einen trefflichen Prediger, einen glänzenden Erzieher, einen beliebten Berater. Musik- und Gesangvereine erfreuten durch ihre Vorträge Pfarrer Böckh nebst Familie. Ein wundervolles Oelgemälde, das die Gemeinde als Ehrengeschenk der scheidenden Familie zugedacht hat, erhärtete die sinnigen Vorträge des Kirchenchors, die Worte des Bürgermeisters Klipfel, der Abschiedsgruß des Oberlehrers Zimmermann und weiterer Redner.

§§ **Triberg**, 20. April. **(Steigender Schulbesuch.)** Mit Beginn des neuen Schuljahres kann das Realgymnasium mit einer erfreulich angestiegenen Schülerzahl aufwarten, da die Zahl von hundert Schülern und Schülerinnen eben überschritten wurde. Die neue Sexta umfaßt mit 16 Schülern und sieben Schülerinnen, also zusammen 23, mehr als das Doppelte gegen das Vorjahr. In den Lehrkörper der Anstalt wurden als Ersatz für ausscheidende Kräfte neu übernommen die Lehramtsassessoren Dr. Lothar Glattes, Ernst Rehmann und Viktor Sigwarth, die bisher alle an der Goetheschule in Karlsruhe tätig waren. Das neue Schuljahr wurde mit einer kleinen Feier vor dem Schulgebäude und Flaggenhissung eingeleitet.

Konstanz, 21. April. **(Rheinbrücken- und Bahnhofsfrage.)** Der Oberbürgermeister teilte in der Stadtratssitzung mit, daß die Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion in Karlsruhe über die Rheinbrücken- und Bahnhofsfrage in Konstanz Anfang Mai ihren Fortgang nehmen werde. Die Stadtverwaltung ist bestrebt, eine Klärung über diese beiden Fragen in absehbarer Zeit herbeizuführen.

Radolfzell, 24. April. **(Der Führer Ehrenbürger von Radolfzell.)** Der Gemeinderat beschloß, dem Führer des deutschen Volkes, Reichskanzler Adolf Hitler, in Anerkennung der außerordentlichen Verdienste um die Wiedergesundung der deutschen Nation das Ehrenbürgerrecht der Stadt Radolfzell zu verleihen. Zum ehrenden Gedenken an den für die nationale Erhebung gefallenen Vorkämpfer Horst Wessel wurde der Luisenplatz in „Horst-Wesselplatz" umbenannt.

Helft der Landwirtschaft.

Ueberall fehlt es heute in der badischen Landwirtschaft an Kräften, um die notwendigsten Arbeiten im Frühjahr und Sommer durchzuführen. Sie muß diese Arbeitskräfte haben, wenn nicht großer Schaden für die Allgemeinheit entstehen soll. Zur gleichen Zeit ist in den badischen Städten immer noch eine große Anzahl, zum Teil lediger Arbeitsloser vorhanden, die in der Lage wären, der Landwirtschaft in ihrer Not zu helfen. Diese Arbeitslosen rufe ich hiermit auf, sich unverzüglich bei den Arbeitsämtern zu melden, und so zum großen Aufbauwerk des Führers mitbeizutragen. Es wäre zu bedauern, wenn dieser Ruf ungehört verhallte und die verantwortlichen Stellen veranlaßt wären, zu dann im Interesse der Volksernährung unvermeidlichen Maßnahmen zu greifen. Arbeitslose, meldet Euch noch heute beim Arbeitsamt, das Euch eine geeignete Arbeitsstelle vermitteln wird.

gez. Walter Köhler
Badischer Ministerpräsident

Baldur v. Schirach und Dr. Stäbel sprechen in Heidelberg.

Heidelberg, 24. April. Wie die Pressestelle der Reichstagung der Wirtschaftswissenschaftler mitteilt, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, nunmehr endgültig sein Kommen zugesagt. Er wird in der Massenkundgebung im Schloßhof zu Heidelberg am 3. Mai vor den Teilnehmern der Reichstagung, der Reichsschulungslager sowie der gesamten Heidelberger HJ sprechen. Seine Ausführungen über das Thema „Hochschule und Jugend" werden richtungweisend sein.

Unter führenden Nationalsozialisten, die anläßlich der Reichstagung in Heidelberg weilen, wird sich auch Dr. Oskar Stäbel befinden. Er wird die feierliche Eröffnung derselben am 1. Mai in der Aula der Alten Universität vornehmen und damit die Bedeutung der Tagung für die gesamte deutsche Hochschuljugend dokumentieren.

Die Lossprechungsfeier im Handwerk zu Offenburg.

-n- **Offenburg**, 23. April.

Das Handwerk hat viel um seine Organisationen sich gemüht, alte Organisationen ausgebaut, neue geschaffen. Im Kampf um das Materielle ist vielfach das Kulturelle zu kurz gekommen, und von der Geschichte, den alten Bräuchen des Handwerks haben die Historiker mehr gewußt, als die Handwerker selbst. Auch darin ist eine Wandlung zum Besseren eingetreten.

Im Offenburger Dreikönigssaal haben die Offenburger Handwerks-Innungen am Sonntag abend in einem feierlichen Akt die Lehrlinge freigesprochen, freigesprochen von ihrer Stellung als Lehrlinge und sie zum Gesellen erhoben. Ganz ausgezeichnet war das gemacht. Friseur-Obermeister Steiner hat die Bedeutung des Tages der großen Handwerkerfamilie vor Augen gestellt und den Lehrlingen wie allen anderen bekundet, was es heißt, Handwerker zu sein, welch ethischer Wert dem Handwerk innewohnt. Da stand der Obermeister hinter der Zunftlade, die man sich aus dem Museum geholt hatte, und zu seinen Seiten saßen die Innungsführer. Die Lehrlinge marschierten in ihrer Arbeitskleidung herein, vernahmen, was ihnen der Obermeister zu sagen hatte, hörten die Worte der Altgesellen, und sie gelobten, der rechten Handwerksart immer treu zu sein.

Einen Vorspruch gedankenreichen Gehalts, in prächtigem Dialog und erinnernd an die alten Zeiten, hatte Direktor Schmider von der Gewerbeschule geschrieben, und in dem altertümlichen Szenenbild, das da auf der Bühne stand, machte sich dieser Vorspruch besonders gut.

Eine Abteilung der Stadtkapelle musizierte, ein junger, tüchtiger Geiger, Herr Kutter, erfreute durch ein Violinsolo, und unser immer launiger Schuster-Poet von Offenburg, Schuhmachermeister Schäfer, hat der Veranstaltung die Würze des Humors gegeben.

Es war ein herrlicher Abend im Geiste alter Zeit und bester Handwerkstradition, aber auch im Geiste des neuen Deutschlands.

Tödliches Spiel mit der Schußwaffe.

Oeflingen bei Säckingen, 24. April. In Brennet-Oeflingen hantierten der 13 Jahre alte Josef Ams und sein fast gleichaltriger Spielgefährte Josef Moosbrugger mit einem Florbertgewehr. Die beiden machten damit Schießversuche. Infolge unvorsichtigen Hantierens mit der Waffe traf ein Schuß den Josef Moosbrugger in die rechte Halsschlagader. Diese wurde zerrissen und an den Folgen der eingetretenen Verblutung starb der Junge wenige Minuten später.

Mit der Hand in die Maschine.

rw. **Schönwald**, 24. April. Der als erfolgreicher Skiwettläufer weit im Schwarzwald bekannte erst 20 Jahre alte Mechaniker Edwin Ragg ist am Montag an seiner Arbeitsstätte in einer Uhrenfabrik in Schönwald das Opfer eines schweren Unfalls an der Stanzmaschine geworden. Aus noch unbekannten Ursachen wurde Raggs rechte Hand von der Stanze erfaßt, die ihm Zeigefinger und Mittelfinger am Mittelgelenk und den vierten Finger am Vordergelenk abdrückte. Ragg wurde mit Notverband ins Krankenhaus nach Triberg gebracht, wo dann durch Dr. Wilhelm die Weiterbehandlung erfolgte. Durch diesen Berufsunfall Raggs wird der Schwarzwälder Skisport abermals betroffen, da Ragg als ausgezeichnete Kraft für Strecken über 10 bis 12 Klm. sich erwiesen hatte und in Staffelläufen, deren Abschnitte etwa diesen Entfernungen entsprechen, erfolgreich abschnitt. Auch in der Deutschen Turnerschaft gehörte er zu den qualifizierten Leuten.

*

× **Busenbach**, 23. April. **(Tobsuchtsanfall.)** Infolge eines plötzlich auftretenden Tobsuchtsanfalls zertrümmerte ein 30-jähriger Ehemann alles, was ihm in den Weg kam. Er wurde mit dem Ettlinger Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht.

Mannheim, 23. April. **(Schwerer Verkehrsunfall.)** Am nördlichen Ortsausgang vom Scharhof stieß in vergangener Nacht ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt einen Schädelbruch und fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus. Es besteht Lebensgefahr.

Mondfeld (Amt Wertheim), 23. April. **(Geländet.)** Hier wurde die Leiche eines 24jährigen Mädchens aus Miltenberg geländet, das am 3. April von der Wertheimer Mainbrücke in den Main gesprungen war.

Kork, 22. April. **(Zusammenstoß.)** Am Dorfausgang gegen Odelshofen stieß ein Motorradfahrer beim Passieren der dortigen Kurve mit einem Radfahrer, der sein Fahrrad nicht beleuchtet hatte, zusammen. Der Führer des Motorrades und sein Begleiter mußten in das Krankenhaus Kehl eingeliefert werden.

Bodesweier (bei Kehl), 23. April. **(Schwerer Sturz vom Rad.)** Der 14 Jahre alte Sohn des Landwirts Georg Müll 5. stürzte so unglücklich vom Rad, daß er sich den linken Arm brach und ins Krankenhaus nach Kehl gebracht werden mußte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Jugendherbergen im südl. Schwarzwald

Besichtigungsfahrt nach Breitnau—Schönau—Todtnauberg—Luginsland.

Die Jugendherberge Breitnau.

Droben an den Schanzen, die sich von der Turnerstraße auf einem Höhenzug bis zum Hohwart ziehen, liegt in nahezu 1100 Meter Höhe das ehemalige Naturfreundehaus, das der badische Staat nach Auflösung des Touristenvereins Die Naturfreunde den Badischen Jugendherbergen zur Verwaltung übergab. Dieses Haus entwickelte sich mit den Jahren aus einer Fliegerbeobachtungshütte, die während des Krieges auf der Ringelschanze stand, zu einem schönen, geräumigen und gemütlichen Touristenheim. Die Hütte wurde nach dem Krieg mit Pferdegespann auf den jetzigen Platz geschafft, in den Jahren 1927 und zuletzt 1931/32 vergrößert, so daß das Unterkunftshaus heute über 20 Betten verfügt und in ihnen etwa 100 Personen Quartier finden können. Viel Idealismus, gediegenes handwerkliches Können und viel Opfersinn wurden bei der Erbauung dieses Wanderheimes aufgewendet. Der Aufenthaltsraum ist in bezug auf Behaglichkeit, Gemütlichkeit und Geräumigkeit mustergültig zu nennen. Für die nötige Sauberkeit und Disziplin sorgt der Hüttenwart Lehmann in vorbildlicher Weise. Der Besuch dieser Hütte ist leider stark zurückgegangen. Er betrug das letzte Jahr etwa 3000, in früheren Jahren oft das Doppelte. Zurzeit ist in der Hütte eine Führerschule für die Hitlerjugend untergebracht, die unter Leitung von Herrn Kraft steht und in der kursweise etwa 30 Jungens im Geländedienst, in der Naturkenntnis, politischen Erziehung usw. geschult werden. Die kurze Besichtigung dieser Hütte mit anschließendem echten Schwarzwälder Frühstück (Speck und Schwarzbrot) machte auf alle den besten Eindruck. Diese Wanderheim gehört unstreitig zu den schönsten des ganzen Schwarzwaldes.

Jugendherberge Schönau.

Von Breitnau ging die Fahrt weiter nach Schönau, um der dortigen Jugendherberge einen Besuch abzustatten. Vorbei am Titisee führt uns der große Postomnibus auf der Bärentalstraße hinauf in den Bereich des Winters, der hier oben noch seine Schneebastionen gegen den anstürmenden Frühling tapfer verteidigt. Links und rechts der Straße liegen noch riesige Schneemassen, während drunten im Wiesental der Lenz seinen Einzug hält. Die Jugendherberge Schönau kann sich hinsichtlich Lage und Räumlichkeiten mit jener in Breitnau nicht messen. Sie befindet sich in einem alten Haus dicht an der Verkehrsstraße, verfügt über 80 Betten und wird besonders im Sommer stark besucht. Diese starke Frequenz und die Unzulänglichkeit der Herberge haben dazu geführt, daß eine neue Jugendherberge in der Nähe des Schlageter-Denkmals erbaut wird. Diese soll schon im Herbst eingeweiht werden.

Das Michael-Fleiner-Haus.

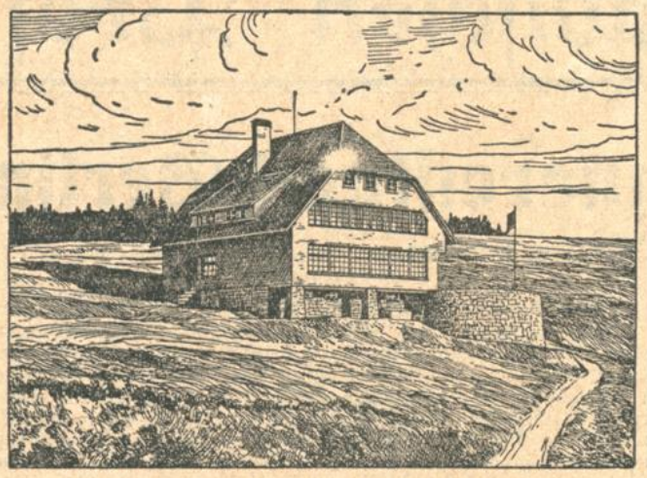
Die neueste und am modernsten eingerichtete Jugendherberge im Südschwarzwald ist das im Jahre 1933 eingeweihte Michael-Fleiner-Haus am Raschert oberhalb Todtnauberg. Die Lage ist hervorragend und der Besuch im Winter und Sommer sehr lebhaft. Die Bettenzahl beträgt 96, Gesamtbesetzung 130 Personen. Seit ihrem Bestehen hat diese Jugendherberge eine Frequenz von rund 10 000 aufzuweisen, im letzten Jahr allein 7000 und seit Januar 1934 bereits 3300. In dieser Jugendherberge, der unser nächster Besuch galt, findet man alles, was sich die Jugend nur wünschen kann: geräumige Aufenthalts- und Schlafräume, schöne Lage, Licht und Luft in reicher Fülle. Nach dem schmackhaften Mittagessen erfolgte eine Besichtigung des Hauses, wobei alle den denkbar besten Eindruck erhielten.

Die Luginslandhütte am Schauinsland.

Die nächste, von Freiburg aus bequem zu erreichende Jugendherberge ist die Luginslandhütte, die vor 10 Jahren durch den Opfersinn und Idealismus von Lehrern und Schülern der Oberrealschule und des Realgymnasiums auf dem Schauinsland erbaut wurde. Auch dieser Jugendherberge wurde ein Besuch abgestattet. Ein Gang durch das Luginslandheim überzeugte uns, daß in dieser Jugendherberge für alles gesorgt ist, was den Aufenthalt für die jugendlichen Wanderer angenehm und gemütlich macht. Der Besuch dieser Hütte läßt leider sehr zu wünschen übrig. Jährlich sind es rund 6500 Uebernachtungen; diese Zahl sollte viel größer sein. Die Gesamtbelegschaft der Hütte beträgt 150—200 Personen. Licht, Luft, Sonne und Sauberkeit sind auch in diesem schön gelegenen Wanderheim tonangebend. Man kann den Eltern nur empfehlen, daß sie ihre Kinder in dieses gut geführte Wanderheim schicken.

Zum Abschluß der Fahrt wurde in Freiburg noch die Jugendherberge beim Peterhof besichtigt. Sie macht von außen zwar keinen gerade günstigen Eindruck; betritt man aber die schmuckvollen Aufenthaltsräume und die luftigen, peinlich sauberen Unterkunftsräume, dann ist man aufs angenehmste überrascht. Zum Uebernachten stehen 126 Betten zur Verfügung. Einschließlich der Notlager können in der Freiburger Jugendherberge 150—160 Personen untergebracht werden. Jährlich hat diese, seit 1925 bestehende Jugendherberge rund 10 000 Uebernachtungen zu verzeichnen. Im Hauptgebäude des Peterhofs wird gegenwärtig eine Jugendherberge für Mädchen eingerichtet, die im Mai eröffnet werden soll. Sie wird mit 50 Betten ausgestattet.

H. Beuerle.



Jugendherberge am Radscheit bei Todtnauberg.

Der Verlauf der 8. Partie.

Die 8. Partie im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach, die zunächst günstig für Bogoljubow stand, aber am Montag gegen alle Erwartung remis wurde, nahm folgenden Verlauf:

Weiß: Dr. Aljechin	Schwarz: Bogoljubow	Weiß: Dr. Aljechin	Schwarz: Bogoljubow
1. d2—d4	Sg8—f6	35. a5×b6	Sd7×b6
2. c2—c4	e7—e6	36. Ta1×a7	Sb6×c4
3. Sb1—c3	Lf8—b4	37. Ta7×e7	Te2×e7
4. a2—a3	Lb4×c3	38. Tf1—1	Te7—a7
5. b2×c3	c7—c5	39. Td1—c1	Df6—e5
6. Sg1—f3	0—0	40. Lf5—d3	Se4—d2
7. Lc1—g5	d7—d6	Hier wurde am Sonntag abgebrochen.	
8. Dd1—c2	Tf8—e8		
9. e2—e4	h7—h6	41. Df3—f5	De5×f5
10. Lg5—e3	Dd8—a5	42. Ld3×f5	Sd2—f3X
11. Le3—d2	e6—e5	43. Kg1—g2	Sf3—h4X
12. Lf1—d3	Sb8—c6	44. Kg2—g3	Sh4×f5
13. 0—0	Da5—c7	45. g4×f5	Kg7—f6
14. d4—d5	Sc6—e7	46. Tc1—e1	Ta7—a4 (Te7!!)
15. Sf3—h4	g7—g5	47. Te1—e8	Ta4—c4
16. Sh4—f5	Se7×f5	48. Te8—h8	Tc4×c3X
17. e4×f5	e5—e4	49. Kg3—g2	Kf6×f5
18. Ld3—e2	Lc8×f5	50. Th8×h6	f7—f6
19. h2—h4	Sf6—h7	51. Th6—h7	Kf5—e5
20. g2—g4	e4—e3!	52. h5—h6	Tc3—a3
21. Dc2×f5	Te8e5!!	53. Th7—e7X	Ke5—d5
22. Df5—d3	e3×d2	54. h6—h7	Ta3—a8
23. Dd3×d2	Ta8—e8	55. Kg2—g3	f6—f5
24. Le2—d3	Dc7—e7	56. f2—f4	g5×f4X
25. Ld3—f5	Te5—e2	57. Kg3×f4	c5—c4
26. Dd2—d3	Sh7—f8	58. Kf4×f5	c4—c3
27. h4—h5	De7—e5	59. Te7—d7	Ta8—c8
28. Ta1—b1	b7—b6	60. Td7—c7	Tc8—f8X
29. Dd3—f3	De5—f6	61. Kf5—g6	Kd5—d4
30. a3—a4	Kg8—g7	62. Kg6—g7	Tf8—b8
31. Df3—d3	Te8—e7	63. h7—h8D	Tb8×h8
32. Tb1—a1	Df6—e5	64. Kg7×h8	Remis.
33. a4—a5	Sf8—d7		
34. Dd3—f3	De5—f6		

Nachrichten aus dem Lande.

—t. **Grötzingen**, 23. April. **(Kameradschaftsabend der „Berka".)** Am Samstag abend vereinigte sich die gesamte Belegschaft der „Berka"-Grötzingen in der Festhalle zu Grötzingen zu ihrem Kameradschaftsabend. Unter den Ehrengästen sah man Bürgermeister Scheidt von Grötzingen, sowie die Herren Direktoren vom Karlsruher Hauptbetrieb. Den Auftakt der Vortragsfolge bildeten der Alte Kameradschafts-Marsch und die Ouvertüre zu Norma, vorgetragen vom Musikverein Grötzingen unter der Leitung seines Dirigenten Seidemann. Nach einem Prologvortrag von Frl. Klein begrüßte Betriebszellenobmann Hufschmied die Kameraden, wobei er u. a. auf den Sinn dieser Kameradschaftsabende hinwies. Den gesanglichen Teil bestritt der Berka-Chor, unter der Stabführung von Kamerad Kumm, mit einigen Liedern. Kameradinnen des Werkes führten einen von Frl. Kleiber eingeübten netten Volksreigen vor. Als Virtuose auf der Zither stellte sich H. Walther vor. Sehr amüsant gestaltete sich das Gesangsduett der Kameraden Kumm und Schaber. Die Vorführungen der Durlacher Parterre-Akrobaten Wagner und Weißinger gaben Anlaß zu mächtigem Applaus. J. Sonntag, Karlsruhe, fungierte als Ansager und Humorist. Der Clou des Programms war Bayerini, das musikalische Unikum. Seine Darbietungen brachten Lachen ohne Ende und am Schlusse nicht endenwollenden Beifall. Kamerad Schubach ehrte am Schlusse des Programms die anwesenden Arbeitsveteranen, die z. T. vor drei Jahren nach 30- und 40jähriger Tätigkeit im Betriebe in den Ruhestand getreten sind, mit der Ueberreichung eines herrlichen Tropfen „Markgräfler". Mit dem Deutschlandlied fand der Abend seinen offiziellen Abschluß.

Pforzheim, 23. April. **(Für das Jugendherbergswerk.)** Ueber Samstag und Sonntag wurde auch hier die Sammlung für die deutschen Jugendherbergen durchgeführt. An beiden Tagen wurden 25 000 Abzeichen für 2500 Mk. verkauft.

Sulzfeld, Amt Bretten, 19. April. **(95jährig.)** Die älteste Frau des Bezirks, Johanna Nonnenmacher, geb. Scheffel, kann am Freitag, den 20. April in erstaunlicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit den 95. Geburtstag feiern.

f. **Kronau**, 20. April. **(Generalversammlung.)** Hier fand im Gasthaus „zum Hirsch" die diesjährige ordentliche Jahresversammlung des Schützenvereins statt. Erster Vorstand, Michael Kugelher, eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Der Jahresbericht von Fritz Neureither und der Kassenbericht von Adolf Link waren in bester Verfassung. Als Vereinsführer bei der Neuwahl ging Herr Bammert hervor, welcher sich seine Funktionäre ernennen kann.

Tauberbischofsheim, 20. April. **(Zur großen Armee.)** Auf dem hiesigen Friedhof wurde ein Altveteran von 1866 und 1870/71, Alt-Sternwirt Gustav Geiger, unter großer Beteiligung beigesetzt. Militärverein mit Fahne und Musikkapelle und zahlreiche Bekannte und Freunde gaben ihm das letzte Geleit.

Tauberbischofsheim, 20. April. **(Der Tod hält Ernte.)** Wenige Wochen nach Vollendung seines 90. Lebensjahres wurde Altsternwirt Gustav Geiger, Veteran von 1866 und 1870/71, zur großen Armee in die ewige Heimat abgerufen. Mit ihm ist der älteste Soldat und zweitälteste Bürger unserer Stadt von uns geschieden.

Buchen, 20. April. **(Kraft durch Freude.)** Auf Veranlassung von Bürgermeister Ullmer wird die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den Kreis Buchen voraussichtlich Ende Mai bezw. Anfang Juni mit etwa tausend Arbeiterurlaubern aus Norddeutschland belegen. Die Gäste werden nicht in Massenquartieren, sondern wie üblich, bei Wirten und Privatleuten untergebracht werden.

Unterschefflenz (Amt Mosbach), 23. April. **(Diamantene Hochzeit.)** Landwirt und Altveteran August Frey und Frau feierten das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der noch sehr rüstige Jubilar zählt 86, seine Frau, bei der sich allerdings das Alter bemerkbar macht, 82 Jahre. Vom Reichspräsidenten ist ein Glückwunschschreiben eingegangen.

)(**Renchen**, 20. April. **(Vom Obstbauverein.)** Am vergangenen Sonntag fand im Gasth. z. Salmen die Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins statt, die sehr gut besucht war. Vorstand Dietrich begrüßte die Erschienenen und hieß besonders Obstoberinspektor Hopp willkommen. Schriftführer Stösser erstattete alsdann den Tätigkeits- und Kassier Walz den Kassenbericht. Hiernach sprach Obstbauoberinspektor Hopp über „Neuaufbau im Obstbau im neuen Staat." Obstbaulich können wir noch viel erreichen, sofern der Erzeuger sich den Wünschen der Verbraucher anpaßt, insbesondere wies Herr Hopp auf die Sortenvereinheitlichung hin, so z. B. erbrachte uns in Mittelbaden nur die Menge der Bühler Frühzwetschge unsern Absatz. Auch richtige sachgemäße Düngung ist die wichtigste Vorbedingung für einen Ertrag im Obstbau. Zur gemeinschaftlichen Baumpflege sollen im kommenden Spätjahr im ganzen Kreisgebiet Arbeitsgemeinschaften (Baumpflegekolonnen) geschaffen werden.

w. **Ettenheimmünster**, 23. April. **(Versetzung.)** Lehrer Göppert, der bereits seit 7 Jahren an der hiesigen Schule wirkte, wurde zu Beginn des neuen Schuljahres nach Schweighausen versetzt. An seine Stelle trat Herr Lehrer Weber, der seither in Schweighausen tätig war.

Wechsel in der Führung der Süddeutschen Studentenschaften.

Der bisherige Kreisführer Südwest der Deutschen Studentenschaft, Gustav Adolf Scheel-Heidelberg, wurde in die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft berufen. Gleichzeitig wurden die Landesführungen Baden-Pfalz, Hessen und Württemberg des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes aufgehoben und zur Kreisführung Südwestdeutschland des N.S.D.St.B. zusammengeschlossen. Zum Kreisführer Südwestdeutschlands (Baden, Württemberg, Hessen, Pfalz) des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes der Deutschen Studentenschaft und der Deutschen Fachschulschaft wurde der bisherige Stabsleiter bei der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft, Harald Askevold, ernannt. Askevold war vor mehreren Jahren Führer der Karlsruher Studentenschaft. Im Juli 1931 wurde er auf dem Deutschen Studententag in Graz als einer der beiden ersten Nationalsozialisten in die Führung der Deutschen Studentenschaft berufen. Später setzte er sein Studium in Karlsruhe fort, bis der Reichsführer Dr. Stäbel ihn im Oktober 1933 wieder in die Führung berief.

Mit seiner Stellvertretung beauftragte er den bisherigen Landesführer Baden-Pfalz des N.S.D.St.B., Willi Kunzmann. Der Sitz der vereinigten Kreisführungen ist Karlsruhe.

Evang. Theologiestudenten sollen in den Arbeitsdienst

Gegenüber Meldungen, daß Theologiestudierende vom Arbeitsdienst befreit sind, gibt das Evangel.-kirchl. Sozial- und Presseamt für Baden, um Mißverständissen vorzubeugen, folgendes bekannt: Der Evangelische Oberkirchenrat legt im Hinblick auf die Volksverbundenheit seines Pfarrstandes Wert darauf, daß sich die Studierenden der evangelischen Theologie an den Arbeitslagern in gleichem Maße wie die Studenten der anderen Fakultäten nach wie vor beteiligen.

*

Heidelberg, 24. April. **(Ehrenvolle Berufung.)** Der Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Groh, wurde als Vertreter der badischen Staatsregierung in den Vorstandsrat des Deutschen Museums für Meisterwerke der Naturwissenschaft und Technik in München berufen.

Maßnahmen gegen eine Zeitung.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamts wurde durch das badische Innenministerium die weitere Herausgabe der in Pforzheim erscheinenden Tageszeitung „Ecclesia" (Augustinus-Verlag, Pforzheim) vorläufig untersagt.

Regnerisches Wetter.

Unsere Witterung steht gegenwärtig ganz unter dem Einfluß eines Tiefdruckgebiets, das zwei Kerne über Großbritannien u. Finnland aufweist. Da über dem atlantischen Ozean sehr hoher Luftdruck lagert hält die westliche Luftzufuhr noch längere Zeit an. Die über dem nördlichen Eismeer befindliche Kaltluft vermag vorerst nicht im großen Umfang nach Süden vorzudringen, da bei Island und Grönland sich immer wieder neue Tiefdruckgebiete ausbilden.

Meldungen vom Dienstag, den 24. April, 7.30 Uhr.

Stationen	Luftdr. in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedr. Temp. nachts	Niederschlagsmenge mm	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	8	10	5	1	—	bedeckt
Königstuhl	751.4	5	10	4	7	—	"
Karlsruhe	751.4	8	15	5	3	—	"
Baden-Baden	751.7	8	12	5	7	—	bewölkt
Bad Dürrheim	— örtlich	4	10	1	—	—	bedeckt
St. Blasien	—	4	9	3	1	—	"
Badenweiler	752.5*	7	11	7	7	—	bewölkt
Schauinsland	650.1	0	4	0	6	—	bedeckt
Feldberg *	—	−2	?	−2	11	1	Nebel

Wetteraussichten für Mittwoch, den 25. April. Bei vorwiegend westlichen Winden bewölkt, zeitweise Regen, Temperaturen wenig verändert.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut: 230 Ztm., gest. 1 Ztm.
Rheinfelden: 218 Ztm., gest. 2 Ztm.
Breisach: 119 Ztm., gef. 2 Ztm.
Kehl: 230 Ztm., gef. 6 Ztm.
Maxau: 378 Ztm., gest. 1 Ztm
Mannheim: 241 Ztm.
Caub: 146 Ztm., gef. 3 Ztm.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann und guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Schlitter

Reichsbahn-Assistent i. R.

nach langem, qualvollem Leiden, heute nacht 2¼ Uhr, im Alter von 56 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 24. April 1934.
Zähringerstraße 11. [*

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Ida Schlitter Wwe., geb. Hiss,
und Sohn.

Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. April, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerbriefe werd. rasch u. preisw. angefert. in der Druckerei F. Thiergarten, Karlsruhe.

Am Wendepunkt des Lebens: **Okasa**
DAS DRÜSEN-HORMON-PRÄPARAT, das bis ins Alter Kraft, Lebenstrieb und jugendliche Frische schafft!
Erschöpfende Unterrichtung gibt die vom Arzt verfaßte, farbig illustrierte, interessante Broschüre „ERNEUERUNG DER KRÄFTE", Zusendung der Broschüre u. einer GRATIS-PROBE OKASA neutral verpackt gegen 25 Pfg. für Porto veranlaßt HORMO-PHARMA G. m. b. H. BERLIN SW 150, Alte Jakobstraße 85/86
Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau 100 Tabl. RM 9,50
Okasa ist in allen Apotheken erhältlich!

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Bad. Presse"

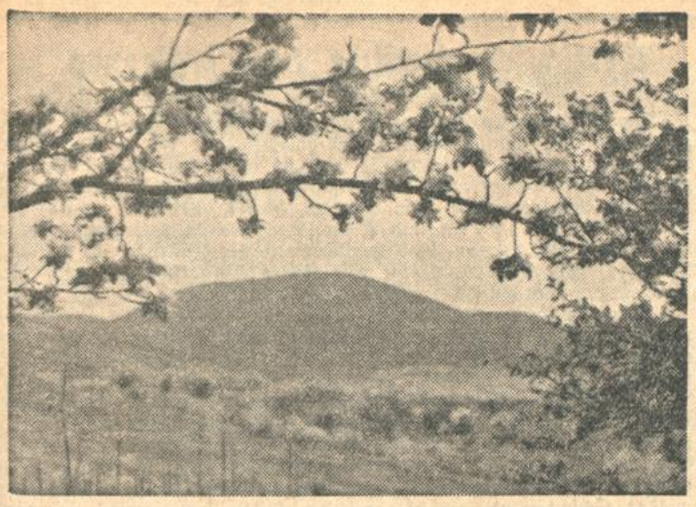
Hakaphos
der ideale Garten- und Blumen-Voll-Dünger

Kropf
Bekämpfung und Heilung ohne Operation, ohne Arbeitsunterbrechung. Viele Heilungen. — Sprechstunden unseres Arztes am Donnerstag, den 26. April von 8—6 Uhr in Karlsruhe, Hotel National (Alter Bahnhof)
M. Meier, München, Peitenkoferstr. 31.
Privat-Institut f. operationslose Kropfheilg.

Verschönt wird jeder Tag durch Dich
Marie Luise
Das Mode-Parfüm
von erlesener Art.
Flakon RM 1.— und RM 1.50.
Geschw. Knopf Zähringerstr.

Hubert Ullrich's Kräuterwein
der seit über 60 Jahre bewährte Magen-Wein ist in Flaschen zu RM 2.50 u. RM 3.60 ein Lit. zu RM 6.75 zu haben in all. Apothek

Bei **Kopfschmerzen**
Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke, aber nur
Herbin Stodin
und Sie werden angenehm überrascht sein.
Unschädlich – Harnsäure lösend –
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH. ACID. PHENYL. DHENAC AMYL
10 Tabl. 0.60
20 Tabl. 1.05



Blütenpracht über Varnhalt.

Wir fahren in den Frühling.

Momentbilder von der Blütenfahrt der Badischen Presse in den Schwarzwald.

Der Wettergott ist verstimmt.

Unbeständige Witterung, vereinzelt Regenfälle möglich; Verschlechterung der Wetterlage!

Das waren die prophetischen Worte des Wetterberichts, die sich in ihrer drastischen Kürze am Samstag vormittag beklemmend um Herz und Gemüt legten. Mit banger Sorge richteten sich unsere Blicke oftmals im Verlauf des Tages zum Himmel, wo allerdings noch die Sonne kräftig herunterstrahlte, dann und wann aber ihr Gesicht hinter dichten Wolkenballen verbarg. Wird das gute Wetter morgen noch anhalten? Das war die große Frage, die unseren Lokalredakteur den „Verantwortlichen" der Blütenfahrt, beschäftigte. Und mit ihm langten rund 300 Fahrtteilnehmer, die am Sonntag mit der Badischen Presse in den Frühling fahren wollten. Aber alles Erwägen und Vorauswissenwollen hatte keinen Wert. Es hieß abwarten. Nach drei Wochen herrlichen Sonnenscheins und sommerlicher Hitze hatte sich der April plötzlich auf seinen ihm nachgesagten launischen Charakter besonnen und betrachtete die Tage mit einem lachenden und einem weinenden Auge, schenkte bald Sonnenschein, bald Regen.

Wohl noch nie war man so geneigt, die Prophezeiung der Wetterwarte anzuzweifeln, als gerade am Samstag. Noch kurz nach 10 Uhr abends stand die Mondsichel klar und glänzend im schwarzen Samt des Himmels, Sterne blinkten herab. Daraus wollten verschiedene „Wetterkundige" den kühnen Schluß ziehen, daß man morgen einen herrlichen Tag erwarten könne. Aber bereits eine Stunde später blinzelte der Mond nur noch trüb hinter Wolkenschleiern und wirklich, als am Sonntag früh die Wecker rasselnd aus den Federn treiben, da zeigt der erste Blick durch das Fenster einen regendrohenden, grau verhängten Himmel.

Schloß Favorite erhält Besuch.

Neun riesige Postomnibusse stehen an der Hauptpost bereit, die rund 300 Teilnehmer aufzunehmen. Eine kühle Morgenbrise weht frisch durch die Straße, verspielt sich in den Fahnentüchern, die anläßlich des Juristentages die Häuser der Stadt schmücken. Reibungslos vollzieht sich die Unterbringung der Fahrgäste. Pünktlich um 8 Uhr springen die schweren Motore an und erfüllen den Lorettoplatz mit ihrem unternehmungslustigen Dröhnen. Wagen für Wagen ruckt an und in langem Zug fährt die Kolonne, angeführt von dem kleinen Personenwagen der Fahrtleitung, gewissermaßen als Schrittmacher, durch die noch menschenleeren Straßen, in denen sonntägliche Ruhe liegt, zur Stadt hinaus.

Ettlingen, das nach kurzer Fahrt erreicht wird, steht ganz im Zeichen seines Blütenfestes. Große Transparente, die sich über die Straßen spannen, verkünden allen, die es noch nicht wissen sollten, daß hier das „Badische Werder" zur Baumblüte seine Gäste erwartet. Staunend blicken die Ettlinger unserer Wagenkolonne nach, die in langsamer Fahrt durch Ettlingen zieht, um dann Bruchhausen, Muggensturm, Kuppenheim anzusteuern. Auch der Kuppenheimer Storch ist baß erstaunt über diese dröhnende Riesenschlange, die da die Landstraße angerollt kommt, und macht seiner nicht geringen Erregung durch eifriges Flügelschlagen Luft. Kurz darauf haben wir, Schloß Favorite, den ersten Haltepunkt erreicht. In verträumter Ruhe liegt der idyllische Naturpark, der das reizende Schlößchen umgibt. Aber schnell wird es hier lebendig. Dreihundert Menschen verstreuen sich über die stillen Waldwege, bestürmen im wahrsten Sinn des Wortes, nach der einführenden Rede Professor Dr. Oesterings auf der großen Freitreppe, das Schloß, und der Schloßverwalter Deck hat in der nächsten Stunde keine Atempause, bis er alle die vielen Neugierigen in einzelnen Gruppen durch die wundervoll ausgestatteten Innenräume des Schlosses geführt hat. Mann sollte es kaum annehmen, Favorite liegt so nah bei Karlsruhe und doch hat ein Großteil der Fahrgäste das Schlößchen noch nicht gekannt. Durch die Aufführung des „Türkenlouis", dem Drama unseres Heimatdichters Friedrich Roth im badischen Staatstheater, war das Interesse an diesem Ruhesitz der Gemahlin des großen Türkensiegers Auguste Sybille ja auch um ein bedeutendes gestiegen. Selbstverständlich, daß auch die Büßerkapelle der Markgräfin eingehend besichtigt wird, selbstverständlich daß unzählige Kameras gezückt werden, daß Berufsphotographen und Amateure miteinander um die Wette knipsen.

Blütenpracht ohne Sonne.

Als man wieder eng beisammen in den Wagen sitzt, da ist das Fremdsein bereits gebrochen. Das gemeinsame Wagendach eint alle zu einer großen Familie. Gewiß, man hätte von dem Wettergott erwarten können, daß er uns freundlicher gesinnt sei. Er zeigte immer noch sein verdrießliches Gesicht. Wohl hatte Frau Sonne über dem Park von Favorite einige schüchterne Versuche gemacht, etwas von dieser großen Reisegesellschaft da unten zu erspähen, aber dabei war es auch geblieben, die Wolkenbänke hatten mit der Neugier der Sonnenstrahlen nun kein Erbarmen.

Aber das tut der guten Stimmung in den Wagen keinen Abbruch. Gerade dieses kleine Mißgeschick, daß ja ausnahmslos alle befallen hat, trägt zur Gemeinschaft bei. Scherzworte fliegen vom Führersitz bis zur hintersten Reihe, werden aufgenommen, zurückgegeben wie ein leichter Ball im munteren Spiel. Die ersten Lachsalven springen auf.

Ja, ja, wenn muntere Reden sie begleiten, dann fließt die Reise wacker fort! (Frei nach Schiller, bitte!) Das Weltbad Baden-Baden streifen wir kurz im Stadtteil Oos, weiter geht es durch Sinzheim, noch in der Ebene, aber linkerhand rücken die dunklen Hänge des Schwarzwaldes näher und näher. Es ist bitter, daß in der grauen Wolkendecke immer noch keine Lücke zu erspähen ist. Wie herrlich müßte der Anblick sein, wenn heller Sonnenschein über dieser Landschaft liegt. Ueberall ein Blühen und Duften. Der Frühling regiert das Land. In weißschimmernder Pracht stehen die Kronen der Obstbäume, mischt sich darein das zarte, duftige Rosa des Pfirsichbaums. In frischem, sattem Grün ziehen sich rechts und links der Straße die Wiesen, übersät von den gelben Farbtupfen der Butterblume und den Blütensternen des Löwenzahn. Auch die dunklen Hänge der nahen Schwarzwaldberge zeigen ein buntes Kleid. In das Schwarzgrün der Tannen mischen sich die zarten, hellgrünen Flecke des jungen Laubwaldes. Blütenblätter gaukeln im Wind, übersäen die Wege. Nur die hellblaue Seide des Himmels und lachender, goldener Sonnenschein fehlen, um diese wundersame Symphonie des Frühlings zu vollenden.

Der Bürgermeister von Varnhalt begrüßt die Gäste.

Begeisterung in Varnhalt.

Kurz vor Steinbach biegen wir links ab nach Varnhalt, den Bergen zu. Steil führt die Straße nach oben. Unwillig und zornig beginnen unsere braven Omnibusse zu brummen und zu stöhnen, als wollten sie gegen diese Zumutung protestieren. Aber natürlich ist das Grollen und Rumoren gar nicht ernst gemeint. Sie wissen ganz genau, daß sie es schaffen. Hoch über den Häusern Varnhalts, die wie Schwalbennester am Berghang kleben, erhebt sich die Ruine der Yburg. Am Hang über dem Dorf steigt plötzlich eine weiße Rauchwolke auf, kurz darauf hallt an unser Ohr der dumpfe Knall eines Schusses. Noch zweimal wiederholt sich das gleiche Schauspiel. Böllerschüsse sind es, die uns nach altem Brauch begrüßen und unsere Ankunft im Dorf verkünden. Dann kommen wir, unter einem grünen Willkommenkranz, der sich über die Straße schlingt, zum Ortseingang, wo uns schmetternde Trompetenklänge der Ortskapelle entgegenschallen. Ganz Varnhalt ist auf den Beinen, um uns einen begeisterten Empfang zu bereiten. Und er war begeistert und begeisternd! Die schmucken Häuser sind beflaggt, im Nu sind die Wageninsassen übersät von Blumen und Fliederzweigen, die die Dorfjugend zu kleinen Sträußchen gebunden in die offenen Wagen wirft. Jubeln, Lachen, fröhliche Zurufe erfüllen die Luft. Die Fahrtteilnehmer sind verblüfft über diesen Empfang, der an Herzlichkeit alle Erwartungen übertrifft.

Dann versammeln sich alle gegenüber dem Schulhaus unter den riesigen Kastanien deren weiße Blütenkerzen gerade im Aufbrechen sind. Der offizielle Empfang wickelt sich programmäßig ab. Nichts fehlt bei dieser Begrüßungsfeier, weder der schwungvolle Prolog der Ehrenjungfrau im weißen Spitzenkleid, weder die vulminante Begrüßungsansprache des Herrn Bürgermeisters, Reden und Gegenrede, noch die Sieg Heilrufe, schmetternde Marschweisen der Blechmusik und dreimaliger Tusch. Und dahinter locken auf weißen Tischen bereits die blanken Gläser zur ersten Gratisprobe des vielgerühmten „Varnhalters". Bauer und Städter stehen Seite an Seite und bald eint alle ein gemeinsames Band der Freundschaft. Während die größere Hälfte der Gäste in Varnhalt verblieb, wo in den Gasthäusern „zum Rebstock" und „zum Adler" das Mittagessen eingenommen wurde, fahren die ersten drei Wagen weiter nach dem unweit liegenden Gallenbach. Auch hier dieselbe herzliche Begeisterung. Tücherschwenken, Zurufe, Blumen und Musik. Die Kapelle kommt uns auf halbem Weg entgegen, zwingt unsere Kraftwagen zu langsamer Fahrt und führt uns unter klingendem Spiel nach dem Gasthaus „zum Fremersberg". In dumpfem Rhythmus dröhnt die große Trommel unter den Schlägen ihres Meisters. Plötzlich ein Krachen, der Trommler hat vor Begeisterung ein riesiges Loch in das Kalbfell geschlagen. Aber es geht auch so, um so lebhafter betätigt er die beiden Blechdeckel.

Der „Varnhalter" erobert die Herzen.

Mag nun der gute Ruf des Varnhalters schuld daran sein, oder hatte die Kostprobe verlockend gemundet, jedenfalls, kaum im geräumigen Saal des Gasthofes Platz genommen, stehen überall schon auf den weiß gedeckten Tischen die großen Literkaraffen und ein lustiges Zuprosten hebt an. Ueber die Gesichter der Weinkenner geht ein stilles Leuchten, ein anerkennendes Schmunzeln. Der ist richtig, bei dem bleiben wir! Geräuschlos und flink tragen die Mädchen das Mittagmahl auf, füllen die schnell sich leerenden Flaschen mit neuem „Stoff". Draußen fehlte die Frühlingssonne, also suchte man sich naturgemäß dafür Ersatz und fand ihn gern und zufrieden im köstlich mundenden Varnhalter, der goldgelb, wie eingefangener Sonnenschein in den Gläsern funkelt. Aus dem Nebenraum erklingen die Weisen der Kapelle, die es sich nicht nehmen ließ, beim Mittagessen zu „konzertieren". Dazwischen orgelt eine Ziehharmonika. Kein Wunder also, daß die Wellen der Stimmung höher und höher schlagen. Ueberall haben sich kleine Tischgesellschaften zusammengefunden. Lachen und Fröhlichkeit überall. Zu den Klängen der Musik beginnt man zu schunkeln, erst im Sitzen, dann auf den Stühlen stehend, einige haben sich sogar auf die Tische „verstiegen". Zwischen den Stühlen wird getanzt. Ja, ja, der Varnhalter scheint eine gute Medizin gegen die sprichwörtliche Schwerfälligkeit der Karlsruher zu sein. Sie sind plötzlich ein lustiges Völkchen geworden.

Die Dorfjugend, die zuerst schüchtern, mit wachsender Verblüffung durch die Fensterscheiben, die sich steigernde Ausgelassenheit der Städter beobachtet haben, werden zutraulich und kommen mit riesigen Blumensträußen in den Saal. Als sie erst heraus haben, daß man dafür eine Handvoll „Gutsel" oder ein „Zehnerle" erhält, entwickelt sich bald ein „schwungvoller Handel". Bedenkenlos rauben sie die elterlichen Gärten aus und bald prangen neben den halbgeleerten Weinflaschen in idyllischer Gemeinschaft Florens duftende Frühlingsboten, Flieder, Goldlack, Himmelsschlüssel, Butterblumen und erste Maiglöckchen.

Sie erinnern daran, daß man ja eigentlich nicht nur dem Varnhalter zuliebe gekommen ist, zu dem man allerdings überraschend schnell ein durchaus sympathisches und beinahe unzertrennliches Verhältnis gefunden hat. So bricht denn ein Teil der Gäste auf, um an dem sich dem Essen anschließenden Spaziergang teilzunehmen, der in Begleitung des Bürgermeisters auf die umliegenden Höhen führt, von wo ein herrlicher Blick auf das Tal und die rebenbestandenen Hänge die kurze „Anstrengung" reichlich lohnt.

Aber dann schlägt auch für die letzten Unentwegten, die sich durchaus nicht von dem vollblumigen Rebensaft trennen können, die Abschiedsstunde. Mit leiser Wehmut im Herzen „zerkauen" sie den letzten Schluck auf der Zunge. Nochmals treten die „Photographen in lebhafte Aktion", dann entschwindet das gastliche Varnhalt, das wir so schnell liebgewonnen haben, im Rücken und mit ihm verwehen die letzten Trompetenklänge der Kapelle im Wind.

Vom Schwarzwaldhof zum Roulette.

Noch sind die Herzen in Varnhalt, dafür sorgt ja schon sein Wein, aber neue Eindrücke stürmen auf die Fahrgäste ein.

In kurzer Fahrt vorbei am Klostergut Fremersberg, und dem einsam liegenden Golfplatz, ist Baden-Baden erreicht. Das Weltbad staunt nicht schlecht, als unsere Wagenkolonne auf dem Theaterplatz auffährt. Der Gegensatz ist kraß, beinahe zu kraß. Dort oben bäuerliches Idyll, abseitig der großen Welt, schlichte, erdverbundene Menschen, herzliche Begeisterung, hier unten Eleganz, diskrete Vornehmheit, kühle Gelassenheit des Weltbades. Elegante Frauen in pompösen Luxuswagen fahren lautlos über den Asphalt, in den Schaufenstern der Geschäfte liegen Modeschöpfungen raffiniertesten Geschmacks, von den Anschlagsäulen locken die Reklameplakate der Vergnügungsstätten.

Im Kurgarten und auf der berühmten Lichtentaler Allee promenieren nur wenige Kurgäste. Es ist noch früher Nachmittag. Zudem zeigt sich die Bäderstadt wenig freundlich, ein leichter Regen beginnt herabzurieseln. Schnell werfen wir noch einen Blick

Die Wagenkolonne im Schloßpark von Favorite.

Fröhliche Tischgesellschaft beim Mittagessen.

Spaziergang ins Rebgelände.

in die Spielsäle des Kurhauses. Trotzdem sie vor wenigen Minuten erst ihr Tor geöffnet haben, sind die Roulette-Tische bereits dicht umringt. Interessant die Gesichter der Spieler und Spielerinnen, teils gleichgültig, blasiert, teils leise vibrierend unter dem Ansturm der mühsam verhaltenen Leidenschaft. Unablässig notieren manche lange

Lena entbietet den ersten Willkommensgruß.

Zahlenreihen auf ihren Notizblock. Lautlos fallen die Ships auf das grüne Tuch, monoton klingt der Ruf des Croupiers . . .

Es bleibt gerade noch Zeit für eine Tasse Kaffee, dann nehmen wir wieder in den Wagen Platz. Aber erst müssen noch einige Nachzügler aus den Spielsälen herausgeholt werden, wo sie vergeblich ihr Glück versucht haben, bis unsere Kolonie sich wieder in Fahrt setzen kann. Ueber den Leopoldsplatz, durch die Lichtentalerstraße geht es zur Stadt hinaus. In steilen Serpentinen führt die Höhenstraße nach oben, die eine eindrucksvolle Talsicht gewährt. Vor uns und hinter uns kommen immer wieder die Wagen unserer „Expedition" ins Blickfeld, Anlaß zu fröhlichem Zuwinken. Die Burg Eberstein lassen wir stillschweigend rechts liegen, sie bietet im immer noch fein herabrieselnden Regen doch nichts Verlockendes. Ueber Gernsbach, Loffenau und das Käppele erreichen wir

Die letzte Etappe: Herrenalb.

Hier ist längere Kaffeepause. Und davon wird ausgiebig Gebrauch gemacht. Lieblich steigt der aromatische Duft in die Nase und kompensiert die Weingeisterchen, die noch in den Köpfen rumoren. Trotz der unfreundlichen Witterung hat das Albtalbad viele Sonntagsgäste aus Karlsruhe erhalten, wie der riesige Wagenpark in den Straßen zeigt. Dazu waren nnun noch unsere Fahrteilnehmer gekommen, sodaß Gasthäuser und Kaffees zum Teil bis auf den letzten Platz besetzt sind.

Gegen halb sieben Uhr hat sich unsere Reisegesellschaft wieder vollzählig bei den Wagen eingefunden. Zum letzten Mal springen die Motore fauchend an, weiter geht es, das liebliche Albtal abwärts, vorbei an der romantischen Klosterruine Frauenalb, vorbei an den mattenumkränzten Siedlungen. Wieder berühren wir Ettlingen, doch jetzt am Abend erregen wir größeres Aufsehen als in den Morgenstunden auf der Hinfahrt, wo nur wenige in den Straßen die letzten Vorbereitungen für das Blütenfest getroffen hatten. Langsam beginnt es zu dämmern. In Rüppurr brennen schon die Straßenlaternen. Durch die ahornbestandene Ettlinger Allee erreichen wir Karlsruhe. In geschlossener Kolonne rücken wir ein, ein imponierender Zug! Stolz und fröhlich brummen unsere Omnibusse durch die Straßen, voll Genugtuung, daß sie ihre Sache so brav gemacht haben. Und so ein klein wenig erfüllt auch uns eine stolze Befriedigung, als wir sehen, wie die Passanten staunend stehen bleiben und unserem Wagenzug nachschauen. Es war ruhig geworden in den Wagen, denn der Varnhalter hatte doch seine etwas ermüdende Nachwirkung ausgeübt. Aber jetzt, an der Hauptpost, da es ans Abschiednehmen geht, springt doch wieder die alte Fröhlichkeit auf. Zwar war es eine Blütenfahrt ohne Sonnenschein, aber sie wird trotzdem unvergeßlich bleiben. Händedrücke werden ausgetauscht und überall trennt man sich in der frohen Hoffnung: Auf Wiedersehen bei der nächsten Fahrt der Badischen Presse!

-uck.

Prosit ...!

Deutsch-schweizerische Verkehrstagung.

Romanshorn, 22. April.

Im Anschluß an die vor einigen Monaten in Konstanz stattgefundene Besprechung über deutsch-schweizerische Grenz- und Verkehrsfragen fand nun die zweite Tagung der deutschen und schweizerischen Verkehrsvertreter in Romanshorn statt. Die führenden deutschen Bodenseestädte wie Lindau, Friedrichshafen, Meersburg, Ueberlingen und Konstanz waren vertreten, ebenso die Deutsche Reichsbahn, schweizerischerseits die Kantone St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen, die schweizerischen Bundesbahnen und die Vereinigung nordostschweizerischer Transportanstalten.

Mit Genugtuung wurde festgestellt, daß der beiderseitige Grenzverkehr nach der Aufhebung der deutschen Ausreisesichtvermerke wieder lebhaft einsetzte. Das Fernbleiben der deutschen Gäste hatte nämlich auch die Schweizer Touristen vom Besuche der deutschen Bodenseegebiete und darüber hinaus ferngehalten. Deutscherseits wurde ausgesprochen, daß bis zum 30. Juni, bis zu dem vorläufig die beiderseitigen Handels- und Reiseverkehrsabkommen laufen, im Grenzverkehr keine Aenderung eintreten dürfte. Die Verfügung des deutschen Reichsfinanzamtes, daß an den deutschen Grenzstellen wieder Schlagbäume errichtet werden sollen, um speziell bei der Nacht eine richtige Kontrolle der Automobile und Fahrzeuge vornehmen zu können, wurde eingehend besprochen. Mit Befriedigung über den Verlauf der mehrstündigen Aussprache wurde die Einladung von Kreisleiter Speer angenommen, die nächste Zusammenkunft in Radolfzell abzuhalten.

Unbeschränkte Zulassung der Saarstudenten.

— **Heidelberg**, 18. April. Wie die Pressestelle der Universität mitteilt, hat das Gesetz gegen die Ueberfüllung der deutschen Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 nur im Gebiet der deutschen Reichshoheit Gültigkeit. Abiturienten aus dem Saargebiet können daher unbeschränkt auf Grund ihres Reifezeugnisses zum Studium an deutschen Hochschulen zugelassen werden. Auch die Bestimmungen für Ableistung des Arbeitsdienstes finden auf die Abiturienten aus dem Saargebiet keine Anwendung.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Kreisklassen-Ergebnisse:

F.V. Knielingen — V.f.R. Neureut 1:4; Sp.Vg. 08 Neureut — F.V. Bulach 3:2; F.Ges. Rüppurr — F.C. 02/05 Ettlingen 2:3; Postsportverein — F.V. Welschneureut 3:3; D.J.K. Daxlanden — F.C. Südstern 3:2; Alemannia Eggenstein — Reichsbahnsportverein 2:1; Sp.Vg. Durlach-Aue — Sp.V. Wöschbach 0:0; D.J.K. Ettlingen — F.V. Wössingen 3:1; V.f.B. Grötzingen — Nordstern Rintheim 1:0; Vik. Jöhlingen — Vik. Hagsfeld 2:0; Frankonia Bruchsal — Germania Forst II 0:2; F.V. Odenheim — V.f.B. Bretten 0:0; F.V. Wiesental — Germania Untergrombach 5:3; Germ. Forst — F.Vg. Bruchsal 6:2; F.V. Blankenloch — F.V. Liedolsheim 3:2; D.J.K. Khr.-Süd — F.C. 1921 Karlsruhe 1:1; F.C. Karlsruhe-Ost — D.J.K. Khr.-West 7:0; F.C. Concordia Khr. — D.J.K. Rüppurr 5:1; D.J.K. Mühlburg — D.J.K. Grünwinkel 2:4; Sp.V. Spessart — D.J.K. Reichenbach 2:4; F.C. Busenbach — Frankonia Stupferich 6:1; F.V. Kleinsteinbach — Phönix Grünwettersbach 4:0; T.Sp.V. Reichenbach — F.C. Pfaffenrot 3:1; T.V. Schöllbronn — F.V. Langensteinbach 6:2; Sp.V. Neuthart — F.C. Spöck 0:1; F.V. Kuppenheim — Sp.V. Mörsch 4:1; Frankonia Rastatt — F.V. Ottenau 2:1; F.V. Oetigheim — V.fB. Gaggenau 5:3; F.V. Bischweier — F.V. Rotenfels 1:0; F.V. Malsch — Germ. Bietigheim 5:1; Alemannia Bruchhausen — F.V. Niederbühl 5:2; F.V. Baden-Oos — F.V. Haueneberstein 1:2; V.f.B. Baden-Baden — F.V. Schwarzach 2:1; V.f.B. Bühl — F.C. Lichtental 6:1; F.V. Kappelrodeck — D.J.K. Achern 0:3.

*

Deutschlands Nationalmannschaft der Straße setzt sich aus folgenden zehn Rennfahrern zusammen: Löber-Frankfurt, Hupfeld-Dortmund, Pfaffrath-Solingen, Weiß-Berlin, Radde-Berlin, Schultenjohann-Dortmund, Seidel-Dortmund, Moritz-Köln, Wierz-Düsseldorf und Böhm-Berlin.

*

„Rund um den Hegau", das bekannte süddeutsche Straßenrennen, wurde am Sonntag zum Austrag gebracht. Sieger des 177 km langen Rennens wurde der Italiener Sandrini in 4:46 Stunden vor Stettler-Bern und Buchwalder-Rohtrist.

Reitturnier in Nizza.

Oberleutnant Brandt auf „Thora" nur Dritter.

Nach einer durch starken Regenfall hervorgerufenen Unterbrechung von 24 Stunden konnte das internationale Reitturnier in Nizza am Montag fortgesetzt werden. Der Regen hatte sich in bezug auf die Elastizität des Platzes sehr günstig ausgewirkt und in Anwesenheit einer großen Zuschauermenge gab es auf dem herrlich gelegenen Turnierplatz wieder interessante Kämpfe.

Das Hauptereignis bildete der Große Preis der Stadt Nizza, ein Jagdspringen über 15 Hindernisse auf einer 785 m langen Bahn. Für die Sieger waren 16 700 Franken ausgesetzt. Jeder der 28 gemeldeten Reiter hatte zwei Pferde zu reiten, wobei diesmal jedoch jedes Pferd für die Placierung gesondert gewertet wurde. Den Sieg trug der neben Oblt. Kurt Hasse erfolgreichste Reiter in Nizza, Oberst Borsarelli-Italien auf der phänomenalen Stute Crispa in der schnellsten Zeit des Tages vor dem Franzosen Lt. de Maupéou auf Castagnette und Oblt. Brandt auf „Thora" davon. Oblt. Hasse kam mit dem schon erfolgreichen „Der Mohr" auf den 7. und mit Olaff nur auf den 13. Platz. „Baron IV" machte nicht weniger als 16 Fehler und kam ebenso wie Baccarat (Rittmeister Momm) nicht für die Entscheidung in Frage, während auf den Start von „Winzige" (Rittmeister Momm) ganz verzichtet wurde.

Noch ein Toter beim Eilenriede-Rennen.

Das Eilenriede-Rennen hat neben dem Berliner Willi Prötzig noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Der Hannoveraner Willi Kobbe, der beim Training mit seiner Maschine infolge Umsehens ins Schleudern und schwer zu Fall kam, ist seinen Verletzungen nach achttägigem Krankenlager erlegen.

*

Ernst Henne, der Münchener Motorrad-Weltrekordfahrer, ist aus dem Krankenhaus Adenau (Rheinland) entlassen worden. Henne begab sich nach seinem Sommerhaus am Starnbergersee, wo er seiner vollständigen Wiederherstellung entgegensieht.

Neu hinzutretende Bezieher erhalten die bereits erschienenen Fortsetzungen auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Der Schatz in der Düne

Ein Roman von Abenteuern, Jugend und Heimat

VON SIEGFRIED BERGENGRUEN

14

Sie schuften zwei Stunden, ohne aufzusehen; die Handrücken bluten und brennen, weil die Fäuste immer wieder in dorniges Gestrüpp hineinlangen müssen.

Dann beginnt die eigentliche Arbeit oben auf der Düne. Rings um die vom Wind ausgehöhlte Vertiefung werden die Lappen auf den Sand gebreitet und mit aufgelegten Knütteln am Fortfliegen gehindert. Meter um Meter wird so der Rand des in den letzten Tagen entstandenen Kraters festgemacht; und wenn diese Maßnahme auch nur provisorisch ist, so bewirkt sie doch, daß der Sturm nicht mehr seine volle Kraft zur Geltung bringen kann, sondern gegen die Flächen des Segeltuchs ankämpfen muß. Die unmittelbare Gefahr ist damit gebannt: Die Vertiefung kann sich nicht mehr vergrößern.

Volkland blickt verstohlen nach seiner Armbanduhr und bemerkt mit wachsender Unruhe, wie die Stunden dahinziehen, ohne daß der Arzt ihn aufgesucht hätte. Da endlich kommt eine schlanke dunkle Gestalt den Abhang herauf. Aber es ist nicht Krogmann, sondern der aus Königsberg zurückgekehrte Düneninspektor.

Als der Abend sinkt und der Düneninspektor sich endlich in sein bescheidenes Zimmerchen im Stepputatschen Gasthof zurückgezogen hat, da an eine Motorbootfahrt bei dem Seegang kaum zu denken ist, eilt Volkland zum zweitenmal ins Doktorhaus und atmet erleichtert auf, als er die Fenster erleuchtet sieht. Sollte der Doktor so viel zu tun gehabt haben, daß er sich nicht hatte freimachen können?

Dieses Mal kommt ihm der Doktor persönlich entgegen, und sein Gesicht zeigt Erstaunen über dem späten Gast. „Nanu, Volkland, Sie? Und zu dieser nachtschlafenden Stunde?"

„Haben Sie denn nicht meinen Zettel gefunden, Doktor? Ich schrieb Ihnen doch — da ich Sie nicht persönlich sprechen konnte —, daß Sie mich am „Wandernden Berg" aufsuchen möchten!"

Das Gesicht des Doktors wird ernst. „Ich habe keinen Zettel von Ihnen erhalten. Schwester Maria sagte mir nur ganz beiläufig während der Operation, daß ein Mann von der Arbeitsabteilung mich zu sprechen verlangt habe. Aber da heute für Neudorfer Verhältnisse ein etwas bunter Tag war, vergaß ich das gleich wieder."

Volkland geht an dem Doktor vorbei in den Flur. „Wenn Sie den Zettel nicht gefunden haben, muß er hier liegen. Ich hab' ihn auf diesen — —" Mitten im Satz bricht er ab und wendet sich um. „Der Zettel ist weg, Doktor Krogmann!"

Sie suchen noch einmal gemeinsam den ganzen Tisch ab, sie leuchten auf dem Fußboden herum: Der Zettel ist und bleibt verschwunden.

Volkland richtet sich auf. „Hatten Sie heute viele Patienten hier, Doktor?"

„Nach jenem Mann, den ich operiert habe, niemand. Nachher war ich den ganzen Nachmittag bei meinen Kranken im Dorf. Außerdem hätte ich Ihren Brief unter allen Umständen finden müssen; denn ich hab' an der gleichen Stelle, wo Sie ihn hingelegt haben wollen, nach der Operation für den Patienten ein Rezept geschrieben."

„Kann es möglich sein, daß die Gemeindeschwester den Zettel fortgeworfen oder ausgefegt hat? Ich meine natürlich aus Versehen?"

Aber auch dieses Mal muß der Doktor verneinen. Die Schwester habe mit ihm zusammen gleich nach der Operation das Haus verlassen.

Volkland zieht die Schultern in die Höhe. „Tja, lieber Doktor, dann gibt's nur zwei Möglichkeiten: Die eine: die natürlich völlig ausgeschlossen ist: nämlich, daß Sie das Papier doch gefunden und es versehentlich weggeworfen haben, ohne es zu lesen; und die andere, die mir zwar vorläufig nicht ganz verständlich, aber, wie die Dinge liegen, die einzig wahrscheinliche ist: nämlich, daß jener Patient, den Sie heute mittag operierten, den Zettel verschwinden ließ. Kennen Sie den Mann näher?"

„Leider nein. Aber das hat nicht viel zu sagen; denn um diese Zeit wimmelt die Nehrung von Sommergästen, die von Rossitten und Nidden aus die Gegend überschwemmen. Ich hielt den Mann für einen wenigbemittelten Touristen. Sehr elegant sah er nicht aus."

Plötzlich erinnert sich Volkland der abgerissenen Worte, die er durch die Tür des Operationszimmer vernahm. Ein jäher Verdacht zuckt auf. „Und was fehlte diesem Touristen, Doktor?"

„Der Mann hatte eine Schußverletzung am Oberarm", berichtet er nachdenklich. „Die Kugel steckte zwischen den Muskeln des Bizeps. Der Patient gab an, er habe sich beim Reinigen seines Revolvers verletzt. Im übrigen war die Sache nicht besonders schlimm, und er wird bald wieder gesund sein."

Eine ganze Weile dauert es, bis Volkland mit den auf ihn einstürmenden Gedanken im reinen ist. „Ich will Ihnen jetzt erzählen, was gestern geschehen ist", sagt er langsam. „Ein unbekannter, ziemlich verwahrlost aussehender Mensch brach zweimal in dem Salon des Fräuleins von Berkentin ein und versuchte, ihren Schreibtisch zu öffnen. Beim zweitenmal gelang es ihm; aber er wurde in letzter Minute von ihr überrascht, und sie gab zwei Schüsse aus einem Revolver auf ihn ab. Fräulein von Berkentin ist — offenbar unter den Auswirkungen des erlittenen Schrecks — schwer erkrankt, und ich bat Sie auf jenem Zettel, mich sogleich aufzusuchen, da Sie nach dem Dünenhof hinausfahren sollten und ich Ihnen noch vorher das Notwendigste erzählen wollte. Wahrscheinlich lag Ihrem Patienten, der sicherlich niemand anders als jener Einbrecher war, daran, daß Sie möglichst spät nach dem Dünenhof kämen; und deshalb ließ er meinen Brief verschwinden."

Gespannt hat Dr. Krogmann der Erzählung gelauscht. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, eilt er in sein Zimmer und kommt gleich darauf mit einem kleinen Handkoffer und seiner Mütze zurück. „Kommen Sie!" drängt er und schiebt Volkland aus der Tür. „Alles Weitere können wir unterwegs besprechn."

Unterwegs fällt es Volkland ein, daß er sich die aus dem Arm des geheimnisvollen Unbekannten entfernte Kugel hätte geben lassen sollen, um sie mit den übrigen Patronen von Mariannes Revolver zu vergleichen. Das wäre das letzte Glied in der Beweiskette, und die Polizei brauchte sich dann nicht mehr bei der Vorarbeit aufzuhalten.

Aber der Doktor schüttelt den Kopf. „Daran hab' ich längst gedacht. Volkland! Aber der Kerl ist gerissen: Er hat sich nämlich von mir die Kugel aushändigen lassen, um — wie er sich ausdrückte — das Ding später an seiner Uhrkette als Andenken tragen zu können."

Volkland bleibt stumm, bis die Räder des Wagens über das Pflaster des Dünenhofs donnern. Dunkel liegt das Gutsgebäude; nur in Mariannes Zimmern ist spärliches Licht.

Martinus ist als einziger von den im Dünenhof stationierten Arbeitsdienstleuten im Dorf geblieben, um nach mehrtägiger Unterbrechung wieder einmal im Stepputaschen Gasthof vorzusprechen. Eigentlich hat er sich über den Vorfall mit dem dicken Scheffler ja sehr geärgert, aber die Sehnsucht nach Heddys fröhlichem Lachen ist doch stärker als die im ersten Trotz gefaßten Grundsätze. Vielleicht bietet sich überdies heute, wo die Gaststube nicht übermäßig besucht sein wird, endlich erwünschte Gelegenheit, unter vier Augen ein offenes Wort zu sprechen und so oder so eine Entscheigung zu erzwingen.

In der Tat sind nicht viele Leute bei Stepputat, und der dicke Gastwirt lacht über sein rosiges Vollmondgesicht, als er des späten Ankömmlings gewahr wird. „Fein, daß Sie kommen, Herr Martinus! Heddy hat jeden Tag nach Ihnen gefragt. Oder ist's bei der schönen Marianne auf dem Dünenhof so gemütlich, daß Sie uns Neudorfer ganz vergessen haben?"

Es itz trotz des Sommers ein ziemlich kalter und unfreundlicher Abend, und Martinus hat nichts dagegen, daß ihm ein steifer Grog gebraut wird, den er in der Privatecke dicht neben der Theke einnehmen muß.

Nach einer kleinen Weile erscheint auch Heddy und wird, wie es Martinus scheinen will, ein wenig rot, als sie ihn bemerkt. Aber bald sitzt Heddy, wie sonst immer, bei Martinus am Tisch, und ihre Augen glänzen bewundernd, als er ihr vom Kampf gegen den „Wandernden Berg" erzählt.

Etwas später kommt ein Bursche herein und erzählt, während er eilig einen Korn hebt, daß drei Boote vom Sturm abgetrieben und vom gemeinsamen Fischfang nicht heimgekehrt seien. Man wolle am Strand ein Feuer anzünden, um den Leuten die Richtung zu weisen, und außerdem werde der alte Lüders ein paar Raketen steigen lassen.

Es ist eine Weile still in der Gaststube. So still, daß das dumpfe Donnern der See wie ein böses Gewitter über dem Hause liegt.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapiermärkte.

Berlin: Freundlich.

Berlin, 24. April. (Funkspruch.) Die Börse war heute **beruhigt**, da kaum noch Ware herauskam. Veranlassung hierzu bot einmal die **Erholung der Neubesitzanleihe**, die 19.10 danach 19.30 nach 18.95 gestern notierte. Der Staatskommissar der Berliner Börse war bei der Kursfestsetzung anwesend. Nach den ersten Kursen war die Tendenz überwiegend **leicht befestigt**, nachdem der Anfang nicht ganz einheitlich war. Die freundlichere Tendenz begründete man mit einer zuversichtlichen Beurteilung der außenpolitischen Lage. Aus der Wirtschaft fand die starke Zunahme der Beschäftigung der Industrie im März Beachtung. Eine rechte Unternehmungslust vermochte sich aber unter dem Eindruck der bevorstehenden Transferverhandlungen noch nicht durchzusetzen.

In den Stahlvereinswerten lagen wieder eine Reihe von Kaufaufträgen vor. Phönix und Gelsenkirchen waren ⅜ gebessert. Stolberger Zink verloren 1¼. Braunkohlenwerte konnten sich etwas erholen. Von chemischen Aktien waren Farben ¼ und im Verlauf weitere ¼ befestigt, während die übrigen zunächst leicht gedrückt waren. Am Elektroaktienmarkt büßten Siemens 1¼ und Schuckert ½ ein. Lahmeyer konnten ¾ gewinnen. Chade lagen fest, die D-Anteile gewannen 2.50 RM. Deutsche Kabel konnten 3 gewinnen. Maschinen- und Textilwerte waren anfangs ½ schwächer. Verkehrs- und Schiffahrtswerte bröckelten ebenfalls ab, auch Bankaktien waren nur knapp gehalten. Am **Rentenmarkt** waren Stahlvereinsobligationen 1½ befestigt. Reichsschuldbuchforderungen waren wenig verändert. Auslandsrenten bröckelten ab. 14er Ungarn verloren.

Verlauf still.

Der Verlauf war sehr still. Schwach lagen Felten, die 2⅛ verloren. RWE. waren ½ Prozent höher. Stöhr gewannen ¼, Daimler 1¼. Farben wurden auf der Basis des letzten Schlußkurses umgesetzt. Neubesitz behaupteten sich bei 19.30. Am **Kassarentenmarkt** war die Haltung wenig verändert, d. h. wieder eher etwas schwächer. Länderanleihen verloren 10 Pfg. bis ¼, nur Hessen waren ½ und 27er Bayern ⅜ höher. Provinzanleihen gaben um ¼ bis ½ nach. Auch Stadtanleihen bröckelten ab. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren wieder ¼ bis ½ niedriger. Gut gehalten waren die Emissionen der Rheinischen Hypothekenbank, die überwiegend ¼ höher lagen. Foncier-Kommunalobligationen gaben um 1 nach.

Schluss behauptet.

Der Schluß war **still aber behauptet**. Verkehrswesen lagen fest und konnten 1¾ höher als gestern schließen. Auch für Stahlvereinswerte zeigte sich etwas Interesse. Neubesitz behaupteten sich bei 19.25. Der Börsenpräsident bezeichnet die Vorwürfe wegen des vor einigen Tagen erfolgten Kurseinbruches am Markt der Neubesitzanleihe, als unberechtigt. Unabhängig davon kann man über die Art der Kursregelung verschiedener Meinung sein. Zum mindesten hat das forcierte Vorgehen des Händlers der betreffenden Großbank Kritik ausgelöst. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man nannte im allgemeinen die Schlußkurse.

Der **Kassamarkt** war eher etwas schwächer. Meyer-Kauffmann verloren 1⅜, Wagner & Co. 1¾, Glanzstoff 2 und Hoffmann Stärke 1¾. Stader Leder waren 3½ höher. Markt- und Kuhlhallen gewannen 2½.

Von **Reichsschuldbuchforderungen** notierten: Emission I 1935er 100.25 G, 1940er 96—96.87, 1943—48er 94.25—95.12, Emission II 1935er 99.87 G, 1940er 95.37 G, 1943er 94.87 G, 1944—45er 94.87—95.75, 1946er —, 1947er 94.87—95.95, 1948er 95 G. **Wiederaufbauanleihe** 1944—45er und 1946 bis 48er 55.25—56.

Frankfurt: Etwas freundlicher.

Frankfurt, 24. April. (Drahtbericht.) Die Börse hatte heute einen widerstandsfähigen Grundton. Die Verkäufe der letzten Tage lagen nicht mehr in dem Umfang vor, der angesichts der Geschäftsstille einen starken Kursdruck ausüben konnte. Im Gegenteil neigten Kulisse und Bankenkundschaft zu Anlagekäufen auf Basis der niedrigeren Kurse. Vor allem hat sich der Markt der Neubesitzanleihe beruhigt. Das Papier war um 40 Pfg. erholt auf Aeußerungen, daß doch von offizieller Seite Regierungskäufe erfolgen. Der Kurseinbruch sei nur auf notwendige Bankglattstellungen zurückzuführen. Die Altbesitzanleihe war nur knapp gehalten. Stahlvereinsbonds zogen 1 Prozent an, späte Reichsschuldbuchforderungen bei 94⅜ behauptet.

Im Verlauf blieb das Geschäft zwar an allen Märkten recht still, die Grundhaltung war aber weiter freundlich und vereinzelt zeigten die Kurse Ansatz zu einer weiteren leichten Besserung. — Tagesgeld etwa 3½ Proz.

Zucker.

Magdeburg, 24. April. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 31.85—32.10 RM., April 32 RM. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): April und Mai 3.80 Br., 3.50 G; Juni 3.80 Br., 3.60 G; Juli 3.90 Br., 3.70 G; August 4 Br., 3.80 G; Oktober 4.10 Br., 3.90 G; Dezember 4.20 Br., 4 G. Tendenz ruhig.

Metalle.

Berlin, 24. April. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kilo**: Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfer 47.50 (47,25) RM. — Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Proz. in Blöcken 160 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 164 RM., Reinnickel 98 bis 99 Prozent 305 RM., Antimon-Regulus 39—41 RM., Feinsilber (1 Kilo fein) 37,75 bis 40.75 RM.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin 24. April. (Funkspruch.) Im Berliner Getreideverkehr bewegte sich die Umsatztätigkeit im allgemeinen auch heute wieder in ruhigen Bahnen, jedoch waren Anzeichen einer **Geschäftsbelebung unverkennbar**. Während die rheinischen Mühlen noch immer Zurückhaltung bekunden, nahmen die Provinzmühlen, insbesondere Roggen laufend auf, namentlich nach Sachsen und Holstein sind Abschlüsse zu Stande gekommen. Von Mehlen finden Roggenmehle etwas mehr Beachtung, jedoch reichte die verstärkte Nachfrage nicht aus, um dem Markt allgemein einen Antrieb zu geben. Hafer tendiert weiter fest. Das Angebot ist erneut recht knapp. Die höheren Forderungen werden, wenn auch überwiegend nur ungern, bewilligt. Gersten liegen bei ruhigem Geschäft stetig. Exportscheine konnten sich eher erneut befestigen.

Amtliche Notierungen in RM. (Getreide und Oelsaaten je Tonne, alle übrigen je 100 kg.), ölhaltige Futtermittel ausschl. Monopolabgabe:

	24. 4.		24. 4.		24. 4.
Weizen		gut.,freiBerl	172—176	Weizenkleie	11.7—11.90
märk.76-77kg		ab märk.Stat.	163—167	Roggenkleie	10.85—11.15
frei Berlin	—	Sommer mitt.		Raps	—
Erz.-Pr. W II	186	frei Berlin	161—166	Viktoriaerbs.	40—44
Mühlenpreis	192	ab märk.Stat.	152—157	Kl. Erbsen	28—34
Erz.-Pr. W III	189	Winterg., 2zl.		Futtererbsen	19—22
Mühlenpreis	195	frei Berlin	—	Peluschken	16—16.50
Erz.-Pr. W IV	191	ab märk.Stat.	—	Ackerbohnen	16.25—17.75
Mühlenpreis	197	dgl.4z.fr.Berl.	—	Wicken	14.75—15.75
Roggen		ab märk.Stat.	—	Lupinen, blau	11—12
märk.72-73kg		Industrie	—	gelbe	14.75—15.50
frei Berlin	—	**Hafer**		Serradella	15.75—17.75
Erz.-Pr. R II	154	märk.fr.Berl.	154—161	Leinkuch.37%	12
Mühlenpreis	160	ab Station	145—152	Erdnußk.50%	10.40
Erz.-Pr. R III	157	Liefer Mai	—	Mehl 50%	10.50
Mühlenpreis	163	Juli	—	Trockschnitz.	10
Erz.-Pr. R IV	159	**Weizenmehl**		Ext.Sojaschr.	
Mühlenpreis	165	Ausz.(0,405A.)	32.60—33.60	46% ab Hamb.	9.10
Gerste		Vorz.(0,425A.)	31.60—32.60	abStettin	9.30
Brau.1ste.neu		Vollmehl	30.60—31.60	Kartoffelflock.	
frei Berlin	—	Weizenm0.79A	26.60—27.60	(Stolp)	14
ab märk.Stat.	—	**Roggenmehl** (0,82 A.)	22—23	(Berlin)	14.60

Tendenz: Weizen u. Roggen ohne Geschäft; Gerste ruhig; Hafer fester; Weizenmehl ruh.; Roggenmehl stetig; Weizenkleie u. Roggenkleie fester.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Karlsruhe, 24. April. **Fleischgroßmarkt.** Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 192 Rindervierteln, 1 Schwein, 8 Kälber, 10 Hämmel. Preise für 1 Pfund in Pfennig: Kuhfleisch 34—40, Färsenfleisch 54—58, Bullenfleisch 50—56, Schweinefleisch 68—70, Kalbfleisch 50—60, Hammelfleisch 60—64. Tendenz mäßig.

Karlsruhe, 24. April. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 36 Ochsen: a1 27—31, a2 25—27, b 24—26, c 22—24, d 10—22, 44 Bullen: a 28—30, b 23—26, c 22—23, d 19—22, 56 Kühe: a —, b 22—23, c 16—20, d 11—16, 122 Färsen: a 27—34, b 24—27, c 22—24, d 20—22, 378 Kälber: a —, b 44 bis 48, c 42—44, d 38—42, 829 Schweine: a —, b 45—46, c 44—45, d 42 bis 44, e 40—42, f 35—40, Sauen 33—36 RM. Tendenz: Rinder und Schweine langsam geringer Ueberstand; Kälber mittelmäßig geräumt. — Nächster Hauptmarkt am Montag, den 30. April.

Mannheim, 24. April. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 130 Ochsen a1) 31—33, a2) 23—26, b) 28—30; 106 Bullen a) 30—32, b) 26—29; 329 Kühe a) 26—29, b) 22—25, c) 18—21, d) 12—17; 257 Färsen a) 32 bis 34, b) 29—31, c) 26—28; 976 Kälber a) 45—50, b) 39—44, c) 34—38, d) 28—33; 25 Schafe ohne Notiz; 1894 Schweine a) —, b) 42—45, c) 42—45, d) 41—44; 36 Arbeitspferde je Stück 450—1100, 65 Schlachtpferde je Stück 30—130 RM. — Tendenz: Rinder lebhaft, geräumt; Kälber mittel; Schweine mittel; Arbeits- und Schlachtpferde ruhig.

Berlin, 24. April. (Funkspruch.) **Schlachtviehmarkt.** **Auftrieb**: 232 Ochsen, 432 Bullen, 647 Kühe, Färsen und Fresser, 2 670 Kälber, 2 750 Schafe, 10 527 Schweine. — **Verlauf**: Rinder ziemlich glatt; Kälber und Schafe glatt, gute Kälber knapp, Schweine ruhig. — **Preise** (je 50 Kilogramm Lebendgewicht): Ochsen a) 32—33, b) 30—31, c) 27—29, d) 23—25, Bullen a) 28—29, b) 27—28, c) 24—26, d) 21—23, Kühe a) 25 bis 26, b) 19—23, c) 15—18, d) 10—14, Färsen a) 30—31, b) 28—29, c) 25 bis 26, d) 20—23, Fresser 16—22, Kälber: Doppelender —, a) 52—56, b) 42—50, c) 30—40, d) 12—20, Lämmer und Hammel a1) 39—40, a2) —, b1) 37—38, b2) —, c) 34—36, d) 20—33, Schafe e) 31—32, f) 28—30, g) 18—25, Schweine a1) 50, a2) 38, b) 36—37, c) 32—35, d) 30—31, e) 27—29, f) —, Sauen G. I 34, G. II 30—33 RM.

Hamburg, 24. April. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 1469 Kälber a) 48—56, b) 34—47, c) 20—31, d) 12—18; 7834 Schweine a1) 50, a2) 38—40, b) 35—36, c) 33—34, d) 30—32, e) 28—30, f) 22—25, Sauen 27 bis 33 RM. Tendenz: Kälber und Schweine schlecht.

Bühl, 23. April. **Schweinemarkt.** Aufgefahren 240 Ferkel, 14 Läuferschweine. Verkauft wurden 220 Ferkel und 10 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 28 RM., der mittlere Preis 36 RM., der höchste Preis 46 RM.; für Läuferschweine war der niederste Preis 54 RM., der mittlere Preis 60 RM., der höchste Preis 65 RM. das Paar.

Baumwolle.

* **Bremen**, 24. April. **Baumwolle.** **Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28 mm loco per engl. Pfund 13,45 (13,56) Dollarcents.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 24. April. (Funkspruch.) Die **Abwärtsbewegung des Pfundes** machte international weitere Fortschritte. In Zürich kam es mit 15.76 nach 15.79, in Paris mit 77.30 nach 77.48 zur Notiz. Pfunde: Kabel nannte man mit 5,12 ca. da auch der **Dollar** nach der gestrigen Erholung **Neigung zur Schwäche** zeigte. In Paris notierte er 15.01, in Zürich 3.06. Die nordischen Valuten lagen angesichts der Abschwächung des Pfundes verhältnismäßig gut behauptet. Der holländische Gulden war geringfügig erholt.

Am **Geldmarkt** trat auch heute keine wesentliche Veränderung ein. Blankotagesgeld erforderte bei ersten Adressen wieder 3 15/16—4 3/16 Proz. Für unverzinsliche Reichsschatzanweisungen machte sich erneut lebhafte Nachfrage bemerkbar. Privatdiskonten hatten verhältnismäßig ruhiges Geschäft.

Im internationalen Devisenverkehr gab lediglich die Tschechenkrone unwesentlich nach. Sonst wurden unveränderte Kurse genannt.

Berliner Devisennotierungen:

	23. April Geld	23. April Brief	24. April Geld	24. April Brief
Kairo	13.165	13.195	13.145	13.175
Buen.Air	0.608	0.612	0.603	0.607
Br.-Antw.	58.49	58.61	58.54	58.66
Rio de J.	0.214	0.216	0.214	0.216
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.497	2.503	2.488	2.492
Kopenhag.	57.09	57.21	56.99	57.11
Danzig	81.57	81.73	81.57	81.73
London	12.785	12.815	12.765	12.795
Reval	68.43	68.57	68.43	68.57
Helsingf.	5.649	5.661	5.639	5.651
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Athen	2.467	2.471	2.485	2.489
Amsterd	169.53	169.87	169.43	169.77
Island	57.84	57.96	57.74	57.86
Italien	21.27	21.31	21.27	21.31
Japan	0.754	0.756	0.754	0.756
Jugoslav.	5.664	5.676	5.664	5.676
Riga	79.82	79.98	79.82	79.98
Kowno	42.14	42.22	42.14	42.22
Oslo	64.24	64.36	64.14	64.26
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Polen	47.25	47.35	47.25	47.35
Lissabon	11.65	11.67	11.63	11.65
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	65.93	66.07	65.83	65.97
Schweiz	80.99	81.15	80.97	81.13
Spanien	34.22	34.28	34.23	34.29
Prag	10.38	10.40	10.38	10.40
Istanbul	2.021	2.025	2.021	2.025
Budapest	—	—	—	—
Uruguay	1.149	1.151	1.149	1.151
Newyork	2.487	2.491	2.481	2.485

Berliner Notenkurse:

	23. April Geld	23. April Brief	24. April Geld	24. April Brief
Amerika gr.	2.439	2.459	2.433	2.453
do. klein	2.439	2.459	2.433	2.453
Argentinien	0.583	0.603	0.575	0.595
Belgien	58.33	58.57	58.38	58.62
Brasilien	—	—	—	—
Bulgarien	—	—	—	—
Canada	2.44	2.46	2.43	2.45
Dänemark	57.94	57.16	56.84	57.06
Danzig	81.39	81.71	81.39	81.71
England gr.	12.74	12.80	12.72	12.78
do. klein	12.74	12.80	12.72	12.78
Estland	—	—	—	—
Finnland	5.585	5.625	5.575	5.615
Frankreich	16.46	16.52	16.46	16.52
Holland	169.11	169.79	169.01	169.69
Italien gr.	21.20	21.28	21.20	21.28
„ klein	21.45	21.53	21.45	21.53
Jugoslav.	5.65	5.69	5.65	5.69
Lettland	—	—	—	—
Litauen	42.00	42.16	42.00	42.16
Norwegen	64.07	64.33	63.97	64.23
Oesterr. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Polen	47.21	47.39	47.21	47.39
Rumän. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Schweden	65.77	66.03	65.67	65.93
Schweiz gr.	80.81	81.13	80.79	81.11
„ klein	80.81	81.13	80.79	81.11
Spanien	34.08	34.22	34.09	34.23
Tschech. gr.	—	—	—	—
„ klein	10.37	10.41	10.47	10.51
Türkische	1.96	1.98	1.96	1.98
Ungarn	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	23. 4.	24. 4.
Kabel	5.15	5.15⅝
Paris	77.46	77.34
Brüssel	21.89	21.80½
Amsterdam	7.55¼	7.54¼
Mailand	60.18	60.05
Madrid	37.40	37.35
Kopenhagen	22.39	22.39
Oslo	19.90½	19.90½

Kabel Newyork	23. 4.	24. 4.
Zürich	3.065	3.06
Amsterdam	1.4666	1.47
Warschau	—	—
Berlin	2.4848	2.48
Tägl. Geld	3 15/16—4 3/16%	4 15/16—4 3/16%
Privatdiskont	3⅞%	3⅞%

Reichsbankdiskont: 4 %

Züricher Devisennotierungen vom 24. April 1934.

	23. 4	24. 4		23. 4.	24. 4.		23. 4.	24. 4.
Paris	20.38	20.38	Stockh.	81.30	81.45	Belgrad	7.00	7.00
London	15.78	15.76	Oslo	79.25	79.20	Athen	2.92	2.92
Newyor	306.50	306.00	Kopenh.	70.45	70.40	Konstan	250.50	2.50
Belgien	72.12½	72.27½	Sofia	—	—	Bukarest	3.05	3.05
Italien	26.26	26.26				Helsingf	6.95	6.95
Spanien	42.25	42.25	Prag	12.84	12.84	Pr.Disk.	—	
Holland	209.05	209.00	Warsch	58.33½	58.32½	Buenos	75.25	74.00
Berlin	121.10	120.60	Budap	—	—	Japan	93.00	93.00
Wien	73.27	73.27				OffDis	—	—

Eiermarkt.

Berlin, 23. April. **Preisnotierungen für Eier.** Die notierten Preise sind Abgabepreise in Reichspfennig an den Großhandel ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 23. April.) A. **Inlandseier**: Deutsche Handelsklasseneier I. G. 1 (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9¼, Größe A unter 65—60 Gramm 8¼, Größe B unter 60—55 Gramm 8, Größe C unter 55—50 Gramm 7½, Größe D unter 50—45 Gramm und darüber 7. II. G. 2 (frische Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 8¾, Größe A unter 65—60 Gramm 8¼, Größe B unter 60—55 Gramm 7½, Größe C unter 55—50 Gramm 7, Größe D unter 50—45 Gramm —. B. **Auslandseier**: Dänen und Schweden 18er 9, 17er 8¼, 15½—16er 8. Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67—69 Gramm 9, 64—66 Gramm —, 60—63 Gramm 8½, 55 bis 59 Gramm 8. Marktlage: Ruhig.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 24. April 1934

Berliner Werte des variablen Handels.

(Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

	Anfang	Schlußkurs 23. 4.	Schlußkurs 24. 4.	Kassakurs 23. 4.	Kassakurs 24. 4.
Ablösg. 1—3	95	95.12	95.10	95	95
do. Neubes.	19.10	18.95	19.25	19.40	19.20
8 HoeschRM		91.25	91.62	91.25	—
6 Fr.KruppRM	91.5	—	—	91.5	91.30
7 MittldStahl	90	—	—	90.25	90
7 VrStahRlM	68.62	67.5	68.75	68.12	69.25
5 Bosn.Eb.14	—	—	—	—	—
5 do. Inv. 14	—	—	—	—	—
5 Mexik abg.	8.50	—	—	—	8.30
4 do. abg.	5.05	—	—	—	5.05
4½ Oest.St.14	—	—	—	30.50	30
4 do. Gold	—	—	—	22.50	22.30
4½ do. Silber	—	—	—	1.15	—
5 Rumän. 03	—	—	—	4.30	—
4½ sdo. 13	7.05	—	—	7.2	7
4 do.	3.90	—	—	3.90	3.90
4 Türk.Bod.I	—	—	—	—	6.70
4 do. angem.	—	—	—	—	—
4 do. Bagd.II	—	—	—	—	—
4 do. angem.	—	—	—	—	—
4 do. uinf.	—	—	—	—	—
4 do. Zoll	—	—	—	—	—
4½ Ung.tS.13	—	—	—	7.55	—
4½ do. 14	7.80	—	—	—	7.65
4 do. Gold	—	—	—	7.80	7.90
4 do. St. 10	—	—	—	—	—
4 Lissabon	44	—	46	44	44.50
4 Mx.Bw.abg.	—	—	—	5.25	—
2¼ Anat. 1+2	29.40	—	—	29.25	29.37
3 Mazedonier	—	—	—	—	—
5 Tehuant.abg.	—	—	—	5	5
4½ do. abg.	—	—	—	—	—
Bk. el. Werte	0 65.5	—	—	66.25	—
Bk. f. Brau	7 98	—	—	—	98.25
Reichsbank	12 147½	—	—	147¼	147⅛
AG. für Verk.	0 64.12	64	—	64.25	65
Allg. Lokalb.	5 104¼	—	—	105	105
Canada Eb	0 —	—	—	—	—
Dt.Rchsb.Vzg.	7 112⅝	112⅝	112⅝	112⅝	112⅝
Hapag	0 26.25	—	—	27	26.5
Hambg.-Süd	0 —	—	—	23.75	—
Nordd.Lloyd	0 29.37	—	—	30	29.37
Accumulat.	16 —	—	173½	175	174

	Anfang	Schlußkurs 23. 4.	Schlußkurs 24. 4.	Kassakurs 23. 4.	Kassakurs 24. 4.
Aku	0 63.75	63.87	—	63.75	63.75
AEG.	0 25.12	25.75	25.12	26.12	25.25
Aschaffb. Z.	0 43.25	—	—	—	41.5
Bayern Motor	5 —	—	127¾	128	127¾
I.P.Bemberg	0 66.12	67.5	—	66.37	66.37
BergerTiefb	12 118¾	—	—	—	120
Berl.Karlsr.I	0 92.5	—	94	93	93.5
Bekula	10 127	127½	127½	128	127½
Berl.Masch.	0 76.37	—	—	—	76.25
Brk.Brikett	10 —	—	—	175	176¼
Brem. Wolle	12 161⅛	—	—	162½	—
Buderus	0 70.75	—	—	71.25	70.75
Charl.Wasser	5 82.5	—	—	82.75	82
Chem.Heyden	0 76	—	—	76.5	76.5
Chade A-C	10 165	—	—	164	163½
Chade D	10 159	—	158½	158	157¾
ContiGummi	8 138½	139¾	—	139	138⅝
do. Linoleum	0 54.6	54.75	—	—	54.62
Daimler-Benz	0 46.37	—	—	46.25	47
Dt.Atl.Telegr.	7 —	—	—	117	—
Dt.Conti-Gas	7 120¼	—	—	120¼	120⅜
Dt. Erdöl	4 110½	110¼	110⅞	110¾	111
Dt. Kabelw.	0 68.5	—	—	65.5	67.37
Dt. Linoleum	0 55.25	55.25	55.5	55.25	55.5
Dt. Telefon	0 —	—	—	71.25	70.5
Dt. Eisenh.	0 57.62	58	—	57.75	57.75
Dortm.Union	12 —	—	—	181½	181
Eintr.Brk.	10 A	—	—	163	163
Eisenb.Verk.	6 89.25	89.5	—	89.25	—
El. Lieferg.	6 98.12	—	—	98.75	97.5
El.Wk.Schles.	5 —	91.25	—	92	91
El.Licht-Kraft	6 105	—	—	104	103¾
Engelhardt	0 —	—	—	80.62	80.25
I.G.Farben	7 138¼	138	138	138	138
Feldmühle	0 101¾	—	—	100½	102¾
Felten-Guille	0 55	—	—	56.25	54.75
Gelsenk.Berg	0 61.75	61.50	—	61.62	61.75
Ges.f.el.Unt.	5 95.87	—	95.5	96	95.87
Goldschmidt	0 60	—	—	60.5	60.5
Hbg.El.Wke.	8 111½	—	—	112	111⅛
Harbg.Gummi	0 —	—	—	26.12	26.75
Harpener Berg	0 88.75	—	89	89	88.75
Hoesch	0 70.5	—	—	70.75	71
Holzmann	0 69	—	—	68	68

	Anfang	Schlußkurs 23. 4.	Schlußkurs 24. 4.	Kassakurs 23. 4.	Kassakurs 24. 4.
Hotelbetrieb	0 —	—	—	46.25	—
Ilse Bergbau	6 —	—	—	135	137¼
do. Genuß	6 111⅞	—	—	111¼	111
Gbr.Junghans	0 —	38.25	—	39.12	38
Kali Chemie	0 —	—	103	103	103
KaliAschersl.	5 104½	—	—	105	105
Klöckner	0 60.62	—	61.12	61	60.87
Kokswerke	0 93	93.25	—	93.25	93.62
Lahmeyer	8 116¾	—	—	116	115½
Laurahütte	0 20.62	20.87	20.75	21	20.87
Leopoldgrube	0 —	—	—	27.75	28.75
Mannesmann	0 63.62	64	70.75	64.5	64
Mansfeld	0 71.25	—	—	71.5	71.25
Maschb.Unt.	0 45.75	45.25	—	45.5	45.5
Max'hütte	8 —	—	—	144½	144½
Metallges.	0 —	—	—	80	80.12
Montecatini	8 39.5	39.5	—	—	—
Niedl. Kohle	10 174¼	—	172	173	172½
Orenstein	0 64	—	64.25	65	64.25
Phönix Berg	0 49.25	—	—	48.5	49.25
Polyphon	0 17.5	—	—	17.5	—
Rh.Braunk.	12 210	—	—	210	210
do. Elektr.	5 —	—	—	92.75	—
Rheinstahl	3 90.25	—	90.5	90.87	90.5
Rh.-W. El.	5 95.5	—	—	95.25	95.62
Rütgerswerke	0 53.87	54.12	53.87	54.5	54
Salzdetfurth	7½ —	—	—	141	—
Schl.Bg.Zink	0 33.62	33.87	—	—	33.87
do. Gas B	8 117½	—	—	117¾	118
Schub.-Salzer	10 —	—	—	159	158¼
Schuckert	5 99	—	—	—	99
Schultheiß	4 103½	103	103¾	103¾	103⅝
Siemens	7 134¼	—	—	135	133¾
StöhrKammg.	5 —	—	—	109¼	110
Stolb. Zink	0 46	—	—	—	45.12
Südd. Zucker	9 168½	—	—	168½	—
Thür.Gas	7 —	—	—	114¼	—
Ver. Stahl	0 41.75	41.62	41.87	41.87	41.87
Vogel Tel.	4 74	—	—	74.5	74
Wasser Gelsen	7 —	—	—	119¾	119½
West. Kaufhof	0 18.5	18.62	—	18.87	19
Westeregeln	5 —	—	—	107	105¾
ZellWaldhof	0 48.25	—	—	48.5	48.25
Otavi Minen	3 14.2	—	—	14.75	14.5

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche	23. 4. / 24. 4.
Dt.Wertb.	—
6Reichsanl.	95.5
Bad.Staat	95.4
6½ Hess.Vst.	—
Altbesitz	94.87
Neubesitz	19.35
Schutzg. 08	—
do. 09	9
do. 10	9
do. 11	—
do. 13	9.37
do. 14	9.40
4 Bagd. I	—
4 „ II	—
Zolltürken	6.62
5 Mex. inn.	3.40
5 „ äuß.	8.10
3 „ Silber	—
4 Irrigation	—
Stadt-Anleihen.	
6 Berl. 24	80
6 Darmst. 26	—
7 Dresd. 26	75.5
7 Frankf. 26	84.5
6 Heidelb. 26	80
8 Ludwigsh.26	85
8 Mainz 26	79.25
8 Mannh. 26	86
6 Mannh. 27	84.25
8 Pforzh. 26	—
8 Pirmas. 26	—
8 B.-Bad. 26	80
6B.-Bad.H. 24	11.30
5 Pfandbr.G.	2.50
6 GroßkMhm2	14.50
6 MhmStK 23	13.75
Bad Komm. Landesb	
Pfdbr.G 29 I	93.50
„ II	93.50
„ III	93.50
7 Anl. Gold 26	90
8 „ „ 30	—
Pfandbriefe.	
Pfälz. Hypoth.-Bank	
8 Reihe 2—9	94.50
8 „ 13	94.50
8 Reihe 16—17	94.50
8 „ 21—22	94.50

	23. 4.	24. 4.
7 „ Gold 11		94.50
6 „ 10		94.50
4 Liquid. o.		93.12
4½ „ m.		6
Rhein. Hypothekenbank		
8 Reihe 5—9		92
„ 18—25		92
„ 26—30		92
8 „ 31		92
8 „ 35		92
8 GoldK.4		90.75
7 Gold 10—11		92
7 Reihe 17		92
6 „ 12—13		92
4½Liquid.		91.62
4½ Anatolie		29.12
3 Salon.Mon.		4
5 Tehuantepec		5
Bankaktien		
Adca	0 45.12	45.12
Bad. Bank	8 —	—
Braubank	7 99	98.5
BayBodenkr	9 121	121
„ Hypo.	4 67.80	67.5
BerlHdlgsg	5 85.25	85.25
DD.Bank	0 57.5	57
D.Hyp.Mein	6 76	—
Dresdner	0 60	60.25
Frankfurt. 5½	—	—
Ff. Hypoth.	5 78	77.5
Lux.Bank	0 1.40	1.40
Pfälz.Hypo	5 75.25	75
Reichsbank	12 147¾	146.5
Rhein.Hypo	7 109.5	109.5
SüdBoden	4 —	65
Wtb.Noten	5 100	100
Transportaktien.		
Reichsb.Vz.	7 112½	112⅝
Hapag	0 26.25	26.12
Heidelb.St.	0 —	—
Lloyd	0 30.25	30
Baltimore	0 24.5	24.5
Industrieaktien		
Löwenbräu	10 203	203
Brauerei		
„BayPforzh.	0 56	56
„ Schwartz	4 83	83
„Eichb. W	4 -	73.25

	23. 4.	24. 4.
Brauer.Wulle	0 —	—
Adt Gebr.	0 40	40
A.E.G.	0 25.87	25
Bad.Masch	8 122	122
BaySpiegel	0 41.75	41.75
Bergm.El.	0 —	—
Br.Besigh	6 —	75.5
Brown Bov	0 —	14.12
Cem.Heidlb	0 101	100.5
Daimler	0 —	46.87
Dt. Erdöl	4 111	110¾
„ GoldSilb	9 183	182
„ Linoleum	0 55.62	55.5
„ Verlag	4 —	—
DykerhWid	0 —	87.5
ElLichtkraft	6 104	103¼
„ Lieferung	6 98.25	98
Enz.Union	3 73	72.5
Eßl.Masch	0 —	33.87
Faber&Schl	0 53	53
I.G.Farben	7 138¼	137.5
Feinm.Jett.	0 —	—
Felt.&Guill.	0 55.5	54.5
Frkf.Hof	0 —	—
Geiling	0 —	—
Geffürel	5 95.5	—
Goldschmidt	0 61	60
Gritzner	0 24	24
Grün Bilf.	15 —	—
Hafenmühl 4½	—	—
Haid&Neu	0 22.25	22.25
HanfwFüss	0 40	39
Hilp.Armat	0 38	38
Hochtief	6 106¼	105
Holzmann	0 68.5	—
Inag	0 —	—
Junghans	0 39.62	37.5
KleinSchanz	0 52	—
KnorrC.H.	10 —	—
KolbSchüle	5 100	100
Kons.Braun	4 —	—
Kraußlok	0 72	72
Lahmeyer	8 115.5	115⅛
Lechwerke	5½ 85.5	85.5
Lud.Walzm	6 —	—
Mainkraftw	4 73.5	—
Metallges.	0 80.75	80.25
MezAG	0 —	—
Miag	0 —	—
Moenus	0 66	66.75
MotDarmst	0 63.5	63.5

	23. 4.	24. 4.
Neckarwerke	5 —	87.5
Oest.Eisenb	4	4
Reiniger G.	0 —	—
RheinElekt	6 100	100
„ Stamm	5 92	—
RöderGebr.	4 —	74.5
Rütgersw	0 —	54
Schlink	6 —	—
SchnelFran	0 —	7.5
SchrStempel	0 —	—
Schuckert	5 99.75	99.20
Seil Wolff	0 34	34
SiemHalske	7 134.5	134.5
Sinalco	0 —	—
Südd. Zucker	9 —	—
Strohstoff	0 74.25	73.5
Thür.Lief.	5 78	—
Ver.Dt.Oel	6 91	91
„ Faß	0 1.75	1.80
VoigtHäff	0 —	—
Voltohm	0 —	—
Württ. El	4 68	66.5
ZellstAschaff	0 —	—
Memel	0 —	30
Waldhof	0 49	48.5
Montanaktien.		
Buderus	0 71.25	71.12
Eschweiler	14 240	240
Gelsenkirch.	0 62.12	61.75
Harpener	0 88.62	88.25
Ilse Berg	6 —	—
KaliAschersl	5 105.5	105.5
„ Salzdef.	7½ 141	141
„ Westereg.	5 108	107
Klöckner	0 61	61.25
Mannesm	0 64.5	64.37
Mansfeld	0 71.62	71
Phönix	0 —	49
Rh.Braunk.	12 209.5	209.5
Rheinstahl	3 90.62	90.5
RiebMont	4.2 —	88
Salz Heilbr.	12 —	—
Tellus	0 —	—
Laurah.	0 20.5	20.37
Ver.Stahl	0 41.5	41.75
Verkehrswerte		
Allianz	12 237	237
Frankonia	10 —	—
„ 30er	—	—
Mannheim	0 22	22

Berliner Kassakurse 24. April 1934

Steuergutscheine	
Gr.ICaKurs	97.9
Gr.II fll. 1934	103¼
„ „ „ 1935	101⅝
„ „ „ 1936	98.50
„ „ „ 1937	93.87
„ „ „ 1938	92.25
Festverzinsliche	
6%Schatzan	
Dt.Reich 23	76.75
6 „ 1—5 §	115
6 Reichs 29	100
6 Reichs 27	95.87
5 „ Schatz K	—
Younganl.	93
6 Preuß. 28	105½
6 Baden 27	95.40
6 Bayern 27	96.50
6 Sachsen 27	94.50
6 Thür. 26	94.2
6 Post 33 I	100.4
Schutzg.1908	8.80
Schutzg.1909	8.80
Schutzg. 1910	8.80
do. 1911	8.80
do. 1913	9.10
do. 1914	9.30
Pr. Landespfd.-Anst.	
6 (8) Reihe 4	94
(8) „ 13 u. 15	94
6 (8 Reihe 17 u.18	94
6 (8) „ 19	94.25
6 (7) „ 10	94
6 (7) „ 21	94
6 (7) „ 22	94.50
6 (8) Komm. 16	91
6 (8) Komm. 20	91
6 (7) Komm. 6	91
Dekosama I	94.50
Pr. Zentr. Stadtschaft	
7½(10)Reihe 5 u.7	96.75
6 (8) Reihe 3,6,10	92
6 (8) „ 9	92
6 (8) „ 14, 15	92
6 (8) „ 20, 21	92

6 (8) „ 22	92
6 (8) „ 23	99
6 (8) „ 24	93
6 (8) „ 25/27	92
6 (8) „ 28	—
Hypothek. Pfandbr.	
Berl. Hypothekenbank	
5 (8) Reihe 15	90.50
6 „ 10	90
5½ (4½) Liqu.	912.5
6 (8) Komm.	85.75
6 Komm. 3	86
Nordd. Grundkredit	
6(8)R.14,17,20,21	90.25
6 (8)Reihe 22—24	90
6 (7) „ 8, 11—13	90.75
6 (8) Kom. 23	85.50
Preuß. Centralboden	
6 (8) Reihe 24	—
6 (8) „ 28	90.25
6 (8/7) „ 26/27	90
5½ (4½) „ 26 Liq	90
6 (8) Kom. 26 28	—
4¾ do. Liqu. 29	85.50
6 (7½) Gold	90
6 (7½) „ Kom.	85
Pr. Pfandbriefbank	
6 (8) Reihe 47	90
6 (8) „ 50	90
6 (8) Kom. 20	85
Rh.W. Bodenkredit	
6 (8) Reihe 4 u.w.	—
6 (8) „ 16	—
6 (7) „ 7, 9 17	—
6 (8) Kom. 7	—
Roggenrenten.	
6 (8) Gold	—
6 (8) do. 4—6	—
5 do. 1 + 2	—
Westdeutsche Boden	
6 (8) Reihe 20u.22	90
6 (7) „ 24—26	90
6 (8) Kom. 21/33	84.25
Obligationen	
6 DaimlerBenz	90.5
6 Klöckner	90
6 Lpz.Messe	89.75
5 Rh.MainDonau	78
6 Siem.Schuckert	95.25
6 Viag	92.25
6 Zuckerkredit	98
6 Farbenbonds	118½

Bankaktien	
Adca	0 45
Bad.Bank	8 —
Bayr.Hyp.	4 67
Vereinsb	5 100
BerlHdlg	5 85.75
„ Hyp. Bk.	7 —
Commerzb	0 46.5
DD-Bank	0 57
DtCentrB	6 70.5
Golddisk	4 —
DtHypB.	4½ 66.25
„ Übersee	0 37
Dresdner	0 60.25
LuxInter	0 —
MeinHypo	5 75.62
MittBoden	6 —
RhHypoth	7 109½
RhW.Bod	7 83.25
SächsBdCr	5 81.25
SüdBoden	4 —
Westd.Bod	5 —
Industrie u. Verk	
DEisenbB	0 58
HambHoch	5 80.87
SüdEisenb	3 —
AdlerGlas	0 32.75
AlsenZem	3 —
AmmendP	0 77
Amperw.	7 108
Anh.Kohle	4 —
AschaffBr	4 80
AugsbNM	0 64
BachmLad	0 —
Basalt	0 18.5
Bast.AG	12 —
BaySpiegel	0 41
BergmEl	0 17
BlGubHut	8 —
„ Holz	0 69.5
„ Kindl	14 —
„ Neurode	0 —
BerthMess	0 —
BetMonier	4 85.25
BrauNürnb	7 —
BrschwAG f. Industr.	6½ —
BremBesig	6 76
BrownBov	0 14.5
BykGuld.	0 54.25
CharlHütte	0 —
IGChemie	7 160
„ 50% bz	7 138.5
ChGrünau	5 —

„ Gelsenk	5 —
„ Albert	0 54
Chillingw	0 43.5
ConcBerg	0 57.5
„ Chemie	0 —
DtBaumw	0 107
„ Schacht	7 —
„ Spiegel	2 —
„ Steinz	0 —
„ Tafelgl	0 123
„ Tonstein	0 55.5
DortmAk	10 154¾
„ Ritter	0 70
DürenMet	0 101
DyckhWm	0 88
DynNob	3½ 68.25
Elektra	6 101
ElLiegnitz	10 —
EnzUnion	3 72.5
ErlangBrg	0 90
EschwBg	14 —
FordMot	0 58.75
Genschow	2.8 56.25
GermCem	0 71.5
GereshGl	0 46.5
Gildemeist	4 81.5
GladbWoll	6 —
GlaSchalke	0 103.5
GlauzZu	6½ 106
GlückaufB	7½ 92
Goedhardt	0 —
GörlWagg	0 19.75
Gritzner	0 25
Großmann	0 —
GrünBilf	15 222
Gruschwitz	5 92
Guanowerk	4 —
HabermG	3 60
Hackethal	0 59
Hageda	4 79.25
Hedwigsh	6 102
HemmZem	7 130¼
HilgersVz	0 —
HindrAuff	0 —
HirschbgL	10 —
Hochu.Tief	6 105.5
HoffmStk.	6 —
HutaBresl	0 —
LHutschenr	0 51
KahlaPorz	0 15.25
Keramag	0 90
CHKnorr	10 —
KöhlmSt	6½ 136.5
KolbSchüle	5 100

KollmJourd	0 —
KölnGas	3 —
KönWilh	12 —
KötitzLed	3 —
KraftThür	8 —
Kronprinz	0 —
KunzTreibr	0 —
Küppersb	0 90.5
LeipzRieb	3 47
LindesEis	4 90
Lindström	0 —
Lingnerw	7 —
MagdBerg	0 26.75
MarktKühl	5 77.5
Buckau-W	4 82.5
MezAG	0 —
Miag	0 67.5
Mimosa	15 —
Mittelstahl	0 —
MühleRü	10 137¾
MühlBerg	4 101¾
NatrZellst	0 34.25
Neckarwke	5 87.75
NordEis	0
NordseeH	0 44.37
NordwKr	6 —
Oberbedarf	0 13
OdwHartst	0 —
PhönixBrk	4 85.5
Pintsch	8 —
PittlWrkz	5 —
PongsZahn	6 —
Preußengr	5 —
Radebexp.	12 —
Rasquin	0 40
Rathgeber	0 40.5
Reichelbr	7½ —
ReicheltM	0 72.5
Reinecker	0 50.5
RhMainD	5 90.25
Rheinfeld.	5 96
RhMetall	6 121½
„ Spiegel	3 —
RWKalk	0 —
RWStahl	0 —
RiebMon	4.2 —
Riedel	0 38.75
Roddergr	24 -
Rosenthal	0 48
Sachsenw	1¾ —
„ Webst	0 —
Sachtleben	9 155
Sarotti	4 75
Schering	8 —

SchießDefr	7 46.75
Schegelbr.	5 —
SchlB.Beu	4 83
„ Portl	0 82.87
SchneiderH	0 —
Schöfferh	12 169.5
SeidNaum	0 12
Siegersd	0 58.5
SiemensGl	0 68
SinnerAG	4 84.25
StickPlauen	0 —
Stock&Co	0 13.5
Stollwerk	5 76.25
Thörl Öl	6 —
ThElektr	7½ —
Transradio	—
v. Tuche	4 85.5
TuchAach	5 —
TüllFlöha	3 —
Union che	5 —
VerSpielk	5 —
VerBautzen	0 19.75
„ Böhlerst	5 —
VerChem	2⅝ 59
„DtNickel	4 95.25
„ Glanzst	0 123
„ HarzPl	0 94
„ MetHall	0 25
„ Smyrna	0 —
„ Trikot	0 70.5
„ Ultram	7 —
Viktoriaw	0 60
WagnerCo	0 55.25
Wanderer	4 105
Wenderoth	3 66
WestfDra	5 —
Wicktil-K	6 —
WißnerM	4 92.5
ZeißIkon	2 65.5
ZeitzMasch	0 21.75
Kolonialwerte	
Dt.Ostafr.	0 44
Kamerun	0 —
Neuguinea	4 —
Schantung	0 39

+ kein Angeb. u. keine Nachfr.; * ohne Uml.; § repar.; † exkl. Divid.; × rat.; ◆ konvert.; ○ Ziehg.

N. S. D. A. P. Kreisleitung Karlsruhe.

Bekanntmachungen zum 1. Mai 1934.

I. Zierreis zum Schmücken der Stadt betr.

Am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, darf kein Haus ohne Flaggen- und Grünschmuck sein.

Das Landesforstamt stellt das Zierreis kostenlos zur Verfügung. Auf den Stadtbezirk Karlsruhe fallen ungefähr 20 Waggon. Die Beförderung hat die Reichsbahn frachtfrei übernommen.

Die Verteilung wird durch die Ortsgruppenleitungen durchgeführt.

Um der Bevölkerung das Grünreis völlig kostenlos abgeben zu können, bitten wir die

Karlsruher Fuhrwerk- und Lastwagenbesitzer.

soviel Fahrzeuge zur Verfügung zu stellen, als nötig sind, das Grünreis von der Bahn zu den Abholstellen zu fahren. Verteilungsstellen sind:

Südstadt	Werderplatz,
Südweststadt, Beiertheim, Bulach, Rüppurr, Weiherfeld	Schmiederplatz,
Weststadt, Hardtwald	Gutenbergplatz,
Hauptpost	Stefansplatz,
Hochschule	Platz am Alten Bahnhof,
Oststadt	Hermann-Göring-Platz,
Mühlburg, Daxlanden, Grünwinkel	Fliederplatz.

Die Ortsgruppenleiter bzw. deren Beauftragte werden in den nächsten Tagen bei den Unternehmern bezüglich der Abfuhr vorsprechen.

II. Festplaketten.

Der Führer hat zum Tag der Deutschen Arbeit 30 Millionen Festplaketten durch die Metallindustrie herstellen lassen, und damit vielen Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben. Dem Kreis Karlsruhe bzw. dessen Bevölkerung wurden 160 000 Plaketten zugeteilt, die restlos abgesetzt werden müssen.

Am 1. Mai!

Kein Volksgenosse, keine Volksgenossin ohne Festabzeichen!

Seid Sozialisten der Tat!

Der bessergestellte Volksgenosse ermöglicht dem ärmeren Volksgenossen den Kauf der Plakette!

Uebt Kameradschaft!

Der Erlös wird dem Führer zur weiteren Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter:
gez. Worch.

Flotte Sommerkleider Mäntel, Röcke, Blusen
erstaunlich billig
Damenhut Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
Ratenkaufabk. Keine Ladenspes.

Mit oder ohne Ehestands-Darlehensscheine kauf. Sie bei gut. Beratg. Ihre
Haus- u. Küchengeräte
in best. Qualität, u. nied. Preisen bei
Edmund Eberhard Nachf.
am Ludwigsplatz, bei der Uhr

Bruchleidende
finden Heilung oder Erleichterung **ohne Operation, ohne Berufsstörung,** nach meiner bestbewährten Bruchbei methode. Wo eine Heilung nicht möglich oder auf Wunsch Anmessung meines Tag und Nacht, sowie bei jeder Arbeit bequem tragbaren **Spezial-Bruchband ohne Feder** — Garantie für richtiges Passen.
Sprechstunde am Donnerstag, den 26. April, von 8—6 Uhr in Karlsruhe, Hotel National am alt. Bahnh.
Dr. med. W. Schwegler
München-Pasing, Hermann-Köhlstr. 2

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten, Karlsruhe.

Werbedrucke
liefert rasch und preiswert
Druck. F. Thiergarten Karlsruhe.

Gedankenaustausch
wünscht geb. Dame, gr., schlk., mit ält. Herrn. Zuschr. unt. M3510 an Bad. Pr.

Heirats-Gesuche

Bin Witwer, i. sich. Stellg., 52 J., 3 lb. K., eig. Haus nebst Garten, w. anständ. Frau m. Verm. l. z. lern. Vertr. Zuschr. u. M3514 an B. Pr.

Kfm., Witwer, 54 J., evgl., 2 K., eig. gr. Haus u. gt. Geschäft, w. tücht. Frl. o. Witwe m. Verm. zw. baldig. Heirat. Zuschr. unt. M3550 an die Bad. Presse.

Wo wäre ein. tücht. Landw., 36 J., evg., 1800 M bar n. schöner Landwirtschaft,
Einheirat
geboten. Zuschr. u. M 3530 an Bd. Pr.

Witwer, 43 Jahre, vom Lande, mit 2 Kindern, möchte sich wieder
verheiraten.
Zuschrift. u. G3525 an die Bad. Presse.

Immobilien

Damen-Putzgeschäft
mit Nebenartik. in südwestdtsch. Großstadt best. Geschäftsl. krankheitsh. sof. zu verk. Erforderl. Kapital z. Uebernahme 4500 RM. Anfr. u. A11972 an Bd. Pr.

Kolonialwaren-Geschäft
(Eisenwaren werden mitgeführt) ohne größere Konkurrenz am Platz, in einem größeren Ort Nähe Bretten zu verkaufen. Eine Dreizimmer-Wohnung mit Küche und Bad im gleichen Haus kann mitvermietet werden. Näh. Auskunft wird erteilt unt. Nr. T4567 an die Bad. Presse.

Preiswerte Süssigkeiten

Trumpf-Schokolade Vollmilch, Haselnuß, Mokka, sortiert	100 gr-Tafel	25 ₰
Trumpf-Praletta-Schokolade	100 gr	25 ₰
Vollm.-Schokol.	50 gr-Taf.	10 ₰
Vollm.-Schokol.	100 gr-T.	20 ₰
Kokoshäufchen	¼ Pfund	15 ₰
Crême-Pralinen	¼ Pfund	18 ₰
Pralinen Mischg. „Rekord"	¼ ℔	25 ₰
Pralinen Mischg. „Premier"	¼ ℔	30 ₰
Berlin. Gebäckmischg.	¼ Pfund	15 ₰
Erfrischungswaffeln	¼ ℔	18 ₰
„Teekrum"-Gebäckmischung	¼ Pfund	25 ₰
Zwieback	250 gr-Paket	35 ₰
Gemischte Bonbons	¼ ℔	15 ₰
Sauere Bonbons	¼ Pfd.	20 ₰
Eisbonbons eingewick.,	¼ Pfd.	20 ₰
Kakao lose, stark entölt	¼ Pfd.	17 ₰

PFANKUCH 3% Rabatt

Gutes
H.- u. Damen-Friseurgeschäft
geg. bar umständehalber sofort oder spät. zu verkaufen. Angeb. u. J4578 an die Bad. Presse.

Kleines Einfamilien-Haus
in Karlsruhe oder Rüppurr zu kaufen gesucht. Angeb. unt. HS 7704 an d. Bd. Presse Fil. Hauptp.

Etagenhaus
Blendsteinfassade u. in tad. baulich. Zustande, mit klein. Wohnungen, Nähe Bahnhof, 9% Rentabilität, b. 10 000 Mk. Anz. zu verkf. Angeb. u. FW5726 an die Bad. Presse.

Wohnhaus
in der Südstadt, m. 2 + 3 Zimmerwohnungen, sehr gute Rentabilität, bei ca. 8000 Mark Anzahlung zu verkauf. Ang. u. FW5745 an die Bad. Presse.

Kapitalien

Erf. geb. Kaufm., Anfang 30, bilanzsicher, sucht
Vertrauensstellg.
Red.- u. Treuhandbüro oder Apotheke bevorz. Geg. Sicherheit werd. 5000 RM bar eingebr. Ausf. Zuschr. unt. G3345 an die Bad. Presse.

Ein Fräulein wird als tätige
Teilhaberin
in gutgeh. Haush.-Gesch. gefl. Off. u. C 3501 an Bd. Pr.

Geld
Entschuldungsdarlehen, Hypotheken, Geschäftskredit
Gute Sicherheiten erforderlich.
Näheres durch Hans Monsler jr., Köln-Kalk, Odenwaldstraße 88.

Möbel
in großer Auswahl, staunend niederen Preisen und guter Qualität
Gondorf
Erbprinzenstr. 2
(Neben Pianohaus Schweisgut)
Lieferung frko.
Verlangen Sie Katalog mit Preisliste
Ehestandsdarlehen
„Ratenkauf"

Verschiedenes

Matratzen, Polstermöbel werden gut u. billig aufgearbeitet. Angeb. u. C 3503 an die Bad. Presse.

Schwarzwälder Speck
zum billigen Tagespreis abzugeben. Verkaufe auch an Wiederverkäufer.
Albert Müller, Niedereschbach, Amt Billingen.

Kaufgesuche

Kaufe fortwähr. getragene Kleid., Schuhe etc.
Fuchs, Waldhornstr. 31.

Suche einen guterh.
Federpritschenwag.
mit Patentachsen, Tragkraft zirka 50 Zentner. Angeb. u. Z3519 an Bad. Pr.

Gut erhaltener
weiß. Herd
aus Privathand gesucht. Preisang. u. B3520 an Bd. Pr.

Knabenfahrrad
(6 Jahre) zu kauf. gesucht. Angeb. unt. F.W.5742 an Bad. Pr. Fil. Werderpl.

Küchenabfälle
gesucht. Angeb. unt. J4558 an Bad. Pr.

Tennis-Netze
Sonder-Angebot:
29⁵⁰ 18⁵⁰ 14⁸⁰
Sport-Freundlieb
Karlsruhe
Preisl. kostenfrei.

Den
Kohlenherd
von RM. **70.-** an
bei DÜRR
Wilhelmstr. 63

---

2 Pianos
in dunkel eiche, und nußbaum, fast neu, nur 340 u. 450 RM.
Tafelklavier
m. Panzer, Normalstimmung RM 80.—. Chr. Stöhr, Pianofabrik, Ritterstr. 30.

---

2 Flügel
Weltmarken, so gut wie neu, prächtig im Ton, zu den staunend bill. Preisen von RM 980.— und RM 1100.— Stöhr, Pianofabrik, Ritterstraße 30. *

Sport-Anzüge
Klett.- u. Leder-Westen, Lederol- u. Uebergangs-Mäntel. Qualit. u. ungew. bill
Zähringerstr. 53a, II. (10183)

Zu vermieten

Atelier
zu vermieten. Stefanienstraße 7. Zu erfrag. 2. Stock. (10188)

Weinkeller
70 qm, und Lagerraum ebener Erde, 50 qm, zu vermiet. Angeb. unt. H 3506 an die Bad. Presse.

---

4 Z.-Wohnung
Kaiserstr. 134, II., — auch für Büros geeignet — sofort zu vermieten. Näh. im Laden. Kohm, parterre (FH3917)

---

3 Z.-Wohnung
60 M, per 1. 5. 34 zu vermiet. (9992) Näheres: Rüppurr, Tulpenstraße 39.

Wohn- u. Schlafz.
auch einz., Sonne, gute Lage, per 1. Mai zu vermieten. Anzuf. ab 28. Apr. Kaiserstr. 188, III.

Am Bahnhof
Gut möbl. Zimmer
in ruh. Hause auf 1. Mai zu vermiet. Anzuf. zw. 1—½3 u. 7—8 Uhr. Schildecker, Karl-Hoffmannstraße 3. (FW5743)

Sep. Zimmer
möbl., sonn., in gt. Hause zu vermieten. Wilhelmstr. 49, IV.

Sonn. möbl. Zim., sep., sof. zu verm. Akademiestr. 18, 2 Tr. (FH3940)

Leer. Mans.-Zimm. groß, m. el. Licht, sofort zu vermiet. Luisenstr. 31, Lad.

Sehr g. mbl., sonn.
Zimmer
auf 1. Mai zu vermieten. Waldstr. 16/18, 1 Tr. Padst. (FH3929)

Mietgesuche

3- ev. 4-Z.-Wohnung
m. Zubehör, v. gut. Mieter gesucht. Südweststadt od. Beiertheim bevorz. Ausf. Ang. u. H.D.7710 a. Bd. Pr. Fil. Hauptp.

Von jüng. Ehepaar
2—3 Z.-Wohn.
in der Nähe der Gg.-Friedrichstr. u. Rob.-Wagner-Allee auf 1. Juli zu mieten gesucht Gefl. Angeb. u. G3454 an die Bad. Presse.

Kleine
2 Z.-Wohnung
od. große 1 Z.-W. mit Mans., v. sich. Zahler auf 1. Juli gesucht. Offert. unt. HT 7705 an d. Bd. Presse Fil. Hauptp.

Berufst. Dame
sucht auf 1. Juni schöne 1 evtl. 2 Z.-Wohnung mit Küche in nur gut. Hause. Angeb. mit Prs. u. D3502 an Bad. Pr.

Unmöbl. Mansarde sof. gesucht. Angeb. m. Preis u. F 3504 an die Bad. Presse.

Möbliertes
Mansarden-Zimmer
m. Wass., Hauptp.-Nähe bevorz., sof. zu mieten ges. Ang. u. H.C. 7709 a. Bad. Presse Fil. Hauptp.

Crêpe- u. poröse Kunstseiden-

Unterkleidung

Garnitur Hemd u. Schlüpfer Größe 42-48, in poröser Kunstseide od. Crêpe, lachs, bleu, weiß	**2.90**
Garnitur Hemd u. Schlüpfer mit weitem Bein, Streifencrêpe mit Spitzengarnierung	**3.25**
Garnitur Hemd u. Schlüpfer Matt-Crêpe mit Gitterspitze	**4.50**
Crêpe-Unterkleider in viel. Farben, m. gestickt. Motiv	**1.45**
Crêpe-Unterkleider matt, schwere Qualität, lachs, bleu weiß	**2.75**
Crêpe-Nachthemden mit kl. Fehlern zum aussuchen, moderne Verarbeitung, m. langem od. Flügelarm	**3.95**

Garnitur Hemd u. Schlüpfer 3.70
Hemdhose passend **2.45** die neue Spitzenwäsche

Kurzwaren

Armblätter mit Stoffutter koch- und waschecht Paar	**0.25**
Perlmutterknöpfe gute Qualität Dtz.	**0.10**
Sicherheitsnadeln in Größen sort. auf Bügel · 3 Dtz.	**0.12**
Haarklammern in Karton · 1 Dtz.	**0.08**
Schuhnestel 100 cm lang · 10 Paar	**0.22**
Taschennähzeug für Reise und Sport · von	**0.15** an
Indanthr.-Handarbeitstresse für Decken und Handarbeiten Mtr.	**0.10**
Gummilitze mit verstärkter Kante, wasch- u. kochecht · 3 Mtr.	**0.15**
Bretonne-Spitzenstoff für die duftige Sommerbluse Mtr.	**2.45**
Pullover-Kragen zum einleg. in Rips u. Waffelpikee	**0.45**
Ottoman-Bubikragen mit Schleife	**0.75**
Fesch. Glasbatistkrag.	**1.25**
Schlauchlitzenkragen und Passen in entzückenden Ausführungen · von	**0.95** an
Hochmoderne Taffet-Schottenkragen mit Volant und Bäfchen 3.45	**2.45**

KNOPF

Schaffensfreudige, tatkräftige
Persönlichkeit
mit besten Beziehungen für den hiesigen Platz als
General-Agent
von alter deutscher
Lebens-Versicherung
gesucht. Feste Bezüge und weitgehende Unterstützung zugesichert.
Direktionsvertrag
Bestempfohlene Herren wollen ausführliche Bewerbung, die streng vertraulich behandelt wird, einreich. unt. Nr. A 11972 an Bad. Presse

---

Die besten Einkaufstage sind der Freitag und der Samstag!

Jeder Geschäftsmann kann seinen Umsatz an diesen Tagen durch geschickte Anzeigen-Reklame wesentlich steigern. Hierfür eignen sich die Donnerstag- und Freitagausgaben der Badischen Presse ganz besonders. Inserieren Sie aber nicht nur dann und wann, sondern werben Sie planvoll und zielbewußt, d. h. regelmäßig, denn der Erfolg jeder Werbung liegt in erster Linie in der Wiederholung, in der Ausdauer.

Die Badische Presse wird Ihnen dabei gute Dienste leisten, denn bei ihr vereinen sich die beiden wichtigsten Faktoren — hohe Auflage und Kaufkraft der Leser — in glücklichster Weise. Sie gewährleisten Ihren Anzeigen den Erfolg!

Nußb. pol.
runder Tisch
Durchm. 0,90—1,00 zu kaufen gesucht. Off. mit Preis an H. L., Kriegsstr. 125, part.

Kaltes Büfett
gebräucht, doch gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. u. F26721a an die Bad. Presse.

Oelgemälde
aus Privathand zu kauf. ges. Ang. u. G3495 an Bd. Pr.

Zu verkaufen

Eisschrank
zu vkf., 60×110 m, Glas, Morgenstr. 51 4. St., Huber. (FW5733)

Schreibmaschinen
neu u. gebr., z. vkf. monatl. nur 8 M, Verleih Monat 5 M. Eilangebote unter H.E.7711 an Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Gut erhaltener
Zentralheizungskessel
für Warmwasserhzg. mit 2,4 qm Heizfl. abzugeben. Zu erfr. Kaiserstr. 241a, im Konditorladen. (10175)

Globus
Marktstand
u. Waage mit Gewichten zu verkf. Leopoldstr. 13, II. (FH3939)

Radio
3 R., Netzempf., m. Lautspr., 45 M z. vkf. Güßferstr. 18, I.

Landhaus
2stöckig, 15 Zimm., m. Zubeh. u. Gart. bei Stockach, bad. Oberland, m. Kraftpostverbindg., i. sch. Lage, für Pens. etc. geeignet, zu verm. Offert. unt. H 4537 an die Bad. Presse.

---

6 Z.-Wohn.
1 Treppe hoch, ruh., freie Lage in Nähe des Mühlb. Tores, mit Bad u. reichl. Zubeh., auf 1. Juli zu vermieten. Näheres durch Dr. Ziegler, Kaiserstraße 124a, Fernruf 4825.

Schöne (10081)
6 Z.-Wohnung
mit Badezim., hell u. luftig, Ofenhzg., in ruh. Weststadtl., 1 Tr. hoch, auf sof. od. spät. zu verm. Näheres: Sofienstr. Nr. 105, IV.

---

6 Z.-Wohnung
f. Büro geeign., f. 1. 7. zu vm. Erfr. Sofienstr. 18, 3. St.

Schöne
4 Z.-Wohnung
geräumig, fr. Lage, gt. Haus, a. 1. Juli zu vm. Näh. Rüppurrerst. 62, II., r. b. 10—12 u. 2—5. (FW5744)

Neuzeitliche
3 Zimmer-Wohnungen
mit u. ohne Mansarde, einger. Bad, Zentr.-Heiz., reichl. Zubeh., per 1. Juli oder früher zu vermieten. Zu erfrag. Sofienstraße 76, im Laden. (9912)

Geeignete Räume
für
Maschinen-Werkstätte
oder solche zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. L4580 an die Bad. Presse.

Haus im nördlichen Schwarzwald
nicht weiter als 35 Klm. von Karlsruhe entfernt, mit Garage, für kinderreiche Familie, die das Anwesen tadellos instand hält, mit mindestens 7 Zimmern, Bad und Küche, möglichst eigenem Garten, für
2-3 Sommermonate
zu mieten gesucht.
Angebote erb. u. D3522 an d. Bad. Presse

2-3 Z.-Wohn.
sonnig, m. Bad, v. alleinsteh. Ehep. sof. gesucht. Angeb. u. E3521 an Bad. Pr.

Gut möbliertes
Zimmer
mit Baddenützung, Zentralheizg., von Nichtarier zu miet. gesucht. Angeb. u. H.W.7706 an Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Offene Stellen

Ia Existenz
in einigen Städten Badens, Pfalz, für Uebern. ein. bedeut. Wirtsch.-Artikels für Privat u. Behörd. noch zu hab. Warenlag. erford. ca. 200 Mk. Offert. u. H.S.7707 an Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Hohe Verdienstmöglichkeit
bietet sich durch Uebernahme einer Hauptagentur mit Inkasso einer Versicherungsgesellschaft mit allen Zweigen. Höchste Provisionen. Eilangebote unter C 26719a an die Badische Presse.

Vertreter gesucht
zum Verkauf einer neuen, geeichten Meßpumpe für diartige Flüssigkeiten als große Neuheit D.R.P. Nur Herren, die nachweislich bei Garagen (Motoröle) od. Drogerien (Farböle) oder Kolonialw.-Läden (Speiseöle) eingeführt sind, woll. Angebote u. Nr. K26725a an die Bad. Presse senden

---

Reisende(r)
z. Verkf. a. Privat für Wäsche gesucht. Angeb. u. Nr. 3499 an die Bad. Presse.

Reisender
für große Papierwarenfabrik gesucht. Off. u. Nr. 3511 an d. Bd. Pr.

Glänzende
Existenz
find. Dam. u. Herr. a. Verkf. a. Priv. Offert. u. Nr. 3524 an die Bad. Presse.

Flickerin
ca. 1 Tag wöchentl. gef., die an pünktl. Arbeit. gewöhnt ist. Werderplatz 29, II. (FW5735)

Tüchtiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt ges. Kronenstr. 53, Wirtschaft.

Suche für 1. Mai ein freundl., ehrliches, katholisches
Mädchen
nicht unter 20 J., für Haushalt und Geschäft, Metzgerei. Angeb. u. K4579 an die Bad. Presse.

Mädchen
(14—15 J.) ges. für Kind u. leichte Hausarb. Fr. Station u. Taschengeld. Schäfer, Knielingen, Rheinstr. 131, II.

Hausmädchen
mit guten Zeugniss., das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Maier, Gerwigstraße 9. (10186)

Mädchen
ehrlich, fleißig und willig, auf 1. Mai in Haush. gesucht. Best. Zeugn. erford. bei Juwelier Fr. Abt, Waldstraße. *

Stellengesuche

Buchhalter
kaufm. Ausbild. in d. Baubranche, mit gut. Zeugn., Spez.: außer Buchhalt. im Rechtsgebiet, Mahnverfahren, Zwangsvollstreckung und Grundbuchwesen, sucht Stelle f. sof. Ang. u. M26727a an die Bad. Presse.

Tüchtige
Verkäuferin
(Lebensm.), 19½ Jahre, in ungekünd. Stellg., wünscht sich mögl. bald zu verändern. Gefl. Angebote u. H26723a an die Bad. Presse.

Besseres, älteres
Mädchen
ev., in allen Hausarbeit. durchaus perfekt, Nähtenntnisse, 6jähr. Tätigk., sucht z. 1. 5. od. 15. 5. Stelle, mögl. auswärts. Angeb. unt. J327 an Bad. Pr.

Saarländerin
26 Jahre alt, französisch sprech. da läng. Zeit in Paris tätig, sucht passende
Stellung
in Haushalt oder bei Kindern, evtl. auch als Gesellschafterin. Angebote u. J26724a an B. Pr.

Mädchen f. Stelle tagsüber, sof. od. 1. Mai. Zeugn. vorhd. Angeb. unt. B 3517 an die Bad. Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Ford Volkswagen
schon lange erwartet, jetzt zu besichtigen.
Cabriolet-Limousine Mark 1990.-
Autohaus BEIER
Telefon 6350 Ritterstraße 13.

Zu verkaufen

3/15 Dixi
Sportwagen
2 Sitzer, in bestem Zustand, sofort zu verkaufen. *
Roonstr. 3, Hof.

D. K. W.
200 ccm, Sattelk., m. Licht, bill. z. vk. Bielieber, Karlstr. 90 (FW5739)

4/20 Opel Cabriolet
in gutem Zustand, zu verkaufen. *
Roonstraße 3, Hof.

Kaufgesuche

Motorrad
in fahrbereitem Zustand zu kaufen gef. Preisang. u. K3508 an die Bad. Presse.

.....und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal